

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen



mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Bote-Mappe.

Inserate,
die einspalt. Bettzeile 20 Pf.,
Reklamezeile 60 Pf.
Annahme nur bis 4 Uhr nachm.

Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen
Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern
55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen
f. 3 Mon. bei Abholung 1.80. v. Niederlagen ins Haus gesandt 2.05.

Bezugspreis
durch die Austräger monatlich
ins Haus gebracht 65 Pf.,
durch den Briefträger 74 Pf.

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mk. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf.
Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mk. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 126

Hirschberg, Sonnabend, den 1. Juni 1907

95. Jahrgang

ist ein liberaler Geistlicher ein Ärgernis für das katholische Volk?

In dem gestern entschiedenen Wahlkampfe um den bayerischen Landtag war eine in der Jetztzeit auffällige, für die Liberalen erfreuliche Erscheinung das Auftreten eines katholischen Geistlichen, Pfarrer Grandinger, als liberaler Kandidat. In Zentrumskreisen verübelte man dem unerschrockenen Manne seine offene Erklärung für die liberale Weltanschauung natürlich sehr, es fiel sogar das böse Wort von einem „Ärgernis für das katholische Volk“. Da ist es denn umso mehr anzuerkennen, daß aus dem katholischen Volke, ja selbst aus dem katholischen Klerus heraus immer mehr Stimmen und Religion zweierlei Gebiete seien und das katholische Volk durchaus keinen Schaden erleide, wenn es liberale Männer in die Parlamente entsende.

Einer dieser Kleriker ist der katholische Pfarrer und Distriktschulinspektor Johannes Tremmel. Er nimmt in der „Ausg. Abendztg.“ Stellung zu der Frage, ob die liberale Kandidatur eines katholischen Geistlichen wirklich ein „Ärgernis“ für das katholische Volk sei und kommt an der Hand autoritativer Definitionen zu einem entschieden verneinenden Ergebnis. Die Beschuldigung einer Ärgerniserregung, schreibt Pfarrer Tremmel weiter, kann nur aufrecht erhalten werden, wenn man es für sündhaft erklären will, einen liberalen Kandidaten zu wählen, wenn man Tausende religiös gesinnter und religiös lebender liberaler Wähler zu Sündern stempelt. „Ärgernis“ ist nur da, wo Verleitung zu einer unrichtigen Handlung gegeben ist. Oder will man das Ärgernis speziell aus Grandingers Priesterstand konstruieren? Dann ist Pfarrer Tremmel fort, Grandinger ist ein exemplarischer Priester, auf dessen Salar noch nie ein Gegner einen Flecken zu entdecken vermocht hat, ein weit über das gewöhnliche Durchschnittsmaß hinaus seeleneifriger Geistlicher, der in allen Gemeinden, wo er gewirkt, im ehrenvollsten Andenken steht. Das wissen alle, die ihn kennen, das weiß seine Gemeinde, das weiß der ganze Frankenthal, die katholischen Geistlichen nicht ausgenommen. Und es sollte von seiten der Wähler sündhaft sein, diesem Manne, der bei alledem voll treuer Anhänglichkeit an seiner Kirche hängt, ihre Stimmen zu geben und von seiner Seite ein „Ärgernis“, eine Verführung, als liberaler Kandidat um ihre Stimmen zu hewerben?

Der Verfasser im Briefterroß fügt schließlich noch hinzu, daß ihm nicht wenige überzeugungstreue katholische Laien und Pfarrer Grandinger statt eines Ärgernisses ein Zeichen des Fortschritts, einen Vorboten besserer Zeiten erblicken zu dürfen glauben. Diese würden aber erst eintreten, „sobald ein-

mal eine gewisse Presse aufhören wird, die Blut des konfessionellen Haders zu schüren.“

Tremmel hat denn auch bereits verschiedene Nachfolger gefunden. So bekannte sich noch Donnerstag Abend, also am Tage vor der Wahl, in dem oberbayerischen Flecken Schiltberg bei Michach in öffentlicher Versammlung der Pfarrer von Aufhausen, Dr. Bumiller, sich offen als Liberaler und Mitglied der liberalen Partei. In ruhiger, sachlicher, vornehmer Art verbreitete er sich über die verschiedenen Parteien unseres Vaterlandes, verurteilte das Zusammengehen des Zentrums mit den Sozialdemokraten bei den letzten Reichstagswahlen und sagte zum Schluß: „Fern liege es ihm, jemand bei der Ausübung des Wahlrechts zu beeinflussen, wähle jeder nach seiner Meinung und wenn er wolle, daß auch fernerhin die Riemen aus seiner Haut geschnitten werden, dann eben wiederum Zentrum.“ Stürmischer Beifall, in den die häuerlichen Wähler kräftig mit einstimmten, folgte diesen Worten.

Wir sehen schon aus dem Beispiel, daß katholische Geistliche nicht vereinzelt so denken wie Tremmel, und sie gehören zu den besten, würdigsten des Standes. Wir wissen, meinen die Münchner Neuesten Nachrichten, wieviel Entschlossenheit und Mut zu solchem Hervortreten mit offenem Bistier gehört, wie schwer insbesondere bei solchem Entschlusse die unqualifizierbare ultramontane Kampfesart ins Gewicht fällt, aber dennoch möchten wir dringend wünschen, daß möglichst viele derer, die so denken wie der wackere Pfarrer Tremmel, seinem Beispiel folgen und offen ihre Stimme erheben. Viel leichter wäre ein solcher Schritt natürlich für die Laien. Die Angelegenheit ist nicht etwa nur für die Wahlen in Bayern, sie ist von wichtiger prinzipieller Bedeutung. Darum wäre es sicherlich einwandfrei, wenn namentlich die liberalen Katholiken vor dem Lande und vor dem Herrn Erzbischof von Bamberg ihren abweichenden Standpunkt klar und ehrerbietig bekennen würden.

Die englischen Journalisten

waren am Donnerstag nachmittag vom Reichskanzler zu einem Gartenfest geladen und nahmen sodann an einem von der Handelskammer gebotenen Festmahl teil. Bei dieser Gelegenheit dankte Mr. Stead namens der englischen Journalisten für die großartige Gastfreundschaft, die den englischen Journalisten in Deutschland zu teil geworden sei, und wies auf die warme Herzlichkeit bei den gegenseitigen Besuchen hin. Redner kam dann auf das deutsche Heer zu sprechen, die einzige Armee der Welt, die seit 36 Jahren niemals zu Kriegszwecken aufgeboten sei. Deutschland habe einen friedfertigen Kaiser, und auch König Eduard sei ein commisvoyageur des Friedens. Dem Frieden dienten Minister, wie Fürst Bülow und Campbell-Bannerman, Botschafter, wie Graf Metternich und Lascelles. Alle Staatsoberhäupter wünschten den Frieden. Um den Frieden zu sichern, müsse die internationale Atmosphäre freigemacht werden von Sprenggasen, die durch Mißverständnisse, Unwissenheit und Völkerverhaß erzeugt werden. Die Presse

müsse sich hüten vor dem Teufelswerk der Verheerung, und wie Bismarck Deutschland geeinigt habe, so möge ein noch größerer Bismarck einst eine Föderation der ganzen Menschheit zustande bringen. Ein Bierabend im Reichstage machte den Schluß des strapazenreichen Donnerstags.

* * *

Der Journalistenbesuch wird im Auslande, namentlich in Frankreich, mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Die Pariser Zeitungen verhehlen zumeist nicht die Bedeutung, die diese Gelegenheit zum Meinungsaustausch der Publizisten hat. Die italienischen Blätter äußern sich sympathisch zu der Reise der englischen Journalisten nach Deutschland. Der „Secolo“ schreibt in einem Leitartikel:

Die englischen Journalisten vollziehen vielleicht eine historische Reise, die für Deutschland leicht eine dauernde Versöhnung und damit für das des bewaffneten Friedens müde Europa eine neue Ära einleiten dürfte.

Selbstverständlich begleitet auch die englische Presse die Reise ihrer Vertreter nach Deutschland mit ausführlichen und meist auch sympathischen Kommentaren. „Star“ schreibt:

Die Rede des Unterstaatssekretärs v. Mühlberg verdient bei jenen Beachtung, die unablässig die englische öffentliche Meinung gegen Deutschland aufzureizen sich bemühen. Das ist eine Rede, wie sie verständliche Engländer begreifen können; sie zeigt, daß die Deutschen sich in ihren Bestrebungen von uns selbst nicht wesentlich unterscheiden, und daß wir miteinander ebenjotig wie mit anderen Nationen an den Weltaufgaben zusammenarbeiten können. Wir hoffen zuversichtlich, daß Herr v. Mühlbergs Aufforderung an die deutschen und englischen Journalisten, die falschen Legenden und das ungerechtfertigte Mißtrauen zu zerstören, in London oder Berlin nicht in Vergessenheit kommen wird, wenn die Festlichkeiten beendet sind.

Ein anderes großes, englisches Blatt, „Morning Leader“, schreibt:

Ein vorzügliches Beruhigungsmittel gegen die wilden Alarmgerüchte, mit denen die gelbe Presse in England und Deutschland nervöse Patrioten zu schrecken liebt, ist die Rede, die Staatssekretär v. Mühlberg vorgestern gehalten hat. Um so bedauerlicher ist es, daß in den Kreisen, die deren Nutzen anwendung am meisten benötigen, sich so wenig Raum zu ihrer Wiedergabe gefunden hat. Wir mögen mit den Zielen der deutschen auswärtigen Politik einverstanden sein oder nicht, aber gegen die freimütige Darlegung derselben durch von Mühlberg läßt sich in keiner Weise etwas einwenden. Die hochherzige Würdigung, welche Herr von Mühlberg der britischen Kolonialpolitik und besonders Lord Cromer zuteil werden ließ, mag als Beweis für seine Aufrichtigkeit aufgefaßt werden. Mögen sich Leute finden, die dies nicht als volle Darlegung der deutschen Politik ansehen wollen, aber sicher ist es möglich, solche Meinungsverschiedenheiten mit Takt und Anstand zum Ausdruck zu bringen. Deutschland hat das Recht, seine eigene auswärtige Politik zu haben, selbst wenn diese von der unserigen abweicht.

Selbstverständlich fehlt es auch in England nicht an Blättern, die sähele Wides den vorzüglichen Verlauf der Berliner Tage verfolgen.

Deutsches Reich.

— Die Zulassung der Frauen zum Universitätsstudium fordern 160 preussische Hochschulpromessoren in einer Eingabe an den Kultusminister.

— Zur staatlichen Pensionsversicherung der Privatbeamten hat sich der Zentralausschuß Berliner kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine grundsätzlich sympathisch ausgesprochen. Er hält es jedoch verfrüht, zu dieser in rechtlicher, wirtschaftlicher und praktischer Beziehung gleich bedeutungsvollen Frage Stellung zu nehmen, bevor sich die Organisationen der Privatangestellten über das Maß ihrer Wünsche geeinigt und auch die Regierung über den einzuschlagenden Weg sich geäußert hat.

— Angesichts der hohen Fleischpreise im Verhältnis zu den Viehpreisen beschloß der Stadtrat in Löbau i. S., bei den Stadtberordneten zu beantragen, auf eigene Rechnung der Stadt Vieh zu schlachten, um für die Einwohner billigeres Fleisch zu beschaffen.

— Zum Berliner Bäderstreik wird vonseiten der Arbeiter gemeldet, daß zurzeit etwa 2500 Gesellen im Zustand sich befinden. Bei 300 Meistern, die die Forderungen unterschrittlich anerkannt haben, werde von 960 Gesellen zu den neuen Bedingungen gearbeitet. Die Bäder, die die Gesellenforderungen bewilligt haben, wohnen zumeist in den Arbeiterquartieren.

— Eine Schulstreikstatistik. Da der Schulstreik fast im Erlöschen ist und in einzelnen Schulen nur noch wenige Kinder streiken, verlohnt es sich eine Statistik über diese eigenartige Bewegung aufzustellen. Seit den 80ziger Jahren, seit dem sogenannten „Kulturkampf“, ist erst jetzt wieder eine solche Massenverurteilung von polnischen Redakteuren und Geistlichen erfolgt. Infolge des Schulstreiks wurden, wie dem „Bote“ aus Posen geschrieben wird, nicht weniger als 230 Gemeindevorsteher und Schöffen ihres Amtes entsetzt. 120 polnische Mitglieder der katholischen Schulvorstände sind abgesetzt worden, darunter 65 polnische Geistliche. Die Ziffern beziehen sich auf die Provinzen Posen und Westpreußen. Von den Gymnasien wurden 80 Schüler relegiert, von denen jedoch 55 Schüler in die Anstalten wieder aufgenommen wurden. Wegen

Aufforderung zum Schulstreik resp. wegen Vergehens gegen den Ranzelparagrafen usw. sind insgesamt 35 Geistliche zu 20 Monaten Gefängnis und zu 6350 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Gegen 20 Geistliche schweben noch Strafverfahren. Die gegen die polnischen Redakteure wegen des Schulstreiks erkannten Selbststrafen bezifferten sich auf 16 540 Mark, sowie auf 45 Monate Gefängnis. Außerdem wurden aufgrund privater Feststellungen 1450 Personen wegen Schulversäumnis ihrer Kinder mit Strafmandaten in Höhe von annähernd 18 000 Mark belegt. Andere Personen, die weder Redakteure noch Geistliche sind, wurden wegen mit dem Schulstreik in Verbindung stehender Delikte zu insgesamt 5 Jahren und 6 Monaten Gefängnis verurteilt; jedoch der Schulstreik im allgemeinen etwa 31 000 Mark Geldstrafen und 12 Jahre Gefängnis den beteiligten Personen eingebracht hatte; natürlich ausschließlich der nach Zehntausenden von Mark zahlenden Gerichtskosten.

— In bezug auf die Entlassung des Grafen Runo Moltke von dem Posten als Kommandant von Berlin ist das „Berl. Tagebl.“ von einer dem Grafen nahestehenden Seite um Aufnahme folgender Mitteilung ersucht worden:

„Graf Runo Moltke hat den festen Entschluß, die Lage gegen Maximilian Harden gerichtlich zum Austrag zu bringen, um mit dieser Flucht in die Öffentlichkeit darzutun, daß alle Gerüchte, die ihn krankhafter Neigungen bezichtigen, auf böswilliger Erfindung beruhen. Der Graf steht im 60. Lebensjahre. Durch die Freundschaft des Kaisers und durch das besondere Wohlwollen der Kaiserin durch Jahre hindurch ausgezeichnet, trifft den Grafen seine plötzliche Dienstentlassung doppelt hart, da ihre Nebenumstände natürlich dazu angetan sind, den unbegründeten Gerüchten neue Nahrung zu geben. Wie man annimmt, soll die Mitteilung über den Liebenberger Preis dem Kaiser von einer dem Monarchen sehr nahestehenden Persönlichkeit zugetragen sein, und es wäre erwünscht, festzustellen, auf welche Quelle jene Mitteilung in letzter Linie zurückgeht. Der Rechtsbeistand des Grafen in der Beleidigungsklage gegen Harden ist Justizrat v. Gordon.“

— Die Angelegenheit des Präsidenten Dr. Curtius in Straßburg, des Hohenlohe-Memoirenherausgebers, wird jetzt akut. Die Konsistorien beider evangelischen Kirchen, der Augsburger Konfession und der reformierten, haben Herrn Curtius einstimmig ein Vertrauensvotum gegeben, in dem sie ihn gebeten haben, im Amte zu bleiben. Dr. Curtius hat dem Wunsche entsprochen und erklärt, daß er seine Entlassung, die die Regierung ihm nahegelegt hatte, nicht einreichen werde. Die Regierung leitet nun als Antwort darauf die Aufhebung der Konsistorien in die Wege, indem sie zunächst diese Körperschaften auffordert, ihre Existenzberechtigung überhaupt zu beweisen. Auf den Konsistorien, die aus allgemeiner, geheimer Wahl aller Gemeindeglieder hervorgehen, beruht nun aber die ganze selbständige Organisation der evangelischen Kirche in Elsaß-Lothringen. Und nun dieser amtliche Krieg gegen die evangelischen Konsistorien! Die Herren vom Alexialen Lager werden sich darob ins Fäustchen lachen.

— Das direkte, geheime Wahlrecht will dem Vernehmen nach die Regierung von Oldenburg einführen.

— Mit der sogenannten „Mittelstandsvereinigung“ geht die „Allgemeine Deutsche Beamteneitung“ in ihrer Nummer 21 vom 25. Mai scharf ins Gericht. Das Blatt schreibt wörtlich:

„Wir glauben, daß es eine Reihe von Idealisten gibt, die in bestem Glauben der Vereinigung beigetreten sind, hoffend von ihr eine Wiedergeburt des Mittelstandes und eine Erneuerung der ganzen Gesellschaft durch ihn. Und diese Blendung war wohl auch die Absicht zum mindesten eines Teiles der Kaufpaten des Vereins. Wer die politische Stellung der maßgebenden Leiter der Vereinigung kennt, weiß, daß sie unter dem sympathischen Aushängeschild einer Mittelstandsorganisation Stimmen für Kandidaten der reaktionärsten Teile der rechts stehenden Parteien suchen, die sich nicht mehr mit ihrem Parteianamen offen hervorbringen und welche Gruppen des Mittelstandes sind es, die sich dem auch ausschließlich wenigstens korporativ dieser Mittelstandsvereinigung angeschlossen hatten? Die untüchtigsten Erwerbsgruppen, die, unfähig sich den fortschreitenden Anforderungen des modernen Erwerbslebens anzupassen, verärgert beiseite stehen und den Blick auf die Mängel der schlechten Zeiten zur Last legen. Ein Blick auf die Mitglieder und ihr Programm lehrt dies. Wir finden in den Reihen dieser Mittelstandsvereiner die kleinen Hausbesitzer, die statt Eigentümern Verwalter ihrer Hypothekengläubiger sind. Wer hat sie gezwungen, ohne genügende Anzahlung den Hausbesitzer zu spielen? Wir finden ferner in dieser „Mittelstandsvereinigung“ die kleinen Handwerker und Detailisten, die, zu dumm oder zu träge, sich selbst durch genossenschaftlichen Zusammenschluß den Vorteil gemeinsamen Einkaufs zunutze zu machen, nun auch den klügeren und energischeren Privatmann und Beamten daran hindern wollen.“

— Keine deutsch-russischen Abmachungen. Die amtliche Petersburger Telegraphen-Agentur erklärt: Die gelegentlich des Verweilens des deutschen Botschafters von Schoen und des ehemaligen russischen Botschafters Grafen Schuwalow in Berlin in der Pariser

Presse aufgetauchten Nachrichten über vermutliche Aner- bietungen, welche die deutsche Regierung bezüglich Ruß- lands aus der Mandchurei und der Autonomie Polens Rußland gemacht haben sollte, ebenso wie die als Tatsache bezeichnete Nach- richt, daß Deutschland sich im Zusammenhange mit der Wiederher- stellung der russischen Flotte um große Bestellungen bewerbe, moegen Deutschland die Realisation der russischen Anleihe anbiete, sind insgesamt nur Vermutungen, die jeglicher Begründung entbehren.

Ausland.

Die Reichsduma macht große Anstrengungen, die Redelust der Abgeordneten einzuschränken. Die neue Geschäftsordnung wird in dieser Beziehung mit solchem Erfolge angewendet, daß vorgestern aus Anlaß der Agrardebatte nicht weniger als 69 Rednern das Wort ab- geschnitten wurde. Zu einer positiven gezeigebereitschen Tätigkeit kommt es trotzdem nicht und immer wieder taucht die Frage auf, ob die Duma noch lebensfähig ist. Die Reaktionäre sind entsetzt darüber, daß die äußerste Linke aus dem Saale fernblieb, als die Duma über die Vereitelung der Attentats- pläne gegen den Zaren verhandelte, bei welcher Ge- legenheit sogar einige Geistliche, die Abgeordnete sind, abwesend waren und sich einer Verurteilung der Verschwörer enthielten, weil sie nicht an die Richtigkeit der Angaben über dieselben glaubten. Nun hat die Duma auch einen Antrag der Rechten über die Ver- urteilung der politischen Morde zu beraten, abgelehnt, was von der Rechten und wohl auch von der Regierung für gleich- bedeutend mit einer Billigung der politischen Morde überhaupt ge- halten wird. Herr Stolypin will jedoch einen offenen Bruch ver- meiden und deshalb scheint er auch zu zögern, von der Duma die Auslieferung von 27 sozialistischen Abgeordneten, die sich des Hoch- verrats schuldig gemacht haben sollen, zu verlangen, da er die Ab- lehnung dieses Verlangens voraussetzt. Ein Hauptgrund für das vorläufige Verhalten der Regierung gegenüber der Volksvertretung sind aber wohl die schlimmen Nachrichten, welche aus den Provinzen in Petersburg eingetroffen sind. Die Brand- stiftungen seitens der Bauern nehmen wieder zu, wobei diese keinen Unterschied zwischen liberal gesinnten und reaktionären Gutsbesitzern machen. So sind die Gutsgebäude zweier bekannter bauernfreundlicher Männer, des Fürsten Urussow und des Herrn Petrunofsky vollständig niedergebrannt worden. Die Regierung weiß, daß sie diese Vöhrung durch Auflösung der Duma in gefähr- licher Weise verstärken würde.

Dem Hilfsausschuß für die notleidenden Deutschen Rußlands ist von einem evangelischen Pfarrer des Notstandsgebietes ein Schreiben ausgegangen, in dem es u. a. heißt: Die Not hier ist unbeschreiblich. Es ist eine Kolonie von beinahe 6000 Einwohner (männliche und weibliche Seelen), unter diesen sind wenigstens 1000 Seelen, die seit zwei Monaten kein Stückchen Brot mehr haben. Die Folgen davon sind schrecklich. Ich habe seit Januar schon über 200 Kinder beerdigt, ohne die Erwachsenen. Die Hilfe, welche die Regierung bietet, ist nichts sagend, obwohl eine unentgeltliche Küche von der Regierung eröffnet wurde, so werden darin nur 250 Personen täglich einmal mit Brot und Suppe gesättigt, über 500—600 sind ihrem Schicksale überlassen. Nachdem ich mich genau über die Notlage erkundigt habe, kann ich mit Bestimmtheit sagen, daß mit 1000 Rubel der größten Not abgeholfen werden könnte. Hierin sind natürlich nur diejenigen eingeschlossen, die nicht arbeiten können, für die Arbeiter habe ich schon eintretenden gesorgt. Die Regierung verspricht mir für die Arbeiter 1800 Rubel, jedoch die meisten notleidenden Arbeiter ver- sorgt sind. Es bekommt ein jeder Arbeiter 40 Kopeten täglich von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang, für Grabarbeiten, mit der Bedingung, daß aus einer Familie nicht mehr als zwei Arbeiter an- genommen werden. Es ist wenig, aber der allergrößten Not ist trotzdem abgeholfen. Falls der Hilfsausschuß es für möglich findet, meiner Gemeinde ein so großes Almosen von 1000 Rubel zu geben, so würden Sie sich sicher ein großes Verdienst vor Gott erwerben, mit weniger werden wir ebenfalls dankbar sein.

Frankreich.

Der Generalaufstand aller Seelente ist Donnerstags in Marseille proklamiert. Auch in den andern Häfen des Landes droht der Generalstreik.

Ägypten.

Verunglückte Expedition. Ein Offizier ägyptischer Nationalität und 25 Mann waren im April von Dongola nach dem 250 Meilen entfernten Orte Birnatron abgegangen. Nachrichten über ihren Verbleib blieben aus. Jetzt hat man den Leichnam des Offiziers gefunden. Ein Sergeant und drei Mann sind gerettet worden, von den übrigen fehlt jede Spur.

Amerika.

Wegen die Mißwirtschaft der großen Trusts im Eisenbahnverkehr ist am Dienstag der Präsident Roosevelt in einer Rede in Indiana- polis scharf vorgegangen. Roosevelt meinte, eine der großen Auf- gaben, welche die Nation vor sich habe, sei die Erhaltung der Eigentumsrechte, die viel weniger von Sozialisten und Anarchisten, als von reichen Häufern bedroht werden. Die ganze Kraft der Nation gelte es einzusetzen zur Verhütung von Verbrechen gegen das Eigentum ebenföhr wie von Gewalttätigkeits- verbrechen. Wenn eine Kontrolle über den geschäftlichen Verkehr großer Vermögen namentlich der Verhände,

durch die Nation selbst notwendig sei, so sei dies in erster Linie bei den Verkehrsmitteln zwischen den Einzelstaaten und den Eisenbahnen der Fall, und jedes Bundesgesetz, das sich hiermit befaße, sei ein Schritt vorwärts auf dem rechten Wege. Der Bundesregierung müsse eine Kontrolle über die Eisenbahnen eingeräumt werden, ähnlich der über die Nationalbanken. Der Präsident schloß mit einem Appell an die Besitzer großer Vermögen, den rechten Gebrauch davon zu machen und neben dem eigenen stets das Gemeinwohl im Auge zu behalten.

Der Ausstand der Eisenbahnarbeiter in San Francisco artet zu einem gefährlichen Bürgerkrieg aus. Die öffentliche Sicherheit ist bedroht. Der Gouverneur droht mit der Mobilmachung der Miliz. Infolge der unbeschränkten Herrschaft der Arbeiterorganisationen beträgt die Zahl der Arbeitslosen in der Stadt nunmehr 40 000, darunter 16 000 Ausländer. Mit Rücksicht hierauf wird es immer schwieriger, Kapital zum Wiederaufbau der Stadt und zu anderen Unternehmungen zu erhalten.

Tagesneuigkeiten.

Am Telephon getödet. In Belfort wurde der Chef der im Fort Moppe begonnenen Elektrizitätsanlage Herr Kronhet beim Telepho- nieren während eines Gewitters durch Stromentladung getödet.

Ein Studentenkrawall in Oxford. Aus Oxford, der bekannten englischen Universitätsstadt, werden ziemlich ernste Studenten- krawalle gemeldet. Die jungen Waisensöhne waren über den Erfolg der Kollegien von Christ Church und Merton im Rudersport so ergrimmt, daß sie beschloßen, die zu beiden Kollegien gehörende Tribüne niederzubrennen. Infolgedessen machten sie zu Hunderten einen Angriff auf dieselbe und überwältigten nach längerem Kampf die Polizei und Feuerwehr, welche die Tribüne zu schützen suchten. Die Studenten steckten das Zelt und das Sekretariat in Brand und zertrümmerten alle Stühle, Bänke und andere Gegenstände. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Der Mord im Essener Stadtwald. Wie berichtet, ist in dem zwanzigjährigen Arbeiter Zapp bei Werden der Mörder der am 1. Oktober v. J. im Essener Stadtwald ermordeten Engländerin Fräulein Late verhaftet worden. Er hatte bei der Platte wieder ein Mädchen zu vergewaltigen versucht. Die 20 Jahre alte Arbeiterin Bl., die sich auf dem Wege zur Fabrik befand, auf dem ihr Zapp begegnete. Dieser ging zuerst an dem Mädchen vorbei, kehrte aber bald wieder um und überfiel es hinterrücks. Auf die Hilferufe eilten mehrere Leute herbei, es gelang ihnen aber nicht, den Davoneilenden zu stellen. Einige Tage später teilte das Mädchen der Polizei mit, daß es den Attentäter auf dem Bahnhof Werden gesehen habe. Bei Beobachtung des Bahnhofes wurde Zapp denn auch gefunden und festgenommen. Als man ihn des Mordes an der Engländerin Late bezichtigte, gestand er ein, sie genau in derselben Art überfallen zu haben, wie er es bei der Arbeiterin Bl. getan habe. Daß Fräulein Late bei dem Ueberfall zu Tode gekommen sei, bezeichnete er als einen bloßen Zufall; er habe nicht die Absicht gehabt, die Engländerin zu töten.

Auf entsetzliche Art verunglückt ist in Hamburg der 8 Jahre alte Knabe Boß. Beim Ballspiel flog der Ball auf ein niedriges Schuppen- dach. Boß wurde von den Kameraden gehoben, um das Spielzeug wieder herabzubolen. Da er den Ball mit der Hand nicht fassen konnte, reichten ihm die Spielgenossen einen dünnen Besenstiel, damit er den Ball herunterstoße. Plötzlich rutschte der Junge ab, der Besenstiel zerbrach und der Stumpf drang dem unglücklichen Kinde tief in den Unterleib. Der kleine Boß war in wenigen Minu- ten eine Leiche.

Der arme englische Journalist. Wie wir der in Japan erscheinenden „Castern World“ entnehmen, scheint das Los der englischen Journalisten auch nicht viel beneidenswerter als das der deutschen zu sein. Denn sie schreibt: „Eine Zeitung zu redigieren ist selten ein Vergnügen. Falls das Blatt zu viel Anzeigen enthält, beklagen sich die Abonnenten, daß zu wenig Lesestoff darin ist. Hat es keine Anzeigen, dann heißt es: Die Zeitung ist unbeliebt und nichts wert. Nimmt der Redakteur eine Einladung an, dann spricht man hinterher von jedem Bißfen, den er gegessen hat. Nimmt er sie nicht an, dann ist er hochnäsigt, und man sagt, es sei doch seine Pflicht und Schuldig- keit gewesen, hinzugehen. Lächelt er sich viel auf der Straße sehen, dann heißt es: er hummelt herum. Arbeitet er fleißig, dann macht man ihm den Vorwurf, daß er nicht selber nach Neuigkeiten aus- gehe. Nimmt er ein langatmiges Eingefandt nicht auf, dann macht er sich Feinde; nimmt er es auf, dann heißt es: Na, der bringt aber auch jeden Quatsch. Unterdrückt er eine peinliche Neuigkeit aus gut- mütigem Herzen, dann heißt es, er ist feige und bevorzugt gewisse Klassen. Bringt er die Neuigkeit aber, dann setzt es Krawall mit der betreffenden Familie und allen ihren Freunden ab. Nennt er in einem Verichte über eine Gerichtsverhandlung auf die dringenden Witten der Familienangehörigen des Angeklagten dessen Namen nicht, so läßt er sich bestechen; nennt er den Namen, so begehrt er eine Gemeinheit. Macht er einen Witz, den jemand auf sich beziehen könnte, dann ist er bissig, arrogant und unverschämmt. Weicht er mit seiner Schreiberei stets im Schatten kühler Denktungsart, dann ist er ledern und langstielig. Deckt er mutig Mißstände auf, so ist er ein Revolber-Journalist; kommt er dabei sogar ins Gefängnis, so ist er ein ganz dummer Kerl. Unterläßt er es infolge dieser üblen Er- fahrungen und des Unbantens der Welt, für andere die Pastanien aus dem Feuer zu holen, so ist er ein Neptil, ein elender Lohn- schreiber, der für Höheres kein Interesse hat.“

Eine Gesellschaft zur Unterdrückung unnützen Lärms — dieser echt moderne Fortschritt ist aus Amerika zu melden. In den größten Städten wie London, Paris und auch wohl in Berlin sind einige schädlichere Versuche gemacht worden, den Straßenlärm zu vermindern; es sind zwar schon Gesellschaften zur Bekämpfung der Rauch- und Staubplage begründet worden, die Schaffung einer solchen gegen den Lärm aber ist den Amerikanern vorbehalten geblieben. Es gehört nicht allzuviel Nervosität dazu, um mit diesen Vorgängen Sympathie zu haben. Nach dem Programm der amerikanischen Gesellschaft will sie hauptsächlich vorgehen gegen die scharfen Pfeife der Dampfschiffe in Fabriken, auf Eisenbahnen und Schiffen, gegen das Geräusch auf Bügen, Straßenbahnwagen, Urtürmen und anderen Türmen, gegen die verschiedenartige musikalische Betätigung der Automobile, gegen öffentlich aufgestellte Phonographen, gegen das Gefnarr oder Gequintische schlecht geschmierter Wagen, gegen das Rauchen von Dampfrohren, gegen das Ausrufen von Straßenverkäufern usw. Die amerikanische Gesellschaft hat schon einige Erfolge zu verzeichnen gehabt, indem zunächst mehrere große Fabriken den Versuch gemacht haben, ohne ihre Dampfschiffe auszukommen, was sich als durchaus möglich erwiesen hat. Im allgemeinen kann man sagen, daß unzweifelhaft ein großer und wahrscheinlich der überwiegende Teil des durch die Industrie und den Verkehr erzeugten Lärms vermieden werden könnte.

Nom als Seebad. Das alte Ostia, der Hafen Roms, war von seiner früheren Bedeutung gründlich und, wie es schien, hoffnungslos gerabegrunten, und nur ansehnliche Ruinen zeugen noch von der früheren Blüte des Ortes. Nicht nur die Verumpfung der Tibermündung hat diese Vernichtung des Hafens herbeigeführt, sondern auch die damit in Zusammenhang stehende Hinauschiebung der Küste, von der das alte Ostia heute schon 5 Kilometer entfernt liegt. Die wenigen Menschen, die noch an der Stelle von Ostia lebten, litten sämtlich in furchtbarstem Grade an der Malaria, und wegen dieser Seuche war die ganze Gegend an der Mündung des Tiber aufs Heußerste gefährdet. Als vor einigen Jahren die Entdeckung gemacht wurde, daß die Malaria durch die Stechmücken auf den Menschen übertragen wird, versuchten die italienischen Forscher, die weitere Untersuchungen über diesen Zusammenhang anstellen wollten, sofort auf die Gegend von Ostia als einen höchst geeigneten Platz. Diese Aufmerksamkeit, die der Platz seiner Verufenheit zu verdanken gehabt hat, ist ihm zum Segen geworden, denn nach einem Brief, den die „Münchener Medizinische Wochenschrift“ aus Rom veröffentlicht, ist die Wiedererschließung des Mündungsgebietes des Tiber nun energisch in Angriff genommen worden, da man weiß, wie man die Arbeiter vor der Malaria zu schützen vermag. Der ganze Sumpf ist nun kanalisiert, das Land weit und breit mit Korn angebaut und nunmehr auch eine neue Straße von Rom nach Ostia eröffnet worden. Außerdem wird die Anlage einer elektrischen Bahn geplant, und dann wird mit Naturnotwendigkeit die Folge eintreten, daß Nom zum Badeort wird, da sich in dieser Hinsicht an der Küste von Ostia geradezu ideale Verhältnisse darbieten. Nom kann, wie jeder weiß, der es einmal zur unrichtigen Jahreszeit besucht hat, unerträglich heiß sein, und es wird dann für Eingeborene und Fremde ein unsagbarer Genuß sein, in schneller Fahrt zu einem erquicklichen Seebad gelangen zu können.

Ein amerikanisches Gerichtsverfahren schildert eine New Yorker Zeitung wie folgt: Seit Wochen schon zogen sich die Verhandlungen zwischen dem Staatsanwalt und den Verteidigern eines des Mordes angeklagten jugendlichen Verbrechers hin. Tagtäglich wiederholte sich daselbe Spiel und regelmäßig fand sich am Nachmittage der Reporter eines Blattes ein und unterbrach nach einer gewissen Periode die Parteien mit der Bitte an den Richter, die Verhandlungen abzubrechen, da — — der verfügbare Platz der Zeitung für die Berichterstattung bereits aufgebraucht sei.

Mit Wolkenbrüchen verbundene Stürme haben in Texas das Land meilenweit unter Wasser gesetzt. Der Eisenbahnverkehr stockt. Häuser sind zerstört und fortgeschwemmt.

Ein Heiratsantrag an den Kronprinzen. Dieser Tage wurde in dem Nachlasse einer in Gorze in Lothringen verstorbenen alten Jungfer ein Heiratsantrag an den Kronprinzen gefunden. Dortige Zeitungen melden über das originelle Vorwissen folgende Einzelheiten. Der deutsche Kronprinz hat jedenfalls keine Ahnung davon, daß er in Gorze eine liebeglühende Verehrerin gefunden hat, in der Person der soeben verstorbenen 66-jährigen Clotilde Larchez. Bei der Testamentsöffnung entdeckte man in der Wohnung der etwas geistesgestörten Dame einen fein säuberlich geschriebenen Brief, in dem sie dem Kronprinzen einen regelrechten Heiratsantrag macht. Daß die nunmehr Verstorbene nicht nur ihr „altes Herz“ zu verächtlichen hatte, beweist der Umstand, daß man für 40 000 Franc Wertpapiere in einem Tuche versteckt vorfand; hieran dürfte sich zunächst der Steuerfiskus halten, dem der Schatz bisher unbekannt war.

Der Kreuzer „Chanzy“ verloren. Wie aus Schanghai berichtet wird, sind die Bergungsbemühungen, die mit dem vor kurzem bei der Saddleinsel gesunkenen französischen Kreuzer „Chanzy“ angeestellt wurden, nunmehr aufgegeben worden.

In der Schmiedeberger Mordaffäre

Ist eine neue sensationelle Wendung eingetreten: Am Donnerstagabend ist in Breslau der junge Klein, der Sohn des Ermordeten, verhaftet worden. Donnerstag früh wurde Klein aufgrund eines von der Girsbergger Staatsanwaltschaft erlassenen Haftbefehls schon in Schmiedeberg gesucht. Er war jedoch nach Breslau zum Ma-

schinenmarkt gefahren. Die Breslauer Kriminalpolizei wurde sofort verständigt, und mehrere Beamte begaben sich auf die Suche. Da Klein jedoch bis abends 8 Uhr nicht gefunden wurde, mußten wir, um die Schritte der Polizei nicht zu durchkreuzen, von einer Notiz im Freitag-„Voten“ noch absehen. Spät abends war es den Breslauer Kriminalbeamten dann jedoch noch möglich, den Gesuchten dingfest zu machen. Freitag Mittag traf Klein unter sicherer Begleitung im hiesigen Gerichtsgefängnis ein, in dem sich bekanntlich schon sein Schwager, seine Frau und seine Schwiegermutter befinden. — Wie es heißt, ist die Verhaftung eine Folge eines neuen Geständnisses des Täters, des jungen Bergmann, in dem Klein stark belastet worden sein soll. In der Schmiedeberger Gegend wird dem Verdacht der Mitschuld des Klein längst Ausdruck gegeben. Man vermutet, daß es bei der furchtbaren Tat einzig auf das Vermögen des Ermordeten, das dem jetzt Verhafteten als Erbe zugefallen wäre, abgesehen gewesen ist.

Votales und Provinzielles.

Girsberg, 1. Juni 1907.

* (Umschau.) Die Stadtverordneten-Versammlung hat am Freitag in nahezu dreistündiger Sitzung neben einer Anzahl minder wichtiger Vorlagen nunmehr das Ortsstatut über die Regelung der Straßenreinigung endgültig angenommen. Gut zwei Stunden lang befaßte sich die Versammlung mit der Angelegenheit. Im Wesentlichen drehte sich die Erörterung um die Frage, ob auch die Verpflichtung zur Reinigung der Bürgersteige nach starken Schneefällen auf die Stadt übergehen oder den Hausbesitzern verbleiben solle. Manche Bestimmungen des Ortsstatuts, die u. a. von „außergewöhnlichen Schneefällen“, von „plötzlichem“ Tauwetter und von „Gangbarkeit“ der Wege sprechen, seien, so wurde von verschiedenen Seiten geäußert, zu unklar und würden deshalb zu vielen Mißverständnissen führen. Was sei „außergewöhnlich“, was „plötzlich“, was „gangbar“? Solle die Entscheidung den Polizeibeamten zustehen? Das waren die Fragen. Die Versuche, diese Bestimmungen durch Uebertragung der Schneeräumungspflicht an die Stadt zu vermeiden, scheiterten im Wesentlichen am Widerstande des Magistrats. Im Einzelnen ist über den Verlauf der Verhandlungen zu berichten:

Die gestern Nachmittag angelegte Stadtverordnetenversammlung wurde vom Vorsteher, Geh. Regierungsrat Roeggerath, um 4 1/4 Uhr eröffnet. Anwesend sind 25 Stadtverordnete. Der Vorsitzende teilt mit, daß Stadtrat Dinglinger seine Amtsniederlegung mit dem Ende des nächsten Monats angezeigt hat.

Durch Kenntnisnahme wurden erledigt einige Revisionsprotokolle. Mitteilung von der Genehmigung einer Anleihe von 150 000 Mark zur Errichtung einer Kühlhalle auf dem städtischen Schlachthof und die Genehmigung des Etats und der Steuerfestsetzungen für 1907/08 durch die Regierung.

Als Schiedsmann für den Bezirk III wurde Hotelbesitzer Theinen wiedergewählt.

Zu Mitgliedern der Gesundheits-Kommission werden die bisherigen Mitglieder, Stadtv. Dr. Nimann, Stadtv. Dr. Windfeld, Stadtv. Krause, Dr. med. Salomon, Dr. med. Stengel, Dr. med. Bahr, Drogist Bese, Architekt Pulver und Kaufmann Paul Scholz wiedergewählt. Stadtv. Wenke regt an, die Kommission mehr als bisher einzuberufen und ihr einen größeren Wirkungsbereich einzuräumen. Erster Bürgermeister Hartung erklärt die Anregung in Erwägung ziehen zu wollen.

Zur Vorbereitung der Wahl eines Stadtrats wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden die schon bei der Wahl des zweiten Bürgermeisters fungierende Kommission, bestehend aus den Stadtv. Roeggerath, Altmann, Dr. Ullrich, Ledermann, Dr. Nimann, Zelber, Jungfer und Kaspar wiedergewählt.

Der Beginn des Besoldungsdienstalters des Leiters der Real- schule Dr. Stecher wird auf Antrag des Magistrats auf den 1. Oktober 1904 festgesetzt und dabei die Mehrausgabe für das Etatsjahr 1907/08 in Höhe von 150 Mk. bewilligt.

Im Steuerbureau will der Magistrat einen Bureauassistenten aus dem Steuerfach neu anstellen und dafür statt der jetzt vorhandenen vier Schreibhilfen nur eine beschäftigen. Die Versammlung ist damit einverstanden und bewilligt die mit der Venderung verbundenen Mehrkosten.

Ueber das Ortsstatut betr. Regelung des Straßenreinigungs- wesens referiert Stadtv. Altmann. Er geht ausführlich auf die Vorgeschichte des Antrages ein, erörtert dabei auch die betreffenden Verhältnisse in den anderen Städten und empfiehlt schließlich die Annahme des Ortsstatuts, aber mit mehreren redaktionellen Aenderungen. Stadtv. Wenke beantragt außer einer redaktionellen Aenderung die im Ortsstatut vorgesehene Bestimmung, der Hausbesitzer solle verpflichtet bleiben, „bei außergewöhnlichem Schneefall und plötzlichem Tauwetter die Bürgersteige soweit von Schnee und Eis zu säubern, daß die Wege gangbar sind“, zu streichen. Erster Bürgermeister Hartung weist darauf hin, daß dieses Orts-

Statut ein bedeutendes Entgegenkommen an die Hausbesitzer bedeutet, denn es existiere nun einmal die Obervanz, die dem Hausbesitzer unbedingt die Verpflichtung auferlegt, die Straßenreinigung auszuführen. Aber es liege im Interesse der Allgemeinheit, daß die Straßenreinigung vereinheitlicht und damit verbessert wird, und deshalb müsse auch die Allgemeinheit ein Opfer bringen. In dieser Beziehung sei der Entwurf ein glücklicher Ausweg. Er warne aber, den Antrag Wente oder ähnliche Anträge anzunehmen, da diese das Zustandekommen der ganzen Vorlage gefährden würden. Es sei der Stadt ganz unmöglich, auch die Verpflichtung zu übernehmen, bei starkem Schneefall die Bürgersteige gangbar zu machen. Es handele sich bei dem Entwurf um einen Versuch, bestehende Verhältnisse zu verbessern, und er könne nur dringend bitten, dem Entwurf, eventuell mit den vom Referenten vorgeschlagenen redaktionellen Änderungen, zuzustimmen. Stadtv. Wente meint, es widerspreche eigentlich der Gepflogenheit, daß der Erste Bürgermeister hier einen Antrag bekämpft habe, der noch nicht begründet sei. Er (Medner) sei der Meinung, daß sich im Falle eines starken Schneefalles die Stadt die nötigen Arbeitskräfte viel eher besorgen könne, als der einzelne Hausbesitzer. Das Hauptbedenken gegen diese Bestimmung sei, daß sie den Hausbesitzern dem Ermessen der Polizeiorgane ausliefern. Erster Bürgermeister Hartung wendet sich gegen die Ausführungen des Stadtv. Wente und betont nochmals, daß die Annahme des Antrages Wente das ganze Ortsstatut gefährden würde, denn dieser Antrag sei als praktisch und durchführbar für den Magistrat unannehmbar. Gegen Strafmandate, die auf Grund von Anzeigen der untergeordneten Polizeiorgane erlassen werden, könne ja jederzeit die Entscheidung der ordentlichen Gerichte angerufen werden. Stadtv. Rüger bringt einen Antrag ein, wonach bei Ablehnung des Antrages Wente wenigstens die Strafen „und Eis“ gestrichen werden sollen. Stadtv. Jungfer führt aus, daß die Hausbesitzer allerdings mit dieser Vorlage ein Geschenk von der Stadt erhielten, aber es erginge den Hausagrariern (Heiterkeit) ebenso wie den Landagrariern mit den Böllen, nur die durch den Wegfall der Reinigungspflicht der Kapitalwert der Grundstücke und der neue Besitzer müsse diesen mitbezahlen. Die ganze Sache sei also eigentlich unmoralisch (Heiterkeit), aber da für die Allgemeinheit ein Nutzen, nämlich die größere Reinlichkeit der Straße herauskäme, so werde er für das Ortsstatut stimmen. Stadtv. Dr. Ablaß meint, die Ausführungen des Abg. Jungfer seien ja theoretisch sehr schön gewesen, aber sie hätten doch praktisch nicht ganz das Nützliche getroffen. Wenn das Ortsstatut auch für die Allgemeinheit wesentliche Verbesserungen bringe, dann könne es sich niemanden etwas zu verschreiben und sie dürfe auch den Hausbesitzern keine Geschenke machen, denn dann könnten morgen schon treue Bevölkerungsklassen mit gleichen Anliegen kommen. Medner tritt dann für den Antrag Wente ein, allerdings mit der Folge, daß der Preis für Fahr und Meter von 40 auf 50 Pfg. erhöht werde. Die Verpflichtung, die Bürgersteige von Schnee und Eis zu reinigen, liefere nun einmal die Hausbesitzer den Polizeiorganen aus und werde eine Quelle von fortgesetzten Chikanierungen der Hausbesitzer werden. Die Durchführung der ordentlichen Gerichte nütze gar nichts, denn in der gerichtlichen Verhandlung komme es nur auf das Gutachten des Schynmanns an, da sich inzwischen natürlich der Zustand der Bürgersteige vollständig geändert habe. Erster Bürgermeister Hartung wendet sich gegen diese Ausführungen und bleibt dabei, daß der Stadt, abgesehen von der erwähnten Verpflichtung zu übernehmen. Weiter betont Medner nochmals, daß das Ortsstatut ein sehr großes Entgegenkommen gegen die Hausbesitzer bedeute. Stadtv. Ledermann hat verschiedene juristische Bedenken gegen den Wortlaut des Ortsstatuts, begründet dies in ausführlicher Weise und stellt auch dementsprechende Änderungsanträge. Im Uebrigen spricht sich Medner für den Antrag Wente aus. Stadtv. Wente bittet, den Antrag Wente abzulehnen, aber den Antrag Rüger anzunehmen. Erster Bürgermeister Hartung, Stadtbaurat Schliebs und Stadtv. Frause beteiligen nochmals die Magistratsvorlage. Erster Bürgermeister Hartung erklärt schließlich, daß er die Polizeiorgane angewiesen habe, bei etwaigen Uebertretungen nicht gleich Strafen zu verhängen, sondern erst die Hausbesitzer auf ihre Pflichten aufmerksam zu machen. Nur bei wiederholter Pflichtverletzung solle eine Bestrafung erfolgen. Dieses Verfahren werde natürlich auch bei Uebertretungen gegen das vorliegende Ortsstatut Anwendung finden. Stadtv. Dr. Ablaß wendet sich gegen einzelne Änderungsanträge des Stadtv. Ledermann und bemerkt zum Schluß, lieber wolle der Hausbesitzer von dem Wohlwollen des Publikums, als von dem Wohlwollen der Polizei abhängig sein. (Zustimmung.) Stadtv. Altman tritt für den Magistratsentwurf ein. Stadtv. Kaspar betont, daß es sich hier um einen Versuch handele, dessen wirtschaftliche und finanzielle

Folgen nicht vorausberechnet werden könnten. Eine spätere Änderung des Statuts sei daher auch sehr wahrscheinlich. Medner ist gegen den Antrag Wente, aber für den Antrag Rüger. Stadtv. Rüge beantwortet die Annahme der Vorlage. Ein Ortsstatut zu entwerfen, an dem die Juristen nichts auszusetzen hätten, sei unmöglich, denn die finden immer etwas heraus. (Stürmische Heiterkeit.) Nach einer kurzen Schlussbemerkung des Referenten wurde die Debatte geschlossen. Der Antrag Wente wurde abgelehnt; dafür stimmten nur sechs Stadtverordnete. Gegen wurde der Antrag Rüger mit großer Mehrheit angenommen. Die Hausbesitzer haben daher nur die Verpflichtung, die Bürgersteige bei starken Schneefällen so vom Schnee zu säubern, daß die Wege gangbar sind, nicht aber auch von Eis bei Tauwetter. Dann wurde auch das übrige Statut mit einigen unbedeutenden redaktionellen Änderungen angenommen. Schluß der Sitzung 7 Uhr.

* (Stadthauptkassen-Mendant a. D. Besje †.) Wiederum hat der Tod einen unserer verdienstvollsten Mitbürger abgerufen. Am gestrigen Tage verschied plötzlich infolge Schlaganfalles der Stadthauptkassen-Mendant a. D. Oswin Besje. Am 28. März 1839 als Sohn des Bürgers und Schuhmachermeisters Besje in Hirschberg geboren, trat er am 1. März 1856 in den Dienst unserer Stadt und bekleidete zunächst das Amt eines Polizei-Assistenten. Am 1. Oktober erfolgte seine Ernennung zum Stadthauptkassen-Buchhalter und am 1. Januar 1873 übertrug man ihm die Stelle als Kammereikassen-Mendant. Am 30. September 1899 trat er in den wohlverdienten Ruhestand. Magistrat und Stadtverordnete sprachen ihm ausdrücklich ihre Anerkennung und ihren Dank für seine treue Pflichterfüllung aus. Der Verstorbene war eine nicht nur weit bekannte, sondern auch hochgeschätzte Persönlichkeit. Infolge seiner Gradheit und seines aufrichtigen biedereren Wesens und echt liberaler Gesinnung hatte er sich viele Freunde erworben. In der Geschichte unserer Stadt wird der Name Besje stets einen Ehrenplatz einnehmen. Möge dem Verstorbenen die Erde leicht sein.

* (Zum Schutze der Reisenden gegen Raubankfälle in den Bahnzügen) wurde vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten angeordnet, daß durch die Schaffner und sonstigen Zugbeamten, dann auch durch das Stationspersonal vor der Abfahrt der Züge die Wagen sorgfältig bewacht werden, und daß darauf zu halten sei, daß Personen die Züge stets nur auf der dem Bahnsteige zugewendeten Seite besteigen und verlassen können; besonders soll auch darauf geachtet werden, ob niemand nach dem Anfahren eines Zuges von ihm ab- oder aufspringt; ebenso sollen Personen, die durch ihr Verhalten auffallen, beobachtet werden. Die in den D-Zügen befindlichen Zugführer, Schaffner und Dienstoffrauen haben öfter durch den ganzen Zug zu gehen und dabei auf die Sicherheit des Eigentums der Reisenden zu achten, besonders zu Zeiten, wo diese im Speisewagen sich aufhalten; deshalb sollen die Schaffner um diese Zeit nicht im Dienstwagen, sondern in den Gängen der Personenzüge 1. und 2. Klasse sich aufhalten, um Beraubungen zu verhindern.

* (Nichtraucher.) Minister Breitenbach hat an die preussisch-hessischen Eisenbahndirektionen einen neuen Erlaß gerichtet, in dem es u. a. heißt: Von jetzt ab ist die Hälfte der Abteile zweiter und dritter Klasse als Nichtraucher-Abteile zu bezeichnen; Frauenabteile sind dabei nicht mit einzurechnen. In den D-Zügen ist das Rauchen in den Gängen der Wagen für Nichtraucher und solche, die Abteile für Raucher und Nichtraucher führen, unbedingt untersagt. In Schlafwagen darf während der Zeit von 10 Uhr abends bis 7 Uhr morgens überhaupt nicht geraucht werden, sonst nur bei Zustimmung aller im selben Abteil reisenden Personen und dann nur bei geschlossenen Türen. In den Gängen der Schlafwagen ist das Rauchen verboten. Auch das längere oder dauernde Verweilen Reisender in den Gängen der D- und Schlafwagen ist zu verbieten, weil das Umherstehen der Reisenden in den Gängen geeignet ist, anderen Reisenden die Aussicht zu nehmen. Das Fahrpersonal ist angewiesen höflich, aber bestimmt einzuschreiten.

(Schaffung von Arbeiterwohnhäusern.) Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat an die Regierungspräsidenten einen Kundenerlaß gerichtet, der sich u. a. mit der Schaffung von Arbeiterwohnhäusern beschäftigt. Beim Bau von Arbeiterwohnhäusern empfiehlt der Minister Beobachtung möglicher Milde und Milderung der an solche Gebäude zu stellenden Anforderungen. „Als besonders erstrebenswert erscheint es, daß durch geeignete Maßnahmen der Uebergang solcher Häuser in das freie Eigentum der Arbeiter erleichtert wird. In dieser Beziehung weist der Minister darauf hin, daß die Landesversicherungsanstalten vielfach Darlehen zu günstigen Bedingungen für den Eigenhausbau geben. Die Beteiligung dieser Institute würde erleichtert werden, wenn Gemeinden und Kreise in solchen Fällen die Garantie für die zu Arbeiterwohnhäusern gewährten Darlehen übernehmen. Auch Baugenossenschaften, die den Bau billiger Arbeiterwohnhäuser ausführen, verdienen die Unterstützung der Kommunalverbände.“ — In einzelnen niederschlesischen

S. & W. Ruppert Herisdorf empfohlen in anerkannt
 Stonsdorf i. Rsg. vorzüglicher Güte **Cherry-Brandy.**
 erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.
 vornehmster Tafeltrunk

Städten wird die Bautätigkeit bekanntlich dadurch erleichtert, daß aus Sparkassenüberschüssen Darlehne zu billigem Zinsfuße zu Bauzwecken gewährt werden.

* (Das große Loos) ist gestern, Freitag, gezogen und auf Nr. 200 355 gefallen.

* (Preussische Klassen-Lotterie.) In der Freitag-Ziehung fielen: das große Los auf Nr. 200355, je 15000 Mk. auf Nr. 125505, 243308, je 10000 Mk. auf Nr. 201912, 243107, 267464, je 5000 Mk. auf Nr. 6510, 71111, 102847, 145601, 149141, 186322, 196931, 239947, 281447.

* (Der Verein für Gesundheitspflege) veranstaltete Sonntag, den 2. Juni einen Ausflug nach dem Brunauer Spitzberg. Der Abmarsch erfolgt Punkt 1/2 3 Uhr vom Gasthof „Berliner Hof“ ab.

* (Freikonzerte) finden täglich im Schillergarten von der Damentapelle Wiener Rosen statt.

* (Personalien.) Dem Eisenreher Carl Gultsch, welcher seit ca. 34 Jahren der Firma Starke und Hoffmann treu gedient hat, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* (Polizeibericht.) Gefunden: ein Spazierstock auf dem Warmbrunnerplatz; ein Heft Zeitschrift „Gartenlaube“ in der Bahnhofstraße, abzuholen hier auf dem Polizeiamt; ein seidener Damengürtel auf der Nordseite des Cavalierberges; ein kleines Gebelbuch auf der Fensterbank bei Schulz-Woelfer, Kirchstraße; einen Wagenheber auf dem Sande; ein Paar Badehosen in der Schützenstraße; ein Taschennmesser auf dem Wege nach dem Grünbüsch; ein Paar Kinder-Knöppfhaube in der Bahnhofstraße; Abholungsort dieser Fundstücke ist auf dem Polizeiamt zu erfragen. Verloren: ein schwarzer Damen-Summigürtel in der Schildauerstraße; ein Handtäschchen mit silbernen Perlen geschnitten mit einem Portemonnaie mit 31,10 Mark Inhalt auf dem Wege vom Warmbrunnerplatz bis zum „Tenglerhof“.

* Liebenthal, 30. Mai. (Verschiebenes.) Der Gasthofbesitzer Herr Lange in Schmotzheiffen verkaufte seinen Gasthof zur Brauerei an den Gutbesitzer und Gemeindevorsteher Walter aus Geppersdorf für 31 000 Mark. — Die zur Anlage der Krassifikation der Talsperre Mauer erforderlichen Arbeiten schreiten rüstig vorwärts und sind dieselben schon bis in die näherliegenden Ortschaften gelangt und wird mit dem Bau der erforderlichen Baulichkeiten auf Liebenthaler Terrain in nächster Zeit begonnen werden. Das Werk soll noch vor kommenden Winter in Betrieb kommen, was auch allseitig in freudiger Weise willkommen geheißen wird und könnte der sonst recht betriebsarme Ort dadurch nur gewinnen.

wh. Rattowitz, 31. Mai. (Eine 20 köpfige Räuberbande) überfiel in der Nacht zum Donnerstag das einem polnischen Gutbesitzer gehörige Gut Ogradzenez. Der Besitzer und seine Frau wurden getötet. Zwischen den Räubern und dem Gefinde kam es zu einer förmlichen Schlacht, wobei 4 Räuber und 3 Knechte getötet und mehrere Personen verwundet wurden. Die übrigen Räuber entliefen unter Mitnahme einiger tausend Rubel.

Kunst und Wissenschaft.

wh. Bubenstreich. Ein bisher nicht ermittelter Bube hat am hellerlichten Tage in der Berliner Kunstausstellung am Lehrter Bahnhofe in Berlin das von Hans Hermann Günter gemalte Porträt des Geheimrats Professor Slaby in schändlicher Weise beschädigt, indem er mit einem scharfen Messer das rechte Auge ausstach. Das vielbeachtete Bild ist dadurch vernichtet worden und mußte aus der Ausstellung entfernt werden.

— Schlesiens Kunstgewerbe findet in dem Maiheft des Kunstgewerbeblattes (Leipzig, E. A. Seemann) eine vorzügliche Würdigung. Dr. Conrad Buchwald in Breslau berichtet in eingehender Weise über das Kunsthandwerk unserer heimischen Provinz und wir sehen in guten Wiedergaben kunstgewerbliche Erzeugnisse der Kgl. Kunst- und Kunstgewerbeschule, sowie der städtischen Handwerkschule in Breslau, der keramischen Fachschule in Bunzlau und der Holzschnitzschule Warmbrunn; ferner der schlesischen Künstler Hans Nohmann, Moritz Weibel, Siegfried Härtel, Hugo Scheinert usw. Der Preis des Heftes (75 Pfennige) ist ganz dazu geeignet, das Kunstgewerbeblatt in allen kunstgewerblichen Kreisen heimisch zu machen.

** Ernst Hädel über die Stellung der freien Forschung in Deutschland. Professor Ernst Hädel hat sich während seines Aufenthaltes in Stockholm einem Mitarbeiter des „Svenska Dagblad“ gegenüber in bemerkenswerter Weise über die Stellung der freien Forschung in Deutschland und Kaiser Wilhelms Standpunkt zu dieser ausgesprochen. Der Kaiser, sagte Hädel, der „Voss. Ztg.“ zufolge, ist eine eigentümliche Doppelnatur. In gewisser Beziehung kann er sehr freisinnig sein, aber in anderer Beziehung steht er wie eine Gestalt aus dem Zeitalter Karls des Großen da. Durchdrungen von der Idee der Reichseinheit, ist er zu allem bereit, diese zu schützen, und da er alles, was die Autorität der Religion schwächen kann, auch als eine Gefahr für die Reichseinheit hält, betrachtet er vom kirchlichen Standpunkt aus die freie Naturforschung mit der gleichen Sorge, wie vom politischen Standpunkt aus den Vormarsch der Sozialdemokratie. Darum wird der Darwinismus von offizieller Seite in Deutschland auch nicht anerkannt, was um so mehr insofern ist, als selbst einer der eifrigsten Verteidiger der katholischen Kirche, der Jesuitenpater Wassmann, ein auf seinem Gebiet wirklich hervorragender Biolog, die Lehren des Darwinismus durchaus anerkennt, außer in dem, was die Erklärung zu den Phänomenen betrifft, die er nicht erklären kann. Und die Fälsch, die man von leitender Seite

befolgt, wird natürlich von den „gesellschaftserhaltenden“ Elementen angenommen, und dies auch in wissenschaftlichen Kreisen. Während ich als Auszeichnung für wissenschaftliche Wirksamkeit zum Ehren doktor kreiert wurde, hat gleichzeitig Professor Reinte in Kiel im preussischen Herrenhause einen Sturm gegen mich erregt, indem er erklärte, daß die gesetzlichen Bestimmungen über wissenschaftliche Freiheit nicht auf die Vereinerung meiner Gesinnungsreihe, des Monistenbundes, anwendbar sein, und in versteckter, aber durchaus zweideutiger Weise forderte Reinte, daß die Staatsmacht gegen den Bund einschreiten müßte. Glücklicherweise bringen derartige Angriffe mehr Nutzen als Schaden, ja, meinte Hädel, man könnte sogar erwägen, ob wir nicht Reinte eine Dankadresse zustellen sollten.

dek. Minna von Barmhelm auf dem Jubel. Im Kreise Barmhelms werden zurzeit auf Veranlassung der Kreis-Schulkommission in mehreren Gemeinden Volksvorstellungen durch das Hanauer Stadttheater gegeben. In Hochheim wurde am Pfingstsonntag Lessings Minna von Barmhelm aufgeführt. Das ist dem Wormser Zentrum-Blatt auf die Herzen gefallen. Es schreibt, daß es sich bei der Volksvorstellung zweifellos um eine liberale Veranstaltung zum Kampfe gegen den Ultramontanismus handle, der sie unmöglich sympathisch gegenüberstehen könne. Natürlich hat der Verfasser dieser Silubung Minna von Barmhelm nie gelesen. Aber das Stück entstammt der Feder eines gewissen Lessing und das genügt, um eindringlich vor „Verfälschung“ zu warnen.

K. Die Probleme der Polarforschung. Das Jahr 1907 wird reich sein an Unternehmungen zur Erforschung der Polarregionen. Außer den Versuchen des Commander Peary und Wellmans, mit einem entschiedenen Vorstoß den Nordpol zu erreichen, ist ein neues Unternehmen des Dänen Mittelsen zu erwähnen, der seine im Jahre 1906 begonnenen Arbeiten fortführen wird, um festzustellen, ob es nicht im Norden von Alaska ein noch unbekanntes Land gibt. Ferner hat der Herzog von Orleans die Absicht, die Forschungen weiter zu führen, die im Vorjahre Kapitän Eriksen in Grönland unternommen hat, um die Topographie eines Teiles der Nordostküste dieser Insel aufzunehmen. Am Südpol bieten sich nicht minder interessante Probleme, die kühne Pioniere der Wissenschaft gegenwärtig zu lösen beabsichtigen. Zunächst wird Shackleton, der vor fünf Jahren den Kapitän Scott begleitet hat, nach dem Südpol aufbrechen. Ferner will Arctowski, einer der Begleiter der Expedition de Gerlaches, nach dem südlich vom Kap Horn gelegenen Gebiete, die Forschungen des Belgiers an dem Punkte wieder aufnehmen, wo dieser Ozean vorhat, und er will dabei in ein Grenzgebiet des Stillen Ozeans vordringen, das bisher fast völlig unbekannt ist. Im vorigen Jahre hat er ein hundert drang bekanntlich, so schreibt die „Revue“, Rose bis zum 78. Breitengrade vor und erklärte es dann für unmöglich, in den Jahren Mensch weiter gelangen könnte. Scott entdeckte jedoch in den Jahren 1902 und 1903, daß es hinter der Eisbarriere, die Rose am ungefähren Vordringen verhindert hatte, und die sich zu einer Höhe von ungefähr hundert Metern erhob, ein weites Gebiet gab, in dem man im Schlitten weiter kommen konnte, und so gelang es ihm, bis zu 82 Grad 17 Min. vorzudringen und einen neuen Südpolrekorde aufzustellen. Der alte Vorgänger weit überflügelte. Jetzt handelt es sich darum zu ermitteln, wie das noch weiter gelegene Gebiet beschaffen ist. Shackleton wird den Versuch machen, sich dem Südpol vom Indischen Ozean aus zu nähern, indem er an der Küste des Victoria-Landes Transvahrt. Dort wird er seine Schiffe verlassen und mit anderen Transportmitteln weiterzukommen suchen. Auch Arctowski, der vom Stillen Ozean aus gehen will, gedenkt das Viktorialand zu besuchen und den Reisetweg Scotts zu vervollständigen. Auch er will einen Vorstoß zum Pol unternehmen und denkt daran, sich dabei dieselbe Mobils zu bedienen. Es ist wahrscheinlich, daß Shackleton und Arctowski sich verständigen werden, daß sie nicht etwa genau gegenüber Monte einschlagen. Das Automobil will auch der Amerikaner Frederick A. Cook für eine Expedition nach dem Südpol benutzen, da er glaubt, daß das harte und feste Eis am Südpol das Vordringen mit diesem modernsten Transportmittel möglich macht.

Kleine Mitteilungen. Der plattdeutsche Dichter Wilhelm Paedder bereits Kleins „Zerbrochener Krug“ verplattdeutschte, hat jetzt auch Hebbels Drama „Maria Magdalena“ ins Plattdeutsche übertragen. — Eine weibliche Moorsleiche, die dem zweiten Ableibung entstammen dürfte, wurde mit noch gut erhaltener Fleischigkeit in den Emden (Ostfriesland) aufgefunden. Den vortrefflich konservierten Eigenschaften des Moores verdankt die Altertumsforschungsanstalt schon eine Reihe von Funden, die uns über sonst ganz dunkle Zeiten der Vorzeit manchen Aufschluß boten. — Die Verbreiterin der Schlafkrankheit glaubt der Zoolog Roubaud, ein Mitglied der zur Erforschung der Schlafkrankheit eingesetzten Kommission, in einer Mittelafrika sehr verbreiteten Stechfliege (Simulium damnosum) entdeckt zu haben.

Letzte Telegramme.

Die Engländer beim Kaiser. Potsdam, 31. Mai. Die Journalisten, die in Begleitung der Herren des Empfangsausschusses Berlin um 8 Uhr mit Extrazug verlassen hatten, trafen um 8 1/2 Uhr in Potsdam ein und fuhren in Sofaequipagen nach dem Stadtschloß, wo man auf der Schloßterrasse Plätze für die Journalisten reserviert hatte, die für die Beobachtung

der Parade außerordentlich günstig waren. Als der Kaiser beim Abreiten der Fronten den Standort der Journalisten passierte, begrüßte ihn diese mit dreifachem „Gip, Gip, Hurra!“, wofür der Kaiser freundlichst dankte. Die Journalisten machten nach der Parade eine Rundfahrt durch Sanssouci und die königlichen Anlagen, besichtigten das Neue Palais und fuhren dann nach der königlichen Orangerie. Hier wurden sie als Gäste des Kaisers bewirtet. Der Kaiser ließ sich eine Anzahl der englischen Zeitungsschreiber vorstellen, unterhielt sich mit jedem der Vorgestellten in englischer Sprache längere Zeit und richtete zum Schluß an die Anwesenden eine kurze Ansprache. Als der Kaiser wieder zu Pferde gestiegen, brachten ihm die Engländer spontan zweimal ein dreimaliges „Gip, Gip, Hurra!“ Die Engländer besuchten alsdann noch das Mausoleum und fuhren darauf nach Berlin zurück.

Das Duell in der französischen Armee.
Paris, 31. Mai. Kriegsminister Picquart hat an die Korpskommandanten ein Rundschreiben gerichtet, in dem er erklärt, daß diese bei Streitigkeiten zwischen Militärs und deren Vorgesetzten keine Ermächtigung zum Zweikampf erteilen und insbesondere keinen Druck ausüben dürfen, um Militärs zum Duell zu zwingen. Wenn ein Streit anlässlich des Dienstes vorkomme, dann genüge es, wenn die Militärbehörde die zur Regelung der Angelegenheit bestehenden Disziplinarvorschriften anwende. Wenn der Streit außerhalb des Dienstes stattgefunden habe, und wenn es sich demnach nur um eine Privatangelegenheit handle, müsse es Jedem freistehen, nach seinem Willen und nach seiner Auffassung von Ehre zu handeln. Doch müsse der Betreffende dem Geheiß und den militärischen Reglements gegenüber für seine Handlungsweise stets verantwortlich.

Der Streik der französischen Seeleute.
Paris, 31. Mai. Infolge des Ausstandsbeschlusses des Nationalauschusses der eingeschriebenen Seeleute von Marseille, der auch die Häfen von Dünkirchen, Rouen, Havre, Nantes, St. Nazaire, Bordeaux, Genua und Algier umfaßt, wies der Marineminister den Seearbeitskräften von Toulon an, behufs Sicherung des Postdienstes nach Afrika, Algier und Tunis vier Transportdampfer jegefertig zu machen. Ferner wurden für denselben Zweck die Torpedojäger des Mittelmeergeschwaders unverzüglich instand gesetzt. Der Beschluß des marseiller Ausschusses wurde noch gestern in den verschiedenen Hafenstädten angehängt.

Marseille, 31. Mai. Die meisten Seeleute haben sich heute bereits abmustern lassen. Es herrscht große Erregung. Die Ruhe ist jedoch nirgend gestört worden.

Prozeß Boepflan.
Berlin, 31. Mai. Eine Entscheidung über die Vernehmung des Reichsanzalters, des Kolonialstaatssekretärs Dernburg und der anderen Beteiligten ist immer noch nicht ergangen. Der Verteidiger erklärte heute, seine Antwort sei auch eine Antwort. Er werde sich dabei nicht beruhigen.

Das japanisch-französische Abkommen.
Berlin, 31. Mai. Der französische Botschafter Cambon gab der Regierung amtlich Kenntnis von dem wesentlichen Inhalt des französisch-japanischen Abkommens.

Der Aufruhr in China.
Amoy, 31. Mai. 30 000 Aufrehrer stehen 40 Meilen südlich von hier unter geschickter Führung. Die Regierung sandte ihnen 8000 Mann Truppen entgegen. Die Bewegung greift jetzt auch auf die Küstenstädte über. Man erwartet Kriegsschiffe.

Washington, 31. Mai. Das Marineministerium hat den Kommandanten des in diesen Tagen in Futschau eingetroffenen amerikanischen Kanonenbootes „Selena“ telegraphisch angewiesen, sofort nach Amoy zurückzukehren, und für den Schutz der Amerikaner und der anderen Fremden in der Provinz Kwantung zu sorgen.

Rußland.
Selskors, 31. Mai. Umweit der Station Kubola wurde der Kaffee einer Fabrik von vier bewaffneten Männern überfallen und der Kaffee erschlagen. Die Verbrecher raubten 87 000 Mark und es gelang ihnen zu entkommen.

Vollanwirren.
Belgrad, 31. Mai. Aus Ustueh werden große Unruhen gemeldet. Soldaten meutern und fordern ihre Entlassung. Der Wali von Ustueh und in seinem Hause gefangen gehalten und die Konsulin Oesterreichs bedroht. Die Konsulate dürfen ihre Konsulate nicht verlassen. Man bedroht Mekeleien.

Die Villa des Kaisers.
Rom, 31. Mai. Auf der deutschen Botschaft fand heute Vorlesung die Unterzeichnung des notariellen Schenkungssaktes statt. Der Geh. Kommerzienrat von Wendelsohn-Bartholdy das Eigentum an der Villa Falconieri in Frascati auf den deutschen Kaiser überträgt.

Unglücksfälle.
Hamburg, 31. Mai. Nach dem Genuß eines aus Pflaumen, Äpfeln und Speck bestehenden Mittagessens erkrankten gestern die sechs 2—17jährigen Kinder eines Quaiarbeiters unter Vergiftungserscheinungen. Vier wurden in das Krankenhaus übergeführt, wo ein sechsjähriger Knabe verstarb; das Leben der 14jährigen Tochter ist ebenfalls gefährdet.

Saalfelden, 31. Mai. Hochwasser hat hier und bei Zell a. S. großen Schaden angerichtet. Militärische Hilfe ist unterwegs. Ein Arbeiter wurde vom Blitz erschlagen.

Corunna, 31. Mai. Von einem Eisenbahnzuge überfahren wurde hier ein mit neun Frauen besetztes Fuhrwerk. Die neun Frauen wurden sämtlich getötet.

Breslauer Fondsbörse.
Breslau, 31. Mai. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr vormittag. Kattowitzer 199, Caro 107 1/2, Bedarf 118.60, Koks 151.20, Spritfabrik 240.40, Breslauer Straßenbahn 146, Waldenburger Elektrische 103 1/4.

Wenn auch die Kurse der meisten Wertgebiete Abschlüsse zeigen, so kann die Stimmung auf dem Montanaktienmarkt doch als leidlich bezeichnet werden. Eine Vermehrung der Umsätze ist allerdings nicht zu konstatieren gewesen, da Anregungen wesentlicher Art nicht vorlagen. Die Kursveränderungen erreichten daher auch keinen größeren Umfang. Von den fremden Eisenbahnen gingen Lombarden lebhafter um. Sie mußten sich zwar einen Abschlag von 3/8 Prozent gefallen lassen, waren aber doch zu dem ermäßigten Kurse eher gefragt. Canada Pacific gingen um 1/4 Prozent zurück. Nach von New York vorliegenden Telegrammen faßte man dort die lang erwartete Rede des Präsidenten Roosevelt gegen die Trusts eher freundlich auf, in Berlin schien man anderer Ansicht zu sein, und da man von New York infolge des gestrigen börsenfreien Tages ohne Direktive bezüglich der Kursbewegung war, neigte die Tendenz nach unten. Türkenlose blieben unbeachtet.

Von heimischen Fonds waren Anleihen eher fester, Provinzialhilfskassen schwächer, sonstiges kaum verändert. Fremde Renten still und sehr geschäftlos.

Der Rasse-Industriemarkt lag sehr ruhig. Zementaktien blieben vernachlässigt. Früher waren Spirit + 0.15, Breslauer Straßenbahn + 1/2, Holmann Waggon + 1/4. Dagegen verloren schief. Gas Lit. A 2, Waldenburger Elektrische - 1/4 Prozent. Lokale Banken ungeschäftlos. Die Börse schließt etwas besser disponiert.

Kurse von 11 bis 1 1/4 Uhr per Ultimo: Kreditaktien 206 1/2, Lombarden 22 1/4, Franzosen 145, unifiz. Türken 93.80, Türkenlose 140, Canada Pac. Sch. 167, Buenos-Ayres Stadt-Anleihe 101.

Kasse-Kurse: Laurahütte 225 1/2, Oberschles. Eisen.-Bed. 118.60, Oberschles. Eis.-Ind. 107 1/2 - 108, Oberschles. Koks 151.20, Kattowitzer 199, Hohenlohe 181.50.

Berliner Fondsbörse.
Berlin, 31. Mai. Im Anschluß an die gestrige gute Haltung der westlichen Börsen kam hier bei Beginn eine im allgemeinen feste Tendenz zum Ausdruck. Pennsylvania und Baltimore and Ohio neigten zur Schwäche auf die vom Präsidenten Roosevelt in seiner gestrigen Rede in Aussicht gestellten Maßnahmen gegen die Bahnsysteme. Canada Pacific war matter, später aber gebessert auf die günstigere Beurteilung der Ernteausichten Canadas. Eisen- und Stahlaktien bewegten sich kräftig aufwärts, und dies wirkte auch auf die übrigen Gebiete anregend. Banken lagen durchweg fester. In Fonds fanden bei geringer Beteiligung nur geringe Umsätze statt. Die gute Haltung behauptete sich auch späterhin. Banken zogen weiter an. Geld über den Ultimo war 5 1/4 Prozent. In zweiter Börsenstunde besserten sich Schiffahrtsaktien ansehnlich. Privatdiskont 4 1/2 Prozent. Gegen Schluß des offiziellen Verkehrs schwächte sich die Stimmung auf die Steigerung der Preise für Getreide ab. In dritter Börsenstunde war es wieder fester auf die Gerüchte von der Möglichkeit einer baldigen Diskonterhöhung um 1/2 Prozent. Schiffahrtsaktien zogen auf die Hamburger Meldung an, daß die Erpedierung der Dampfer in den deutschen Häfen wie in New York trotz des Ausstandes der Seeleute glatt erfolgt. Industriewerte des Kassemarktes behaupteten sich. — 4 proz. Reichsschatzscheine 100.30, 4 prozen. preussische Schatzscheine 100.25.

Berliner Produktenbericht.
Berlin, 31. Mai. Neben der schwächeren Weizenanfuhr Argentiniens liegt keine Anregung von außen vor. Gleichwohl mußte bescheidene Kaufkraft dem knappen Angebot aufstrebende Preise für Weizen und mehr noch für Roggen bewilligen. Hafer nicht viel besser zu verwerten. Rüböl wenig belebt, aber recht fest. Wetter: Bewölkt.

Kohlenverladungen.
Niedererschlesien 30. Mai 1181 Wagen 1906: 1114 + 67

Alte Nassfilze, Trockenfilze, Manchons, Filzstreifen etc. Billig z. verkaufen: 1 Fahrrad, 1 Mahagoni-Rollbureau, 1 gr. Spiegel, Nähtisch, Blumenstisch, Bettkamm., 10 St. Kirschb.-Stühle, 1 span. Wand, Spiegel-Konsole u. Schränkch., einige Gebett Federbetten, eis. Bettstelle. Gerichsdorf Nr. 188, a. d. Salzbrücke, Gartenhaus prt. Verkaufsst. 9—12 u. 3—6 Uhr. Hierzu zwei Beiblätter.

Krawattfabrik
P. H. Proyers jr., St. Thonis-Großd. 35. Stoffmuster u. illustrierte Preisliste kostenfrei.

Wichtig für Gasthofbesitzer!
Wichtig für Logierhausbesitzer!
 überhaupt für Jedermann, dem es daran liegt, sein Geld für Bedarfsartikel nicht unnütz für teure Waren auf die Straße zu werfen. Wer zuerst kommt erhält das Beste!

Porzellan-Massen-Verkauf

Sente trifft eine Wagenladung Porzellan ein und wird tief billig verschleudert. Darunter:

Brotsteller, kleine und größere Sahntannen, Kaffeekannen, Teekannen, Buttergloden, Rinderschalen, Saucieren, Schälchen, Salatschüsseln, Façon- und Portionstassen, Teller, Flach und tief, Dessertteller, ovale Schüsseln, Affietten u. v. a.

Darunter Sachen mit Brandfehlern weit unter regulärem Preise.

Große Portionstassen schon von 8 Pfg. das Paar an. Ferner neu eingetroffen:

Gelegenheitskauf

in weißer Herren- und Damen-Wäsche!

Nachtjaden u. Beinleider für Damen, Hemden für Herren, Damen und Kinder. Kinder-Unterröckchen. Schürzen. Schöne schw. Damenstrümpfe, Paar v. 36 Pf. an. Herrenjaden, große Auswahl, Paar von 8 Pfg. an. Besonders mache noch auf meinen

Schuhwaren-Gelegenheitskauf

aufmerksam. Ein größerer Posten alle Sorten Schuhwaren in einfachen und besseren Lederarten, schwarz und farbig, für Herren, Damen und Kinder, ist eingetroffen und werden, wie bekannt, selbige, so lange Vorrat reicht, unter Preis verkauft. Ferner

Groß. Räumungs-Ausverkauf

wegen baldigem Umzug in mein neues Geschäftslokal zu konkurrenzlosen, billigen Preisen. Krawatten, Kurzwaren, Anzüge, einzelne Hosen, Wren, Gold- und Silberfäden. Dann mache auf mein Lager in Wäschebefähigen, Velourschuh, Spitzen, Borten, Seidenstoffen und Band in Nesten und vom Stück aufmerksam, da diese Artikel stets unter Preis verkauft werden.

Stroh- und Filzhüte

für Herren und Damen.

Einrahmung von Bildern und Vergütung von Fenstern.

Jeder Käufer erhält ein Geschenk!

Firma G. Herrmann

jetzt Alte Herrenstraße 23.

II. Geschäft Alte Herrenstrasse und Promenaden-Ecke.

Geldbütt für Konkurs- und Gelegenheitskäufe.

Große Auswahl in Herren- und Knaben-Sweaters sowie Damen-Gürteln!

Große Auswahl in Marktaschen!

Herrmann Hirschfeld

empfiehlt

Neuheiten für den Hochsommer

Kleider- und Blusenstoffe:

Kattun, Battist, Satin, Mousseline, Leinen
 Meter 35, 40 Pfg. bis 1,20 Mk.

Alpaca, Voile, Etamine, Grenadine
 Meter 75, 85 Pfg. bis 3,50 Mk.

Halbfertige Roben
 in Battist, Voile, Pongé
 6,- 7,- bis 20 Mk.

Fertige Waldkleider für Damen
 3 1/2, 4,- bis 20 Mk.

Fertige weiße Battist-Kleider
 in reichen Ausstattungen
 7,- 8,- bis 20 Mk.

Waldstoff-Kleiderrocke
 2,-, 2 1/2 bis 6 Mk.

Blusen in Mousseline, Satin, Kattun
 von 1,-, 1 1/2 bis 6 Mk.

Fertige weiße Battistblusen
 2,-, 2 1/2 bis 7 Mk.

Elegante Seiden-Blusen
 4 1/2, 5,- bis 30 Mk.

ZUNTZ
 gerösteter
KAFFEE
 und Chinesische
Thee-Mischungen
 in allen gangbaren Preislagen. Best anerkannte Marken.

Niederlage in Hirschberg i. Schl. bei A. Scholtz, Ferd. Felsch, Ernst Lauterbach, Joh. Hahn; in Warmbrunn bei Franz Nawrot, W. Junge, A. Scholtz; in Schreiberhau bei Hermann König, Franz Haney-Weissbachthal; in Reichenbach bei C. W. Mühle, Georg Güttel; in Schmiedeberg i. Rsgb. bei Paul Kammel, Rich. Scholtz, Drogerie.

Achtung!

Den letzten Rest meiner Sommerstoffe, Blusenstoffe etc. verkaufe ich jetzt weit unterm Kostenpreise.

Anna Grigner, Markt 47, II. Brauplatz.

4-5000 Stück starke Runkel-**Fahrrad** mit
 rübenpflanzen empfiehlt
 Gärtner Gübner, Seifersdorf. zu verkaufen Markt 49 im Laden.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Nachmittag 1 1/2 Uhr entschlief sanft und unerwartet unser inniggeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der

Stadthauptkassen-Rendant a. D.
Oswin Bese

im 69. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bittend

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Emilie Bese, geb. Scholz.

Beerdigung Montag, den 3. Juni 1907, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Kommunal-Friedhofes aus.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme von nah und fern bei dem Hinscheiden des pens. Revierförsters

Benjamin Tiehe

sagen allen Beteiligten besten Dank; besonders Herrn Pastor Gebhardt sowie den Trägern der Leiche, der Familie Knobloch Nr. 43 und Witfrau Knobloch Nr. 45.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Bruno Tiehe.

Donnerstag früh 11 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Bruder, Schwager, Schwieger- u. Großvater, der Stel- lenbesitz. u. Getreidehändler

Karl Grimmig

im Alter von 72 1/2 Jahren. Dies zeigen um stille Teil- nahme bittend tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen:
Schwarzbach, Stonsdorf,
Lomitz und Raiwaldau,
den 31. Mai 1907.

Beerdigung Sonntag nach- mittag 1 1/2 Uhr.

Heute früh entschlief sanft an Altersschwäche unsere gute, unvergessliche Mutter,

Johanne Leppelt

im 84. Lebensjahre.
Hirschberg i. Schl.,
den 31. Mai 1907.

Joseph, Leppelt,
Schuhmachermeister.
Beerdigung Montag, den
3. Juni, nachm. 2 Uhr, von
der Leichenhalle des Kom-
munalfriedhofes aus.

Klavierstunde erteilt

Margdalene Dehmel,
Kaiser Friedrichstr. 15.

Fahrrad billig zu verkaufen
Arnsdorf i. N. Nr. 140.

Bekanntmachung.

Der auf den 12. Juni d. J. für Namslau angelegte Viehmarkt wird mit Rücksicht auf die an demselben Tage stattfindende Berufs- und Gewerbeausstellung auf den 19. Juni d. J. verlegt. Namslau, den 29. Mai 1907. Der Magistrat. Schulz.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Schreiberhan = Mariental belegene, im Grundbuche von Schreiberhan Bd. V Bl. Nr. 232 (Haus) zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Tagearbeiters Josef Hollmann aus Schreiberhan eingetragene Grundstück: Haus nebst Garten und Wiese im Mariental, 1,3598 ha groß, Grundsteuerrollen Nr. 257, 253, 370/254, 256, 690/254 zc. 936/255 zc., 937/255 zc., Grundsteuerreintrag 2,56 Taler, Gebäudesteuermutzungswert 39 Mk., am 13. August 1907, vormittags 9 1/2 Uhr durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 2. Mai 1907 in das Grundbuch eingetragen.
Gernsdorf u. N., 13. Mai 1907. Königl. Amtsgericht.

Freibank.

Heute und folgende Tage von früh 8 Uhr ab Verkauf von frischminderen, Rind- u. Schweinefl.



Herrn-Hüte

in Filz und Stroh, moderne Façons, in erprobt guten Qualitäten empfiehlt zu billigsten Preisen

Robert Wenke

Kütschnerei, Schildauerstrasse 18.

Telef. 373.

Telef. 373.

Große Auktion!

Montag, den 3. Juni, früh von 9 Uhr ab, wird auf dem Ernst Latzke'schen Gute zu Boberröhersdorf

sämtlich Rindvieh, ca. 20 Stück, 5 Stck. Schweine, fast neue landwirtschaftl. Maschinen, 1 Mähmaschine, 1 Drillmaschine, eine Centrifuge, 1 Kartoffelheb. etc., sowie sämtl. Spazier- und Lastwagen, Schlitten, Wirtschafts- und Ackergeräte u. s. w.

meistbietend gegen gleich bare Bezahlung versteigert, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Boberröhersdorfer Spar- und Darlehns-Kasse.
Sielcher.

Ueber den Nachlaß des am 22. Dezember 1901 zu Volkshain verstorbenen, Mühlenbesizers Wilhelm Fleißig aus Volkshain ist heute am 29. Mai 1907, nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter Speditur Alfred Gütler in Volkshain. Anmeldefrist bis 28. Juni 1907. Erste Gläubigerversammlung den 19. Juni 1907, vormittags 9 Uhr. Allgemeiner Prüfungstermin den 10. Juli 1907, vormittags 9 Uhr. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis 18. Juni 1907. Volkshain, d. 29. Mai 1907. Königliches Amtsgericht.

Der Arbeits-Nachweis des Gewerkevereins der Maschinenbauer und Tischler (H.-V.)

befindet sich vom 1. Juni d. J. ab Bad Warmbrunn bei Kollege Josef Pantke, Zieihenstraße 14.

Smith Premier Schreibmaschinen zu verkaufen. Off. unt. C A 860, Saafenstein & Vogler, A.-G., Breslau.

Zu dem am **30. Juni und 1. Juli** stattfindenden **Königschießen** in Volkshain sind noch etliche Plätze für **Würfel- u. Schaubuden** zu vergeben. Anfragen sind an Herrn **Otto Fröhlich**, Gasthofbesitzer zu richten.

Bereinschlächterei d. Gew.-V. (Germann Selbstott), Dunke Burgstraße Nr. 13. Von heute ab Verkf. an Jederm.: Schweinefleisch p. Pfd. 55 u. 60 S. Rindfleisch p. Pfd. 65 u. 70 S. Kalbfleisch p. Pfd. 65 u. 70 S.

Pa. Tafelspargel, stets frisch, hervorragend zart u. schön, versendet in Postpaketen u. Kradstücken zu billigsten Laaspreisen. Spargelkulturen Großwiera bei Schneidnis. S. Rothentischer.

Gerichtssaal.

Hirschberg, 31. Mai 1907.

A. Sitzung des Schöffengerichts. Vorsitzender: Gerichtsassessor Rentner. ...

Gebeutelt hat hier ein fleckungsloser Kaufmann. Da er noch unbestraft ist, kommt er mit vier Tagen Haft davon.

In heißer Liebe entflammt war am 21. April der Arbeiter Bernhard N. aus Cunnersdorf, nachdem er den Abend mit seiner Angebeteten, einer Fabrikarbeiterin, der süßen Freude des Tanzes genossen hatte.

Des Diebstahls beschuldigt und heute auch geständig ist die unverschämte Fabrikarbeiterin Ida K. von hier. Am 11. März nahm diese eine in der Wohnung einer Hausgenossin auf der Kommode liegende silberne Damenuhr an sich und versteckte sie, angeblich aus Not wegen ihrer Arbeitslosigkeit.

Waldenburg, 29. Mai. Der Poststraub in Hausdorf. Der Müllergeselle Gustav Kurz, der im März, wie damals berichtet, einen frechen Einbruch in den Dienstraub der Postverwaltung zu Hausdorf, Kreis Waldenburg, verübte, wobei er Stempels-, Versicherungs- und 10-Pennignoten im Gesamtwerte von 8299,47 Mark stahl, wurde heute von der hiesigen Strafammer zu 5 Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Sprechsaal.

Zur Ergänzung des Artikels im "Voten" „Hilse Herr Bürgermeister“ möchte ich hervorheben, daß das Führen der Köcherchen außerhalb des Bürgersteiges auch den Ladeninhabern zum Vorteil gereichen könnte. Wer ein aufmerksames Auge hat, wird leicht beobachten, wie die Leinenführenden Hunde (denn tatsächlich führen doch die) gar so gern nach der Häuserzeile zerren und Nasenschneppernd unentwegt gerade die Ladentüren, wie wohl auch Haustüren, aufsuchen, um all die kleinen und großen Bedürfnisse, welche ja nun einmal selbst bei den Besten der Rajen insofern Essen und Trinkens sich geltend machen, zu verrichten.

Dem jammernden Einsender des Hilserufes an den Bürgermeister möchte ich für die Zukunft folgendes Radikalmittel empfehlen, damit mit ihm nicht wieder so fürchterliche Hungerentontres passieren: Er läßt sich einen Ring durch die Nase ziehen, an dem eine Schnur befestigt ist, die ganz kurz am oberen Westentknochen eingebunden wird, sodaß er die Nase nicht mehr so hoch in die Luft stecken kann. Sollte der Einsender außerdem kurzichtig sein, so müßte er sich auch noch ein gutes Augenglas aufsetzen. Müßt dieses aber alles nichts und sollte der betreffende Herr öfter eine so phänomenale Ungeheuerlichkeit, wie er sie in seinem „Hilseruf“ offenbart und wie sie sonst nur in den „Liegenden Blättern“ vorkommt, an den Tag legen, dann wäre es, glaube ich, zweckmäßig, wenn die Polizei diesen Herrn zum Schutze der anderen Passanten des Bürgersteiges — lieber selbst auf den Fahrbaum verwiese.

Königlich Preussische Klassen-Lotterie.

(Ohne Gewähr.) Berlin S. 14, 30. Mai 1907.

Vormittags - Ziehung.

Table with lottery results including numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 10000 Mk, 5000 Mk) and corresponding winning numbers.

Table with lottery results including numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 10000 Mk, 5000 Mk) and corresponding winning numbers.

Nachmittags - Ziehung.

Table with lottery results including numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 10000 Mk, 5000 Mk) and corresponding winning numbers.

Von den uns übermittelten Nummern sind mit dem Einsatz gezogen: 30 22126 71854 4065 100966 116205 155736 158346 157519 185321 263161 266078

Standesamts - Nachrichten.

Geschicklungen.

Hirschberg, Den 11. Mai. Gärtner Max Brendel mit Elisabeth Richte, b. v. h. 14. Schuhmachermeister Paul Köhde mit Marie Gante, b. v. h. 16. Kohlleger Gustav Nichtsteig mit Witwe Selma Köhler, b. v. h. 18. Dr. jur. Berthold Kronade aus Rattowitz mit Katharina Sachs b. h. 18. Tischler Paul Lunsch mit Schneiderin Martha Theuner, b. v. h. — Schuhmacher Hermann Küttner mit Hedwig Wich, b. v. h. — Kaufmann Rob. Fischer aus Berlin mit Elise Hoppe b. h. 20. Ingenieur Walter Braja aus Marietta mit Selma Läsler b. h. 21. Kaufmann Fritz Scholz mit Hedwig Zentich, b. v. h. 22. Königl. Magazin-Inspektor Wilhelm Higner aus Berlin mit Anna Ludwig b. h. 25. Kutscher Heinrich Hoffmann b. h. mit Bertha Kuhn aus Krausendorf. — Wurstfabrikant Kurt Schwanitz mit Gertrud Lachmann, b. v. h.

Geburten.

Hirschberg, Den 7. Mai. Ein unehel. S. — Dem Stellmacher und Wagenbauer Paul Kähle e. S. 8. Dem Kaufmann Wilh. Krause e. L. — Dem Hilfschaffner Heinrich Käse e. L. 9. Dem Kaufmann Kurt Spüth e. S. 10. Dem Kassierer Emil Friedrich e. L. — Dem Postschaffner Heinrich Ressel e. S. — Dem Stereotypen Richard Kubat e. S. 12. Dem Buchhändler Max Ebel e. L. — Dem Maschinenführer Karl Steiner e. S. 11. Dem Haushälter Paul Baumert e. L. 13. Dem Bureaugehilfen Georg Hohberg e. S. 14. Dem Maschinengehilfen Rudolf Engmann e. S. 15. Dem Arbeiter Paul Richard Mairwald e. L. 16. Ein unehel. S. — Dem Schwärzviehhändler Franz Bondle e. L. 18. Dem Arbeiter Paul Keil e. L. — D. Polizeiferg. Paul Scholz e. L. — D. Photogr. S. — Dem e. S. 19. Dem Eisenbahnchaffner Franz Kuroth e. L. e. S. 20. Töpfer Berthold Kleinert e. L. — Dem Tischler Hugo Koch e. S. 20. Dem Terrazzoarbeiter Giovanni De Re e. L. — Dem Arbeiter Gustav Paul Baier e. S. 21. Dem Arbeiter Richard Leupold e. S. — Dem Maschinenführer Hermann Ressel e. S.

Sterbefälle.

Hirschberg, Den 8. Mai. Walter Prokeß, 12 J. — Gutsbesitzer Hermann Kriebe, 57 J. — Charlotte, f. d. Tischlers Hermann Gübner, 1 J. — Landwirt Bruno Köppler, 46 J. 10. Willy, S. des Schneidemeisters Friedr. Wilh. Kappler, 1 1/2 J. 11. Annie, f. des Lokomotivheizers Gustav Gimmel, 3 J. 12. Gymnasial-Professor Heinrich Gade, 80 J. 13. Marg., f. des Bäckers Georg Hertwig, 6 J. 16. Frieda, f. des Gelbgießers Arthur Schwartze, 3 Wdn. 19. Frau Eisenbahnarbeiter Elise Krebs, 33 J. — Witwe Henriette Wilhelms Wiesner, 72 J. 23. Kaufmann Bruno Girmh, 43 J. — Frau Arbeiter Joh. Scholz, geb. Schwartze, 75 J. 24. Witwe Joh. Renner, 54 J. — Witwe Friederike Reimann, 74 J.

Ereslau. Telegraphischer Börsenbericht. Freitag, den 30. Mai 1907.

Table with columns: Deutsche Fonds, vor. Cours, heut. Cours. Includes items like Deutsche Reichsanleihe, Preuß. konsolid. Anleihe, Breslauer Stadtanleihe, etc.

Table with columns: Industrie-Obligationen, (rückz.), vor. Cours, heut. Cours. Includes items like Frmsdorf. Papierfab., Eresl. Oelfabr.-Obl., Eresl. Wagb. Linke, etc.

Table with columns: Industrie-Papiere, Dividende vorl., leht., vor. Cours, heut. Cours. Includes items like Bresl. Sprit-F.-G., Bresl. Straßenb., Bresl. Elek. Strb., etc.

Table with columns: Bank-Aktien, Dividende vorl., leht., vor. Cours, heut. Cours. Includes items like Bresl. Diskont-Bank, do. Wechs.-Bank, etc.

Table with columns: Hypotheken-Pfandbriefe, vor. Cours, heut. Cours. Includes items like Schl. Bod.-Kred.-Pf. I, II, III, etc.

Table with columns: Ausländische Fonds und Prioritäten, vor. Cours, heut. Cours. Includes items like Oesterreich. Goldrente, do. Papierrente, etc.

Table with columns: Industrie-Papiere, Dividende vorl., leht., vor. Cours, heut. Cours. Includes items like Kattow. Bergbau, Laurahütte, Leipz. Elek. Strb., etc.

Table with columns: Ausländisches Papiergeld, vor. Cours, heut. Cours. Includes items like Oesterr. Banknot. 100 Kr., Russische Bankn. 100 Rub., etc.

Table with columns: Berliner Telegr. Börsenbericht, 31. Mai, nachm. 2 Uhr. Includes sections for Berliner Fondsbörse, Nachbörse 3 Uhr, Tendenz: Fest, and various market data.

Table with columns: Handel und Börse, Berlin, 30. Mai 1907. Includes sections for Inländische Fonds, Industrie-Aktien, Bank-Aktien, Ausländische Fonds, Eisenb.-Stamm-Akt. u. Prior., and market news.

Table with columns: Breslauer Produktenbericht, 31. Mai. Includes sections for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, and other agricultural products with prices per 100 kg.

Textual market news and price reports for various commodities like wheat, rye, and potatoes, including specific prices and market conditions.

Die Ergiebigkeit des Altheider Sprudels:

In 1 Sekunde 8 Liter
 „ 1 Minute 480 „
 „ 1 Stunde . 28800 „
 „ 1 Tag 791000 „

Mit dieser Wassermenge können
täglich 3000 Bäder
 (natürliche Kohlensäure-Stahlbäder)
 abgegeben werden.

Außerdem sind noch 2 andere Stahlquellen vorhanden.

Prospekte sind zu beziehen durch Rudolf Mosse, die
 Reisebüros und
 Die Badeverwaltung Altheide i. Schl.

„Alkoholarmes Markbier“

höchst nahrhaft und wohlbelkömlich,
 ist der labendste Trunk bei wärmerer Jahreszeit. — Meinverkauf
 für Girsberg und Umgegend bei

Fürstl. Schlossbrauerei Meßersdorf,
 Zweigniederlassung Girsberg, Promenade 34 a.

Waren-Einkaufs-Verein A.-G. zu Görlitz

empfiehlt freibleibend ab Lager
 in Görlitz gegen Netto Kasse:

Kokosnussbutter „Neutrale“

Kübel 30/50 Pfd. 3tr. Mk. 52,50
 Fässer 360 Pfd. 3tr. Mk. 49,50
 inkl. Fab.

Tafeln in Pergament:
 100 Stück à 1 Pfd. Mk. 52,50
 200 Stück à 1/2 Pfd. Mk. 55,50
 400 Stück à 1/4 Pfd. Mk. 58,00
 erkl. Kisten.

Dr. Boemersche Margarine

Vorzügl. Butterersatz.
 Kübel 30/50 Pfd. 3tr. 52.—,
 56.— und 64.—

Stücke à 1 Pfd. M. 1.— (pr. 3tr.
 Stücke à 1/2 Pfd. M. 2.—) höher

Va. Holländ. Vollheringe

in holländischen Tonnen
 Tonne ca. 800 Stück Mk. 32.50.
 Bei 5 Tonnen Mk. 31.75.

Phänomen Motorrad

5 1/2 PS., 2 Zyl., fast neu, 6 mal
 gefahrt., hocheleg., mit all. Neue-
 rungen, Leerlauf, Gleitschutzdeck.
 garantiert, jeden Berg ziehend,
 mit allem Zubehör, Steuerart.,
 meg. Veränderung für 800 Mk.
 zu verkf. Anschaffungspr. 1050
 Mk. Willy Thum, Löwen-
 berg i. Schl.

Wir haben ab Waggon
 Schnitt sofort lieferbar ab-
 zugeben:

ca. 3000 Mtr. neues
 fehlerfreies Feldbahngleis,
 Schienenprofil 65 mm hoch,
 7 kg pro Lfd. m schwer,
 Spurweite 60 cm, Schwell-
 lenbreite 128 mm, komplett
 mit Kleingezeug, u. bitten
 Interessent., sich umgeh. an
 uns wenden zu wollen.
 Masenerz-Verwertungs-
 Gesellsch. m. b. H., Dörowo
 (Posen).



Eine noch gut erhaltene
Zug-Mangel
 verkauft billig
 Fricke, Schmiedemeister.

1 n. Geschäftswagen
 verkauft oder tauscht
 Fricke, Schmiedemeister.

**Kinderwagen,
 Sportwagen usw.**
 billig in der Fabrikniederlage
 Bergstraße 14, Warmbrunnerstr.

Pianino,
 neu u. gebr., bill. zu verkf.,
 u. zu vermiet. Bergstr. 14,
 Warmbrunnerstraße.
 W. Ismalesky, Instrbauer.
 * Reparaturwerkstatt. *

Pianino,
 noch gut erh., wird zu verkf. gel.
 Offert. unt. „Pianino 57“ post-
 laierend Gummersdorf erbeten.

Sie sind voll!
 des Lobes, wenn Sie nur einen
 einzigen Versuch mit meinen
hygien. Bedarfsartikeln
 gemacht haben! Also zögern Sie
 nicht, sof. Preisliste gratis u. fr.
 einzufordern vom
 Versandhaus „Hygiea“, Breslau,
 Icht Graupenstraße 2/4.

Zwei neue große Schaufenscher
 sind billig zu verkaufen. Näh. d.
 Th. Selle, Bahnhofstraße 53,
 am Gymnasium.

Boden
 gratis abzugeben
 Neubau Bergstraße 4a.

Magn. bonum Speisekartoffeln
 300 Ztr., gut, billig abzugeben.
 Emil Ludewig,
 Merzdorf, Kreis Volkshain.

Empf. gute Speise- u. Futterkartoffeln
 sehr preiswert. P. Scheuermann,
 Cronmenau.

**Enche 1 oder 2 Landauer,
 sowie Sommerwagen,**
 letztere mindestens 8 Personen
 fassend, zu kaufen.
 Wilhelm Weiner, Expediteur,
 Greiffenberg i. Schl.

Gutes Pferdeheu
 Markt 50.

1 fast neue dunkle Muschelbett-
 stelle mit Matr., 1 Küchenschrank,
 1 Blüschfessel, 1 Posten dfl. Rohr-
 stühle billig zu verkaufen
 Girschgraben Nr. 1.

Gartentische und Stühle
 zu verkaufen Girschgraben 4.

Geschäftsverkehr

Die neuesten u. apartesten
Kleiderstoffe
 schwarz und couleur,
Hauskleiderstoffe,
Waldstoffe,
 größte Auswahl, auffallend
 billige Preise.
Joseph Engel, Warmbrunn

Geld! an jederm. in jed. Höhe
 ev. ohne Bürgsch., streng
 reell! Viele Dankschreib.
Paul Kaiser Nachf., Leipzig 20,
 Bankommit. Gerichtl. eingetr.
 Firma. Tächt. Vertreter gesucht.

5-6000 Mk.
 hinter 16,000 Mk. auf ein neu
 gebaut. Logierhaus in Krumm-
 hübel sofort gesucht. Feuertere
 35,000 Mk. Off. u. B 20 post-
 laierend Krummhübel erbeten.

3000 Mark
 auf eine tadellose, gute Hypothek
 werden bald zu 5 Proz. gesucht.
 Offert. unt. F H 46 an die Ex-
 pedition des „Boten“ erbeten.

Zur 1. u. alleinigen Hyp. verb.
16,000 Mk. gesucht
 p. 1. Juli od. auch spät. Feuer-
 vers. Lage 26,000 Mk. Schöne,
 gr., mass. Villa m. Fabrikanlage
 i. Nhb. Wert d. Grundst. 40,000
 Mk. Gefl. Off. n. Nr. Zobel, Zig-
 Gdlig., Girsberg, Markt, entgeg.

11,000 Mark
 zur 2. Hyp. zum 1. 10. auf ein
 Geschäftshaus gesucht. Off. unt.
 11 a. d. Exped. des „Boten“ erb.

Achtung!

Den Gasthof „Deutsches Reich“
 bin ich willens, bald zu verkaufen
 oder zu verpachten. Die Ueber-
 nahme kann 1. Juli erfolgen.
 Näheres durch die Besitzerin,
 Witwe Anna Schreiber,
 Schreiber's Hot. a. Hauptbahnhof
 Schmiedeberg i. N.

In Hohenwiese i. Nhb. herrschaftliche Villa

mit all. Komf. spottbill. zu verkf.
 kaufen. Für pens. hohe Beamte,
 Offiziere als Ruhes. sehr geeig.
 3. Zt. ist der 1. Stock an Dampf-
 a. D. vermietet. Die Villa in
 herrl. Lage, nahe an ausgebehnt.
 Waldung, Jagdgelegenh. Bahnhof
 Forellenzucht, der ca. 20
 Stadt Schmiedeberg in ca. 11.
 Min. zu erreich.; schuldenfrei, heb-
 Anzahl., Restkaufgeld. bleib. heb-
 Die Villa eign. sich als Pens.
 sionat od. Logierhaus. Verhält-
 erford. den Verkauf. Näh. durch
 den Bevollmächt. Arthur Babed,
 Hohenwiese i. N.

Zu verkaufen oder zu verpachten Landwirtsch.

in Hohenwiese i. N., ca. 11 Morq.
 prachtvolle Wiesen, bestes Aders-
 land, Landwirtschafsgebäude neu,
 schuldenfrei; bei kleiner Anzahl.
 streng reellem Käufer überlassen.
 Verhältnisse erfordern den Bevoll-
 mächtigt. Arthur Babed, Hohen-
 wiese i. N.

Achtung!

Umstände, sofort zu verkaufen
ein schönes Haus
 in Duerbach (Ferg.) m. ca. 5 1/2
 Morg. Land, dir. v. Hause. Beam-
 Zornisch, pass. für pens. 100 Mk.
 Anz. nicht u. 2000 Mk. Alles Nähere durch
 Nebenmieter. Dresler,
 den Besitzer
 Nr. 26 bei Bahnh.



Von Sonntag, den 2. Juni ab, steht ein Transport ungarische gute Wagen- und Arbeitspferde zum Kauf und Tausch im Gasthof „zum Breslauer Hof“ S. Mai und W. Eshorn.

Schönes Grundstück mit Restaurant, volle Konz., 15 J. in einer Sand- u. gr. Industrieort N. Schl., weg- räumth. des Jrb. billig zu verkf. bei H. Anzahlung. 19 Mg. Acker, Wiese und Wald dabei, erzieher für verpachtet. Vorhanden sind: 1 Gastzimmer, 2 Fremdenzimm., 1 Saal, gr., schatt. Gesellschafts- garten, Regelfbahn u. s. w. Off. erb. unt. V B 300 an die Exped. des „Boten“.

Mein Gut Nr. 13 in Weberau bei Zauer, 29 ha groß, durchweg Mühl- und Weizenboden, drainiert, bin ich willens, sof. zu verkaufen. Näh. beim Weitzer.

Ein Wohnhaus, neugebaut, m. Stallung, Scheune, Schuppen mit Heuboden, schöne Keller, 11 Morg. Acker u. Wiesen. Kauffreie Lage, bringt 400 Mk. Miete, ist mit lebendem u. totem Inventar halbigst zu verkaufen. Schmiedeberg i. R., Feldstraße 7. Näheres bei W. Bürgel daselbst.

Meine Wirtschaft Nr. 8 zu Ober-Alzenau, Kreis Goldberg-Saynau, mit 22 Morgen Acker, 3 Morgen Wiese, massive Gebäude, lebend. und tot. Inventar, bin ich will. sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft daselbst.

Die Gärtnerstelle Nr. 46 in Ob.-Erdmannsdorf, nicht weit von der Fabrik, ist zu verkaufen.

Weg. and. Unternehm. verkaufe ich mein altes, gutrentierendes **Kohlen-Geschäft.** Uebernahme kann bis zum 15. Juni erfolgen. Näheres durch Breitenhauer, Hirschb., Sand 22, ob. Neuß. Burgstr. 22, i. Geschäft.

Gras-Verkauf. Den 2. Juni nachmittag 3 Uhr werde ich den 1. und 2. Schnitt, parzellenweise oder im ganzen verkaufen auf der in Nieder- Petersdorf i. Mg. gelegenen Wiese. Auch kann das Grund- stück gekauft werden. Verjam- lung im Kretscham zu Nieder- Petersdorf. Löwenberg i. Schl.

Die Kirchenverpachtung des Dom. Neßsdorf findet Donnerstag, den 6. Juni, nachm. 2 Uhr, in der Wohnung des Unterzeichneten meistbietend statt. Zuschlag vorbehalten. Hoffmann, Förster.

6jähriger, brauner, kräftiger **Wallach** veränderungshalb. billig zu ver- kaufen. Offert. unt. E A Z an die Expedition des „Boten“ erb. 1 starke, rotsch. Kalbe, 35 Woch. trag., verkauft Hermann Schmidt, Petersdorf i. R. Nr. 179.

Dienstag, den 4. Juni, Nachmittag 5 Uhr, lade ich schöne **Muttlähe** auf Bahnhof Landeshut aus. Karl Scholz, Ndr.-Blasdorf.

Von Dienstag, den 4. Juni, früh ab, stehen 20 St. frischmelkene **Kühe** mit Kälbern u. nahe zum Kalben in Schmiedeberg, Sotel „Preuß. Hof“, zum Verkauf. Gustav Zobel aus Leipe.

1 Jahr alt. Kuhlalb steht zum Verkauf b. Wehner in Glansnit.

Eine tragende Kalbe zu verkaufen Hohenwiese Nr. 98. Eine Kuh mit Kalbe steht zum Verkauf bei Hermann Weist in Buchwald i. Mg.

Starke, abges. Ferkel hat abzu- geben Holzbecher, Spiller.

Englische Doggen. Kaffeehündin mit 2 Zungen um- ständlicher billigst zu verkaufen bei C. F. Ruder i. Hirschberg, Warmbrunnerplatz Nr. 1.

3g. Daninghen, gr. Rasse, zu verkaufen Ober-Reibnitz Nr. 53.

Arbeitsmarkt. 1 tüchtigen Schuhmachergejellen sucht bald R. Meergans, Krummhübel i. R.

Wer Lust hat Chauffeur zu werden, kann sich melden in der Dresdener Auto-Halle Borsbergstr. 39, Dresden. Man verlange Prospekt, unent- geltlicher Siellennachweis! Das beste Zeugnis des Instituts, daß allein in Dresden von meinen Schülern 28, eine feste Anstellung als Chauffeur haben.

Jung. Mann, verheir., nicht. u. ehrl. sucht Stell. sof. od. sp. als **Bureaudiener, Einkassierer, Ziffalenteiler** od. sonst pass. Stell. Offerten unter B E 32 postlag. Gottesberg erbeten.

Zum Antritt per 10. Juni d. J. wird ein tüchtiger **Müllergefelle** gesucht. Mühle zu Sahn.

Einen tüchtigen **Müllergejellen** sucht C. Wiedemann, Neue Mühle Warmbrunn.

Ponditorgeh., 26 J. alt, sucht sof. od. spät. Stell. Gest. Off. u. R D 26 a. d. Exped. d. „Boten“.

Einen **Bäckergejellen** tüchtigen sucht zum sofortigen Antritt Niedermühle Hermsdorf u. R.

Bäckergef. kann sich meld., Antr. 9. Juni. D. Schön, Gerichtsstr. 2

Suche zum 9. Juni einen tüch- tigen, selbständigen **Bäcker** bei hohem Lohn. Mühle Bertelsdorf bei Landau Paul Wagenmecht.

Suche einen kräftigen, tüchtigen **Bäckergejellen.** Antritt 5. Juni. Julius Elger, Sächserhau - Mariental.

Einen **älteren Fleischergejellen** sucht Gerhard Schwanik, Mühl- grabenstraße Nr. 1.

1 jg. Fleischergejellen nimmt an Fleischermeister Roth, Seidorf.

Wir suchen sofort **einige Monteur** für Brückenbau, sowie **Schlosser, Zuschläger Bohrer u. Arbeiter** für dauernde Arbeit. Maschinenfabrik J. E. Christoph Aktien-Gesellschaft, Niesky bei Görlitz.

Drehlergejellen für sofort in dauernde Stellung sucht G. A. Birgin, Ob.-Schmiede- berg im Riesengebirge.

2 Tischlergejellen für dauernd sofort gesucht bei Hädel, Tischlerei mit Maschinen, Sahnau a. R.

1 Tischlergejellen für dauernd sucht Friebe, Kaufjung.

1 Tischlergehilfen, sauber. Ar- beiter, stellt ein B. Scharfenberg, Hellerstraße Nr. 5.

Einen jüng. Schmiedegejellen nimmt sofort an Schmiedemeister Reimann in Lomnitz i. Mg.

Tüchtige Papiermaschinengehilfen und **Papierfabrikations-Arbeiter** finden jederzeit dauernde Be- schäftigung bei hohem Lohn.

Papierfabrik Königs-mühle, Wierseburg a. Sa.

Einen jungen Schmiedegejellen zu 2 Feuern sucht G. Friebe, Hirschberg.

Jüng. tücht. Schlossergehilfe sucht Stellung. Postengasse 5.

Klempner, selbst. Arbeit, auch auf Papp- u. Holzzementdächer eingerichtet, fin- den dauernde Beschäftigung. Ebenso können sich **15-20 Arbeiter** melden.

Emilienhütte, Weißstein b. Waldenburg i. Schl.

5 bis 10 gute Maurer für Bruchsteinmauerwerk beim Bau der Talsperre Mauer a. B. sofort gesucht. Stundenlohn 40 bis 50 Pfg. Meldungen bei S. Liebold & Co., N.-G., Mauer a. Boder.

Arbeiter sucht Maurerpolier Knobloch am Gencungsh. Barasch in Warm- brunn. Stundenlohn 28 Pfg.

Einige kräftige Arbeiter bei gutem Lohn sucht Hoehr, Arnsdorf.

Tüchtige Akfordarbeiter stellt noch ein A. Liebig, Ringofenziegeleien, Hermsdorf u. R.

Jüngerer Haushälter per sofort gesucht. Restaurant „Böberschlößchen“, Landeshut i. Schl.

Ein tüchtiger, tüchterner und stets zuverlässiger **Haushälter,** auch verheiratet, kann sich bald melden im Gasthof „3. Löwen“, Sahnau a. R. Antr. z. 15. Juni.

Haushaltsposten. Junge, kinderlose Leute suchen Hausmannsposten zu übernehm. Der Mann ist mit Zentralschiz. u. Gartenarb. verirr. u. war bereits in ähnlich. Stellung. tät. Gute Zeugn. vorhand. Gest. Off. erb. G. Sulzschke, Görlitz, Berlinerstraße Nr. 36, III.

Ein Wagenlenker kann j. z. sof. Antr. melden bei August Schön, Agnetendorf.

Für bald oder später wird ein durchaus tüchterner Mühlknecht ges. Auch wird daselbst ein tücht. Brotbäcker bald angenommen. Zu erfr. Obermühle Schmiedeberg R.

Ein Kutscher zu leicht. Fuhrwerk wird bald an- genommen beim Fleischermeister G. Gräbel, Krummhübel i. R.

Zum sofortigen Antritt suche für mein Destillations-, Zigarren- und Weingeschäft einen **Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern. Albert Görlitz, Biegnitz.

Kirschen-Pflücker.

Fleißige, nüchterne Leute für die Jordansmühlener Gegend i. Kr. Rimplsch finden Beschäftigung bei hohem Lohn. Schriftliche Bewerbung bis Anfang Juni erbeten.

Carl Richter, Obst- & Händler, Börlitz, Sattigstraße 15.

Jüngerer Laufbursche
sofort gesucht.
Buchdruckerei Ottomar Dols.

Schiffsjungen
sucht Heinrich Zabel,
Altona 165, Gr. Elbstr. 86.
Lohnmädchen f. Damenschneid.
sucht bald Gertrud Rehwald,
Warmbrunnerstraße Nr. 14, I.

Oberwäscherin
für gut. Gehalt, dauernde Stell.,
auf Landst. gesucht. Mittler.
Alter, Ordnungsliebe, Zuverlässig.
Energie, vorzügliches Nähten,
gute Zeugnisse über gleiche Tätig-
keit. Phot., Empf. einzuf. an die
Exped. d. „Woten“ unter S U 51.

Wegen Erkrankung der jetzigen
suche zu sofort oder zum 1. Juli

Köchin

bei hohem Lohn, die bürgerliche
Küche selbständ. kochen kann, gute
Referenzen hat und gesund ist.
Würde auch ein

Mädchen für Alles,
welch. kochen kann, nehmen. Sind
2 Damen ohne Kinder in einem
Landst. ohne Landwirtschaft.
Frau von Zastrow,
Hartmannsdorf bei Marklissa.

Arbeitsmädchen,
sowie einen **Arbeitsburschen**
suchen Nagel & Weinhold.

Lücht. Arbeiterin z. ff. Damen-
Schneid. f. M. Kuhnau, Cunnersd.,
Warmbr. u. Bergmannstr.-Gde.

1 Zimmer- Schleusserin

fürs Hotel, firm und in dieser
Branchen erfahren, wird bald an-
genommen Central-Hotel
Krummhübel im Riesengebirge.

Besseres zuverl. Kinder mädchen
oder einf. **Kinderpflegerin**
bei hohem Gehalt per 1. Juli gef.
Frau Margarete Köfig, Ziegeln,
Neue Carthausstraße Nr. 61.

Suche per 1. Juli ein jüngeres
Mädchen zur häuslichen Arbeit.
Helene Späth, Markt 51, I.

2 Stubenmädchen für 1. Juli
gesucht. Frau Direktor Butier,
Stonsdorferstraße Nr. 2/3.

Saubere Schenkerfrau
für einen Nachmittag allwöchent-
lich gesucht Ziegelstraße 18.

Lüchtige Bleichleute
werden bei hohem Lohn und
dauernder Beschäftigung angen.

Garnbleiche-Substant.

Empfehle für Sommerstellung
Mädchen und junge Witwen zum
Aufwaschen, letztere auch für ein-
zelne Herren oder Damen oder
einzelne Herrschaft. Vermietungsfrau
Johanna Müller, Landeshut,
Stoehausstraße 8.

Ordentl. Mädchen für häusliche
Arbeit zum 2. oder 15. Juli nach
auswärts gesucht.
Zu erfragen bei Beck, Keller-
straße Nr. 18, II.

Suche Zimmermädch. f. g. Saif.-
Stell. u. viele Hausmädch., empf.
Haushält. Hedwig Reil, Stellen-
vermittlerin, Dunkle Burgstr. 6.

Vermietungen.

1 Wohn., 70 Hk., 1. auch 1 Stb.
abvermietet. merd., z. v. Langstr. 20

2 Wohnungen,
60 und 55 Kaler, zu vermieten.
Warmbrunnerstraße 21.

Zwei möblierte Zimmer
sind bald oder später zu vermiet.
Kaiser Friedrichstraße 15, pt. r.
Möbl. Zimmer b. zu vermieten
Alte Herrenstraße 13, 1 Treppe.

Gut möbl. Zimm., ev. m. Benf.,
Schützenstraße Nr. 15, pacterre.

Freundl. möbl. Zimmer
zu verm. Bergstr. 13, part. links.

Eleg. möbl. Z. z. v. Ziegelstr. 1.

Ein gut möbl. Balkonzimm. bald
zu vermieten Kaiser Friedrichstr.
Nr. 14, 3. Etage, rechts.

G. m. Z. z. v. Neue Herrenstr. 2.
Inst. Log. zu berg. Auenstr. 6, II.

1 Schlafstelle z. v. Sand 7, II.

Stube und Alkove 1. Juli zu
vermieten Sand Nr. 3b.

Wohnung und Werkstat
zu vermieten Herrenstraße 22.

2 große Stuben nebst Zubehör
zu vermieten Herrenstraße 22.

Ruhige Wohnung, 3 Zimmer,
Balkon nebst Zubeh., p. 1. Juli
z. v. Cunnersdorf, Paulinenst. 11

Im herrschaftl. Hause Wilhelm-
straße 19 ist 1 Stube mit Zubeh.
an eine alleinsteh. Person oder
finderl. Leute p. 1. 7. 07 zu vm.
Botryfus.

In Cunnersd., Lomnitz zc. sucht
f. anst. Fräul. möbl. Zimmer bei
nett. Fam. od. einz. Dame. Off.
m. Pr. u. B C Exped. d. „Woten“.

Freundliche Wohnung,
2 Stuben und Küche, oder 2 groß.
Stuben von anständ. Familie per
1. Juli in Cunnersdorf o. Hirsch-
berg zu mieten gef. Off. u. K L
an die Exped. des „Woten“ erbet.

Eine freundliche Wohnung,
3-4 Zimmer, eins zum Kontor
sich eignend, wenn möglich mit
trockenen Lagerräumen, per 1.
Juli gesucht. Offert. unt. N 400
an die Exped. des „Woten“ erbet.

Eine Wohnung
zu vermieten Priesterstraße 9.
Für Sommerfrische
i. Villa, schöner, gesunder Lage,
m. gr. Gart., pracht. Aussicht,
sind möblierte Zimmer zu vergeb.
S. Köhler, Ob.-Lomnitz, a. Bf.

Schöne Wohnung in Villa
zu vergeben, gesunde, bequeme
Lage, prachtvolle nahe Aussicht
u. b. Koppe u. d. 93. Geb., 2 Min.
z. Bf., 1/4 Stb. v. Hirschberg, per
1. Juli, auch später, 4 Zimm. u.
Kch., ineinandg., eobl. 8 Zimm.,
2 Kch., mit Mädchgl., Speisek. u.
all. nöt. Zubh., a. B. Stallung,
Remise, Garten zc., eobl. würde
die ganze Villa verm. Off. unt.
L Z 231 Exp. d. „Woten“ erbet.

Vereinsanzeigen.
Δ z. d. F.
2. VI. h. 2. Stiftungst. u.
Tafel Δ I.

St. R. u. G. V.
Heute Versammlung.
Vortrag!
Herr Dr. med. Schubert:
Erk. u. Feuerbestattung u. a. m.
Sonntag mit Angehörigen
Besuch u. Besichtigung der Bäder
und Badeeinrichtungen in Bad
Warmbrunn. Vortrag von sach-
kundigen Herren.
Versammlung nachm. 3 1/2 Uhr im
Galleriegarten.

Licht Verein f. Gesundheitspf.
Sonntag, 2. Juni cr.:
Ausfl. nach Grunauer
Spitzberg; Abmarsch punkt 1/23 U.
vom „Berliner Hof“ ab über den
Wiesenweg. Gute Beteiligung m.
Gästen erwünscht.

Sonntag, den 2. Juni, findet
Königs- u. Lagenschießen
des Schützenvereins Seifershan
statt, wozu alle Schießliebhaber
freundlichst eingeladen werden.
Der Vorstand.

Turn-Verein
Heidorf.
Sonntag, den 2. Juni
im Gasthof „zur Schneekoppe“:
Theater-Aufführung,
verbunden mit Turnen, lebenden
Bildern, Gesangs- und humorist.
Vorträgen.

Nach der
Aufführung. **Tanz.**
Anfang 8 Uhr. Es ladet ergeb.
ein der Vorstand.

Berein „Jugendfreund“
Alt-Kemnitz.
Morgen Sonntag, den 2. Juni:
Tanzkränzchen
im Saale des Gasthofes „zur
Freundlichkeit“. Anfang 7 Uhr.
Gäste herzlich willkommen!
Eintritt 50 Pfg.

Zu recht zahlreichem Besuch
ladet freundlichst ein
der Vorstand.

Sebammenverein
fällt im Monat Juni aus.
Spar- u. Darlehnskasse Cunnersdorf i. R.
Sonnab., 1. Juni, 8 Uhr abds.:
Generalversamml. im Landhaus.

Vergnügungsanzeigen.

Schillergarten
(Berliner Hof.)
Von heute Sonnabend, den
1. Juni, ab:

Großes Frei-Konzert,
ausgeführt von der Damenkapelle
Wiener Rosen.
Heute Anfang abends 8 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung
Konzert im Saale.
Um gütigen Zuspruch bittet
W. Schiller.

Schwarzes Hof. Rent Schwoim-
schlahton!
Von 2 Uhr ab Verkauf von
Schweinefleisch, à Pfd. 60 Pfg.
S. Schreier.

Schneekoppe,
Cunnersdorf.
Heute und folgende Tage
die allseitig beliebten

D' Moosblümler!
8 hübsche, feste, junge Damen.
Entree frei.

Achtung!
Bei den Brücken
ist angekommen die höchste Amerik.
Luftschaukel und eine Schwedische
Reitschule. Zu zahlreichem Bes.
such ladet ein der Besitzer.

Spitzberg-Bande
Den Grunauer Spitzberg empf.
zu Frühjahrs-Ausflügen m. herr-
lich. Aussicht. Für frischen Bran-
nt ist stets gesorgt. Wächterball
Wilhelm Stiefner.

Maiwaldau.
Sonntag, den 2. Juni:
Tanzmusik,
wozu ergebnst einladet
S. Sturm.

Grundmühle Quirl.
Sonntag, den 2. d. M., große
Tanzmusik, wozu freundlichst ein-
ladet u. Schmitz.

Oberfretscham Buchwald.
Morgen Sonntag, den 2. Juni:
großes Tanzvergnügen,
wozu freundlichst einladet
Wilhelm Feist.

Deutscher Kaiser,
Arnsdorf.
Sonntag, den 2. Juni:
Tanzmusik,
wozu ergebnst einladet
Zille. Gustav Stellmacher.

Restaurant Deutsche Bierhalle.

Empfehle heute Sonnabend

Fricassé von Huhn,

wozu ergebenst einladet

R. Demmig.

Hartauer Kretscham

empfehle seine freundl. Lokalitäten mit schöner Veranda, größten u. schönsten Gesellschaftsgarten der Umgegend, dem geehrten Publikum, Vereinen, Schulen und Gesellschaften zu Garten- und Kinderfesten einer gütigen Beachtung. Sonntag, den 2. Juni:

große Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

Karl Gentschel.

Deutscher Kaiser, Cunnersdorf.

Empfehle einem geehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend meine großen Lokalitäten, großen schattigen Garten, Veranda, Kinderspielplatz, sowie für Vereine und Gesellschaften meinen gr. Parterresaal mit Orchesterion einer gütigen Beachtung. Ergebenster Traugott Pohl.

Restauration zur Kraftstation

Sonntag, den 2. ds. Mts.:

Einweihungsfeier,

wozu ergebenst einladen

H. Wörbs und Frau.

Für reichhaltige Speisen und Getränke ist auf das beste gesorgt. Angenehmer Aufenthalt, schönste Fernsicht nach d. Gebirge.

Kurtheater Warmbrunn.

Eröffnung der Spielzeit: Sonntag, den 9. Juni 1907.

Husarenfieber.

Auffspiel in 4 Akten von G. Kadelburg und G. Skowronned. Otto Wenghöfer, Direktor.

Kursaal Warmbrunn.

Sonnabend, den 1. Juni:

Grosses Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Jäger - Bataillons von Neumann (Dir.: M. Büttcher). Anfang 4 Uhr nachmittags. Entree 30 Pfg.

Gasthof „Kronprinz“, Petersdorf.

Sonntag, den 2. Juni, ladet zur

Tanzmusik

ergebenst ein Paul Kählig. — Musik v. Warmbr. Konzert-Orchester.

Wilhelmshöhe bei Petersdorf,

* beliebtester Ausflugsort, *

empfehle sich bei Partien Vereinen, Gesellschaften und Schulen unter Aufsicht guter Bedienung und mäßiger Preise einer gütigen Beachtung.

Musikalische Unterhaltung. — Parterresaal. — Große Spielplätze. — Garten und Verandas. Hochachtungsvoll A. Weinmann.



Berichtskretscham Jannowitz a. B.

Sonntag, den 2. Juni:

Tanzvergnügen,

wozu ergebenst einladet

Parkettsaal Otto

Hermisdorf u. B., Gasthof „F. Kynast“.

Sonntag, den 2. Juni:

Großes Garten-Frei-Konzert

nach demselben: **Tanz.** Es ladet ergebenst ein Anfang 5 Uhr nachmittags; bei ungünstiger Witterung im Saal. S. Lausmann.

Weißer Löwe, Hermisdorf u. B.

Sonntag, den 2. Juni:

Abschiedsfeier!

Zu obiger Feier, verbunden mit Nachmittags-Konzert und darauf folgendem Tanzkränzchen, ladet alle seine lieben Freunde u. Gönner von hier und auswärts ganz ergebenst ein Gern. Agte.

Gasthof zum deutschen Kaiser, Berthelsdorf.

Sonntag, den 2. Juni 1907:

Tanzmusik.

Anfang 5 Uhr. Gleichzeitig erlaube ich mir, ein geehrtes Publikum resp. Vereine auf meine Lokalitäten nebst großem Gesellschaftsgarten aufmerksam zu machen. Hochachtungsvoll R. Teuber.

Ober-Kretscham Jannowitz.

Sonntag, den 2. Juni:

Musikalische Unterhaltung.

Gut. Kaffee. Selbstgeb. Kuchen. Es ladet freundlichst ein B. Felsmann.

Kindler's Hotel, Fischbach.

Sonntag, den 2. Juni:

Große Einweihung

verbunden mit Konzert und Tanz. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Es laden ganz ergebenst ein August Babek und Frau.

Baberkretscham Baberbäuler i. Rsgb.

Zu d. am Sonntag, d. 2. Juni, stattfindenden

Einweihung

mit Tanzmusik verbund., erlaube ich mir ein hochgeehrt. Publikum herzl. einzuladen. Hochachtungsv. Max Hoffmann.

Gasth. z. Hoffnung, Petersdorf.

Sonntag, den 2. Juni:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet G. Scholz.

Hotel Eisenhammer, Birkigt.

Sehr beliebter Ausflugsort. Jeden Sonntag:

Tanzkränzchen.

Sonntag, d. 2. Juni, ladet zum Tanz freundl. ein Raupach.

Liebig's Gasthaus, Saalberg.

Sonntag, d. 2. Juni, ladet zur

Tanzmusik

freundlichst ein S. Eisner. Anfang nachmittags 4 Uhr.

Berichtskretscham Quereisen.

Morgen Sonntag:

Tanzmusik.

Adlersruh.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 2. d. M., ladet freundlichst ein S. Reinhold.

Dreschburg bei Anpferberg.

Sonntag, den 2. Juni:

Orchester-Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet Wieland

Kretscham Glausitz.

Sonntag, 2. Juni, lad. z. Tanz freundlichst ein A. Wehner.

Gasthof „gold. Schlüssel“.

Sonntag, den 2., und Montag, den 3. Juni:

Große Einweihungs-Feier,

verbunden mit Tanzbelustigung. Für gute Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt. Auf. 4 Uhr. Zu recht zahlreichem Besuch laden freundlichst ein M. Tille. Adolf Bornuth.

Berichtskretscham Johnsdorf.

Sonntag, den 2. Juni:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet S. Ernst.

Kretscham Hindorf.

Sonntag, den 2. Juni:

Tanzmusik.

Es ladet ergeb. ein J. Hainke. Sonntag, d. 2. Juni, von 7 Uhr abends an:

Tanzmusik.

Es lad. ergebenst ein Silbig, Gasthofbes., Kleppelsdorf b. Zähn.

Brauerei Maner a. B.

Morgen Sonntag:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet S. Stelzer. Anfang nachmittags 4 Uhr.

H. Grollmus

Fürschnermeister.

Telefon 352. Markt 35.

Cylinder - Hüte (Kofalts) von 8,50 Mk. an.

Elegante Cylinder - Hüte von 6,50 bis 30,00 Mk.

Chapeaux Claques,

nur beste Fabrikate mit echt französisch. Gestellen, 2 Jahre Garant.

Steife Haar-Hüte,

englische und deutsche Fabrikate, neueste, elegante Formen, in groß. Auswahl von 5,50 Mark an.

Weiche Haar-Hüte,

verschiedenste Fabrikate, in den hochgelegantesten Formen u. Farben von 6,00 Mark an.

Steife Woll-Hüte,

mit elegantem Masenfutter, neueste Façon, von 2,50 Mark an.

Weiche Woll-Hüte

in allen Farben von 1,50 Mk. an.

Sport- u. Reisehüte

in allen erdenklichen Farben, von 1,50 Mark an.

Pichler-Hüte

in hochartigen Dessins, **Knaben- u. Kinderhüte,** elegante Sachen, von 1,25 Mk. an.

Mützen:

Herren - Mützen, Deckelform, von 50 % an.

Herren - Mützen für Sport u. Reise, von 25 % an.

Knaben - Mützen Prinz Heinrich, von 50 % an.

Knaben - Mützen Sport, von 30 % an.

Knaben - Mützen Teller, von 60 % an.

Hochartige Neuheiten in größter Auswahl. — Kleinste Preise.

Herren-Façon-Strohhüte

von 60 % an.

Herr-Matrosen-Strohhüte von 70 % an.

Herren-Sport-Strohhüte von 65 % an.

Knaben-Strohhüte von 35 % an.

Binsen-Hüte

in unerreichter Auswahl. **Breite Knaben- u. Mädchenhüte** von 60 % an.

Strohhüte

in entzückenden Dessins u. riesiger Auswahl.

Ich habe ein deartig großes Strohhut-Lager, daß auch der feinste Geschmack befriedigt wird.

Preise unerreicht billig!

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Kaffee ist billiger geworden!

Infolge meiner sehr günstigen Einkäufe in Roh-Kaffees, welche ich auch bereits empfangen habe, bin ich in der angenehmen Lage, meine bisherigen diversen bekannten Sorten zu verfeinern u. außerdem noch einen Preisnachlaß bewilligen zu können.

Ich offeriere:

Saxonia-Mischung:

früher Pfd. 1.— Mk., jetzt Pfd. 95 Pfg., 1/4 Pfd. 24 Pfg.

Hamburger Mischung:

früher Pfd. 1.20 Mk., jetzt Pfd. 1.15 Mk., 1/4 Pfd. 29 Pfg.

Wiener Mischung:

früher Pfd. 1.40 Mk., jetzt Pfd. 1.30 Mk., 1/4 Pfd. 33 Pfg.

Carlsbader Mischung:

früher Pfund 1.60 Mk., jetzt Pfd. 1.50 Mk., 1/4 Pfd. 38 Pfg.

Ceylon-Menado-Mischung:

früher Pfd. 1.80 Mk., jetzt Pfd. 1.70 Mk., 1/4 Pfd. 43 Pfg.

ff. Dessert-Kaffee-Mischung:

früher Pfd. 2.00 Mk., jetzt Pfd. 1.90 Mk., 1/4 Pfd. 48 Pfg.

Post-Pakete schon von 5 Pfd. an franco.

Alle oben angeführten Röst-Kaffees zeichnen sich aus durch vorzügliches Aroma, angenehmen, nicht strengen Geschmack, sowie größte Ergiebigkeit.

Ferner empfehle auch geröstete **billigere Kaffees per Pfd. 75, 85 und 90 Pfg.**

Rohe Kaffees

in reinem und feinem Geschmack per Pfd. 0,70, 0,80, 0,90, 1,00, 1,10, 1,20, 1,30, 1,40 und 1,50 Mk.

Carlsbader Kaffee-Gewürz

per Karton 25 und 50 Pfg.

Weber's Feigen-Kaffee

per Karton 25, 50 und 100 Pfg.

Eigene

K A F F E E

ROESTEREI

mit Maschinenbetrieb

Exhaustor-Kühlung. D. R. P. No. 73044 und 75612,

Alois Schwarzer

Warmbrunner Platz 3. Bahnhofstraße 19.

Telefon 51. Telefon 80.

5 % Rabatt in Rabattsparmarken.

300 Tassen Kaffee

ergibt 1 Tafel von 50 Würfeln unseres Kaffeezusatzes, wenn gemischt mit Bohnenkaffee; jede Tafel kostet nur 10 Pfg. Kaffee damit bereitet bleibt ein bekömmliches, dauernd wohlwärmendes, anregendes Getränk von satter Färbung. Unsere Erzeugnisse in Paketen und Büchsen sind von gleicher Güte.

Dommerich & Co., Magdeburg-Euckau

Anker-Cichorien-Fabrik,

Silesia, Verein chemischer Fabriken

zu Saarau (Stat. d. Bresl.-Freib. Bahn) u. Breslau (Lauenzienplatz Nr. 1).

Unter Gehalts-Garantie offerieren wir unsere bekannten Dünger-Präparate, sowie die sonstigen gangbaren Düngemittel, u. a. auch Thomasmehl in reinster Beschaffenheit. Ferner: prima phosphorsaurer Kalk zur Viehfütterung.

Auch sämtliche Niederlags-Verwaltungen von G. Kulmiz, Gei. mit beschr. Haftpflicht, übernehmen Aufträge und halten während der Saatzeit Superphosphate zc. auf Lager.

Unterröcke Schürzen

empfiehlt

Franz Bendel

Schildauerstr. 13.

- Kassetten mit Briefpapier,
- Zigarettaschen,
- Brieftaschen,
- Portemonnaies,
- Postkarten-Albums,
- Photographie-Albums,
- Bisitenkarten-Taschen,
- Schreibmappen,
- Schreibzeuge,
- Poehies,
- Tagebücher,
- Musikmappen,
- Reißzeuge,
- Gedenkbücher,
- Wandsprüche,
- Rührkästen,
- Schreibpulte,
- Briefmarken-Albums,
- Photographie-Rahmen,
- Gesangbücher,
- Gebetbücher,
- Zufußkästen,
- u. s. w.

empfiehlt in größt. Auswahl und zu äußersten Preisen

Carl Klein,

Langstraße Nr. 4.

Frische Sendung:

Beste Sizilianische Zitronen

3 Stück = 10 Pfg., 7 Pfg., 6 Pfg., 5 Pfg., 4 Pfg., je nach Größe.

bei mehr billiger.

Beste süße, große Melina - Äpfelchen

Stück 5 Pfg., 6 Pfg., 7 Pfg., je nach Größe.

bei mehr billiger.

Bestes, garantiert reines, entleitetes Cacaopulver

Pfund von 95 Pfg. an.

Thee Feinschmecker China, Souchong neuer Ernte.

Pfund von 95 Pfg. an.

Preise ander. Waren sehr niedrig.

Carl Rieger, Stralberg,

a. Burgturn, Lichte Burgstr. 14.

Spargel

fein und zart, täglich dreimal frisch gestochen, versch. per Post u. Bahn gegen Nachnahme zu billigst. Tagespreisen. Meißel, Spargel.

Versand, Sorau N.-L.

Torfmul,

vorzüglichstes Mittel zur Desinfektion von Klosetts u. s. w. für größter Auffangungsfähigkeit für Flüssigkeiten aller Art: 50 kg bei Lieferung in Säcken einjährl. Sand

1,10 Mk. bei Wagonladungen

0,80 Mk. frei Wagon Müdenwaldau. Bestellung, und zu richt. an Fortkauflicher Tempenau in Müdenwaldau; Die Versendung erfolgt nur gegen Nachnahme.

!! Sindertleidchen !!
 in weiß und bunt, desgl.
!! Tragetleidchen !!
 Hüthen, Mützen, Unter-
 rößen, Säcken, Fäcken,
 Strümpfen, Hös. zc. zc.,
 sind in größter „Auswahl“
 zu den billigst. Preisen ver-
 rätig bei
W. Danziger
 Nr. 30 Markt Nr. 30.
 Mitglied des Rabatt-Spar-
 Vereins.

frische Ananas,
 „ Erdbeeren,
 „ Kirschen,
 „ Tomaten,
 „ Bananen,
 „ Rheing. Spargel,
 neue Sommer-
 Malta-Kartoffeln
 Matjesheringe
 Marke Dainingsbah, hochfein im
 Geschmack, empfiehlt
Paul Hoffmann
 Nah. Richard Krause.

Meinel & Herold
 Harmonika-Fabrik
 Klingenthal (Sachsen) Nr. 174.
 verfenbet unter
 Garantie per
 Nach. direkt an
 die Spieler ihre
 vorz. Konzert-
 Zug-Harmonikas
 mit Pa. Stahl-
 Federung, offene
 Klaviatur, 36. (11 falt.) weit anszieh. Balg
 mit Metallgehäuse, vernick. Metallbasaklapp,
 10 Zähl., 2 Stes., 50 Stim. Nr. 4.50 u. 5.-
 „ „ „ „ „ 6.- „ 7.-
 „ „ „ „ „ 11.- „ 13.50
 Gebrauchs- und Solistie umsonst hier-
 zu holen. 2, 3, 4, 6, 8 Stimmige, 2 und 3 Stimmige,
 150 Nr. harmon. Wiener Harmonikas in über-
 schwebend billig u. gut. Musikwerke,
 Harmonikas, Bandonions, Zithern, Qui-
 quanten, Violinen. 5000 Dankw. verb.
 Garantie Buchführung u. Geld retourn. Vor-
 andersweit. Einkauf bitten unsern Katalog
 (112 Seiten stark) umsonst zu verlangen.

Wer verreist und einen
 guten Koffer oder
 Tasche kaufen
 will, erhält selbigen nur am besten
 u. billigsten bei dem weit u. breit
 bekannten
 Kofferfabrikanten
J. Schmidt, Sattlermeister,
 Markt, Bindenseite.

Bekanntmachungen
 betr. den Betrieb v. Konditoreien
 und Bäckereien nebst den nötigen
Jahres-Kalendern
 empfiehlt
Wate a. d. Riesengeb.
 Gebr. Möbel, einz. u. ganze Nach-
 lage, H. Dehnhardt, Salzaasse 1.

Richard Wundes vormals **F. W. Alberti**
Seidorf i. Riesengebirge.
Leinen- und Damast-Weberei
 empfiehlt
Leinen, Tischzeuge, Handtücher,
Inletts und Bettbezugstoffe
 in nur prima Qualitäten bei billigsten Preisen.
 Auf Wunsch fertig genäht und gestickt.
Ausstattungen, Hoteleinrichtungen.

Canada-Grasmäher „Noxon“ ein- und zweispännig
 mit stellbarer Schleif-
 schuhe sind unübertroffen in Konstruktion und Leistung, arbeiten
 auf Höhenwiesen wie auf Flusswiesen gleich vorzüglich, sind auch
 zum Getreidemähen verwendbar.
Canada-Getreidemäher „Noxon“ mit vollständig
 eingeschlossenem
 Triebwerk und schmiedeeisernem Fahrrad sind modernster und
 bester Konstruktion, arbeiten tadellos.
Canada-Bindemäher „Noxon“ anerkannt die besten
 für deutsche Land-
 wirtschaftsverhältnisse, mähen und binden über 2 Meter lang, Roggen.
 Conlante Bezugsbedingungen! Garantie und Probezeit!
 — Kataloge gratis und franko! —
Ph. Mayfarth & Co., Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 5/7.
 Vertreter: **H. Mende,** Schmiedemeister, Grunau.
 Musterlager in Hirschberg.

Gurdiunen
Gurdiunen
Gurdiunen
 in hervorragend schönen Mustern
 und sehr haltbaren Qualitäten
 empfiehlt **W. Danziger**
 Nr. 30 Markt Nr. 30.
 Mitglied des Rabatt-
 Sparvereins.

Kein Strohsack mehr.
 Alle Klagen der Hausfrauen
 hören auf, seitdem ich preiswerte
 Matratzen unter Garantie an-
 fertige.
Heinr. Vielhauer, Markt
 2.
 Wegen Veränderung sollen aus
 dem Prinzlich. Garten zu Stons-
 dorf verkauft werden:
Palmen, Camilien,
Neu-Holländer, Kirsch-
lorbeer, Laurus u. s. w.
 sowie ferner
Pelargonien etc.
 fertig zum Auspflanzen und
 andere Pflanzen.
 Stonsdorf, im Mai 1907.
 Die Gartenverwaltung.

Wegen Geschäftsausslösung
 werden sämtliche Vorräte des
Möbelmagazins der Vereinigten Tischlermeister hier
 zu jedem annehmbaren Preise zum Verkauf gestellt; besonders
 empfehlen wir das große Lager in
Spiegeln, Bettstellen, Schränken,
Vertikows, Waschtischen, Polster-
waren, Kindermöbel u. s. w.

Zentral-Molkerei Reichenbach i. Schles.
 bestieingerichtete Molkerei der Provinz, empfiehlt in Post-
 und Bahnsendungen
prima Sübramntafelbutter sowie Tafelkäse
 zu billigsten Tagespreisen. — Postwendende Bedienung.

Jämtliche
Erstlingswälsche
 empfiehlt in sehr großer
 Auswahl in all. Preislagen
W. Danziger
 Nr. 30 Markt Nr. 30.
 Mitgl. d. Rab.-Sparvereins.

Empfehle
 Frische zarte
Rehrücken,
Rehleuten und Blätter,
 Frische 1907er
Mast-Gänse,
Junge Poularden
und Poulets.
 Neue Sommer-Malta-Kartoffeln
 und
 hochfeinste neue Matjesheringe,
 per Stk. 15, 18 u. 20 s
 frischen Zander u. Schellfisch,
 Frische ital. Kirschen,
 frische große Gurken,
 per Stück 40 bis 60 Pfg.,
 frische Treibhaus-Kirsche,
 Treibhaus-Erdbeeren
 und Ananas-Früchte.
 Täglich große Sendungen in frisch
 gestochenen und jetzt
 sehr zarten Braunschweiger
Stangenspargel
 Nr. 1 p. Pfd. 8—9 Stg. 70 s
 Nr. 2 p. Pfd. 12—14 Stg. 60 s
 Nr. 3 p. Pfd. 16—18 Stg. 50 s
 Nr. 4 p. Pfd. 22—25 Stg. 40 s
 Nr. 5 p. Pfd. ca. 30 Stg. 30 s
 Bei Postkollis von 9 Pfd. p. Pfd.
 5 Pfg. billiger
 und 5 Prozent Rabatt

Alois Schwarzer
 Warmbr.-Pl. 3 u. Bahnhofstr. 19

ff. Tafelbutter
 in Post- und Bahnsendungen zu
 Mt. 1.20 p. Pfd. ab hier offeriert
Molkereigenossenschaft Ganth,
 Ganth, Kreis Neumarkt.

Tapeten!
 Naturell-Tapeten von 10 s an,
 Gold-Tapeten „ 20 “
 in den schönst. u. neuest. Mustern.
 Man verl. kostenfrei Musterbuch
 Nr. 228.
 Gebrüder Ziegler, Lüneburg.

Wiesenheu,
 vorzügl. ca. 50 Pfr., noch abzug.
 Sanator. Badental, Petersdorf.

Sokales und Provinzielles.

Wie wird heute das Wetter?

Vorausfrage der Wetterdienststelle Breslau für Sonnabend, den 1. Juni 1907.

Zunehmende Bewölkung, nachher Regen, veränderliche Winde, kühl.

§ (Besteuerung der Offiziers-Lustbarkeiten.) Vor dem Bezirks-Ausschuß in Liegnitz lagte das Offizierkorps der Reitenden Abteilung Feld-Art.-Regt. v. Rodzielski (1. Niederösl. Nr. 5 in Sagan wider den Magistrat in Sagan wegen Heranziehung von Lustbarkeitssteuer. Es handelt sich, beiläufig bemerkt, um ein Objekt von acht Mark, die das Offizierkorps in Sagan an den dortigen Magistrat bezahlen sollte, als Lustbarkeitssteuer für einen Ball, der am 17. Februar 1906 in der Offizier-Speisestätte in Sagan veranstaltet worden war und zu welchem die Offiziere auch Privatpersonen, mit denen sie zu verkehren pflegen, eingeladen hatten. Der Magistrat hatte die Veranlagung zur Lustbarkeitssteuer gestützt auf das bezügliche Ortsstatut, in dessen § 1 es heißt, daß für öffentliche Lustbarkeiten, die über 1 Uhr nachts dauern, der Betrag von 8 Mark zu entrichten ist. Und im § 4 der Steuerordnung heißt es dann weiter:

Den öffentlichen Lustbarkeiten im Sinne dieser Ordnung werden diejenigen gleichgestellt, welche von geschlossenen Vereinen oder Gesellschaften oder von solchen Vereinen (Gesellschaften) veranstaltet werden, die zu diesem Zwecke gebildet sind.

Der Magistrat war der Ansicht, daß diese Bestimmung auch auf die Festlichkeiten der Offiziere Anwendung finde. Das Offizierkorps bestritt dies und meinte, es handle sich hier um eine Veranstaltung der Repräsentation, der sich ein Offizier ohne besonderen Grund nicht entziehen könne und die deshalb des dienstlichen Charakters nicht entbehre. Aus diesem Grunde müßten solche Festlichkeiten von der Lustbarkeitssteuer befreit sein. Der Magistrat war der Meinung, ein Offiziers-Ball gehöre nicht zu den Dienst-Veranstaltungen und deshalb sei er ebenso steuerpflichtig wie etwa die Bälle der Ressourcen-Gesellschaften und Freimaurer-Logen. Es war darauf eine Auskunft des Kriegsministeriums eingeholt worden, welche dahin lautete, daß Bestimmungen über Abhaltung von Offiziers-Bällen nicht bestehen; immerhin habe das Offizierkorps repräsentative Pflichten zu erfüllen und deshalb entbehren solche Bälle nicht des dienstlichen Charakters. Der Bezirks-Ausschuß hatte die Klage erst durch Beschluß zurückgewiesen, worauf das Offizierkorps auf mündliche öffentliche Verhandlung angetragen hatte. Inzwischen war noch eine Auskunft der Kommandobehörde des V. Armeekorps in Posen eingeholt worden, die im wesentlichen dasselbe besagte, wie die Auskunft des Kriegsministeriums. Der Bezirks-Ausschuß, unter Vorsitz des Regierungspräsidenten Freiherrn v. Scherr-Thoß, hielt seinen früheren Bescheid aufrecht, wies also die Klage der Offiziere zugunsten des Magistrats Sagan ab. Es wurde ausgeführt, ein Ball gehöre nicht zu den dienstlichen Aufgaben des Offizierskorps, wenn er auch dienstlichen Charakters nicht entbehre.

* (Ein allgemeines Raucherbot) ist dem Vernehmen nach für die Speisewagen der preussischen Staatsbahnen geplant. Die Staatsbahnverwaltung hatte bekanntlich den Rauchern in den Speisewagen ein Abteil angewiesen, damit aber im allgemeinen keine guten Erfahrungen gemacht. Häufig drang Tabakqualm in den Speiseraum selbst. So gab es denn viele Beschwerden, die das Eisenbahnministerium zu einer Umfrage bei den Direktionen veranlaßte. Das Ergebnis derselben soll nun das oben mitgeteilte sein: das Rauchen in Speisewagen wird alsbald gänzlich verboten werden. Für vernünftige Raucher wird das kein allzu großes Opfer sein: sie werden sich gleich nach dem Essen erheben und den Kaffee in ihrem Raucherabteil zu sich nehmen, wo sie sich ungestört dem Genuße ihrer Zigarre hingeben dürfen.

* (Verbot des Hausierhandels mit Blumensamen und Gemüsesamen.) Der Hausierhandel mit Sämereien ist nach § 46 der Gewerbeordnung verboten, eine Ausnahme besteht jedoch für Blumensamen und Gemüsesamen. Es ist aus Interessententreiben der lebhafteste Wunsch geäußert worden, diese Ausnahmegestimmungen aufzuheben und auch den Hausierhandel mit Blumensamen und Gemüsesamen unter das Verbot zu stellen, da sich große Unzutraglichkeiten, Täuschungen und Ueberschneidungen des Publikums bemerkbar gemacht haben. Die Ausnahme von dem Verbot ist seinerzeit nur mit Rücksicht auf zwei kleine Gemeinden getroffen worden, deren Einwohner hauptsächlich von solchem Hausierhandel lebten. Vielfach herrscht nun die Ansicht, daß die Ausnahmegestimmung unter den heutigen Verhältnissen nicht mehr zu rechtfertigen und die Ausdehnung des Verbotes auch auf den Handel mit Blumensamen und Gemüsesamen wünschenswert sei. Deshalb wird sich der „Ausschuß der Handelstammer“ im Regierungsbezirk Liegnitz auf seiner am 6. Juni stattfindenden Sitzung mit der Angelegenheit befassen.

(Zu den „geheimnisvollen Arbeiten“ im Kloster Gräffau) wird dem „Landesh. Kreisblatt“ von zuständiger Seite geschrieben, daß es sich lediglich um Wiederherstellungsarbeiten handelt, die der Domänenfiskus in Erfüllung seiner Patronats-Pflicht ausführt. Wenn diese Arbeiten neben der Marienkirche auf einzelne Teile des Klostergebäudes treffen, so liegt hier ausschließlich das Interesse vor, die fraglichen Bauteile vor Verfall zu bewahren. Geheimnisvolle Arbeiten haben hierbei also nicht in Frage.

* (Liberaler Bürgerverein.) Der für morgen Sonntag geplante Ausflug zur Talsperre nach Mauer findet, sofern es nicht etwa direkt regnet, bestimmt statt. Die Tour ist wenig anstrengend und daher auch für Damen geeignet.

*** (Tierschutzverein.) Am Donnerstag Abend hielt der Tierschutzverein für Stadt und Kreis Hirschberg im Gasthof „zum schwarzen Adler“ eine Sitzung ab, in welcher der Vorsitzende, Lehrer Karl Wagner, das von der Eisenbahndirektion Breslau eingegangene Antwortschreiben auf das Gesuch betreffend Bepflanzung der Bahndämme mit Hecken bekannt gab, das folgenden Wortlaut hat: „Schon seit einer Reihe von Jahren sind wir bestrebt, die bahneigenen Geländestreifen und die Bahndämme, soweit die einschlägigen Verhältnisse es gestatten, mit Bäumen und Sträuchern zu bepflanzen und haben erneut Anlaß genommen, den Betriebsinspektionen und Bahnmeistereien die weitere Anpflanzung von Hecken und Sträuchern aufzugeben. Die Versammlung nahm mit großer Befriedigung von dieser Nachricht Kenntnis. Einem früheren Beschlusse gemäß, sollen in Zukunft auch solche Ausschüsse prämiert werden, die sich besonders in der Pflege der Pflanzarbeiten angedien haben. Der Verein wird zu diesem Zwecke in nächster Zeit in den Tagesblättern einen Aufruf erlassen, damit ihm geeignete Personen in Vorschlag gebracht werden können. Lebhafteste Befürwortung wurde über beobachtete Tierquälereien bei der An- und Abfuhr von Material bei Pflanzung der Bahndämme geäußert. Der Vorstand wird an geeigneter Stelle um Abstellung der Uebelstände ersuchen. Der Tierschutzverein in Potsdam beabsichtigt, ein besonderes „Tierheim“ durch Veranstaltung einer Lotterie zu gründen. Die überfällige Höhe reservierte als Delegierter des Vereins in fesselnder Weise über den diesjährigen Verbandstag schlesischer Tierschutzvereine in Camenz. Mitgeteilt wurde, steht die Aufnahme des nächsten Verbandstages unserer Stadt in Aussicht. Mit Besprechung der an den Reichstag gerichteten Petition wegen Änderung des Tierschutzparagrafen und Mitteilung einer Anzahl Aeußerungen über das Koupiere der Pferde trat der Schluß der gut besuchten Versammlung ein.

c. (Der Verein zum Schutze des Handels und Gewerbes) hielt Mittwoch im „Hohen Rad“ eine Sitzung ab, um zum diesjährigen 18. Verbandstag der Schutzvereine von Schlesien, der am 9. und 10. Juni in Striegau stattfindet, Stellung zu nehmen. Insbesondere werden die dahin vom Verein zu entsendenden delegierten Herren Kaufmann Söhne und Königsberger beauftragt, für den vom hiesigen Verein nachträglich noch eingebrachten Antrag betreffend „Besetzung des langen Kreditgewährens“ einzutreten, zumal die seinerzeit in hiesigen Zeitungen vom Schutzverein erlassenen Annoncen hier allseits sympathische Aufnahme und Zustimmung fanden. Was die wichtigsten der zum Verbandstage eingebrachten Anträge an betrifft, so werden nach eingehender Beratung die Delegierten ersucht u. a. zu stimmen gegen die Einführung völliger Sonntagsruhe, die Stellung von Handelsinspektoren, dagegen zuzustimmen der Frage des allgemeinen 8 Uhr-Ladenschlusses, Sommerurlaub für Angestellte (aber ohne gesetzliche Bindung), gleichmäßige Besteuerung der kleinen auswärtigen Firmen, Ausbau des Gesetzes betr. unantw. Wettbewerb, Filialbesteuerung seitens der Kommunen zc. — Vom Vorsitzenden wird sodann auf eine vom Verbandsreisenden Kaufmann eingebrachte Petition bezüglich Einführung des Ein-Pilo-Paketes hingewiesen, welche zurzeit den Handelskammern zur Begutachtung vorliegt. Demnach sollen diese Pakete für den Einheitspreis von 30 Pf. im Deutschen Reich befördert werden. Bei der Debatte hierüber wird einerseits betont, daß bei etwaiger Einführung den Kaufleuten und Versandgeschäften sowie den Hausierern ein Vorteil entstehen würde; andererseits wird aber auch geltend gemacht, daß durch diese Neuerung dem allgemeinen Verkehr wie der Bequemlichkeit der Käufer gebient werde und man nach dieser Richtung hin dem Ein-Pilo-Paket das Wort reden könnte. — Beschlossen wurde endlich noch, schon Ende Juni die nächste allgemeine Mitgliederversammlung abzuhalten.

* (Provinzial-Krieger-Verbandstag.) Auf dem Sonntag, 16. Juni, zu Breslau stattfindenden 20. schlesischen Provinzial-Krieger-Verbandstage werden u. a. diesmal auch die Vorlagen für die Abgabentage des Deutschen Kriegerbundes und des Preussischen Landes-Kriegerverbandes zur Beratung kommen. Für die Verhandlung ist folgende Tagesordnung aufgestellt: Sitzung des Verbandes am Sonntag Sonnabend nachmittags 4 1/2 Uhr im Landwehr-Offizierkasino (Konzerthaus). Bericht des geschäftsführenden Vorstandes, Beratung der Vorlagen für den Provinzial-Verbandstag, sonstige Mitteilungen. Sitzung des Prüfungsausschusses (bestehend aus je einem Vertreter der Verbände Bunzlau, Cosel und Freistadt) Sonntag vormittags 9 1/2 Uhr im kleinen Saal des Konzerthauses. Sitzung des Verbandstages Sonntag vormittags 10 1/2 Uhr. Nach den üblichen Beschlüssen erfolgt die Wahl des Vertreters der Provinz Schlesien im Vorstande des Deutschen Kriegerbundes und Preussischen Landes-Kriegerverbandes, die Beratung der Vorlagen für diese Verbände, die Wahl des Provinzialvertreter für die Tagungen in Thorn. Ein Antrag des Provinzialvorstandes lautet: „Der Provinzialverbandstag wolle sich dem mit einverstanden erklären, daß vom 1. Juli 1907 ab sämtliche Krieger-Sanitätskolonnen von den zuständigen Kriegervereins-Organisationen losgelöst und dem Provinzialverein vom Roten Kreuz direkt unterstellt werden.“ Mitteilungen über das Kriegerheim Goczkowitz usw. bilden die letzten Punkte der Tagesordnung, nach deren Erledigung im Landwehr-Offizierkasino ein gemeinsames Mittagessen stattfindet. Die Kameradenvertreter werden besonders im Interesse

der deutschen bzw. preussischen Verbandstage zu möglichst zahlreicher Beteiligung aufgefordert.

(Die Berliner Feriensonderzüge nach dem Riesengebirge) gehen vom Görlitzer Bahnhof in Berlin am 6. und 15. Juli sowie am 15. August 7 Uhr vormittags ab. Man ist in Greiffenberg 12 Uhr 5 Min. nachm., Friedeberg am Queis 1 Uhr 9 Min., Hirschberg 1 Uhr, Schmiedberg 2 Uhr 20 Min., Zillertal-Erdmannsdorf 2 Uhr, Krummhübel 2 Uhr 32 Min., Petersdorf 2 Uhr 6 Min., Ob.-Schreibersdorf 3 Uhr 10 Min. Rückfahrkarten kosten 3. Klasse 14,10 Mk., 2. Klasse 21,80 Mk. Die Rückfahrt kann mit allen fahrplanmäßigen Eil- und Personenzügen über Görlitz-Kottbus oder Kottbus-Sommerfeld ausgeführt werden. Bei Schnellzügen ist Zuschlag zu zahlen. Alle Rückfahrkarten gelten 60 Tage. Freigepäd gibt es nicht.

(Die Meisterprüfung) haben bestanden im Bezirk der Liegnitzer Handwerkskammer: Schmied Gustav Haude in Probsthain, Kreis Goldberg-Gagnau, Schmied Ernst Gerstmann aus Pittlitzeben, Kreis Bunzlau, Maler Ernst Scholz aus Raumburg a. Du., Tischler Otto Hilbig aus Bunzlau, die Wäcker Frid. Heimlich aus Tilsener Kreis, Kreis Bunzlau, Alfred Paul aus Liebenberg, Kreis Lüben, Georg Wille aus Liegnitz, Töpfer Otto Fischer aus Glogau, Zahler Willy Lange aus Freystadt, Wäcker Gustav Seidel aus Ober-Herzogswaldau, Kreis Freystadt, Pfeffertüchler Hermann Pilz aus Grünberg, Glaser Friedrich Rudolph aus Glogau.

(Der Niderrheinische Gastwirts-Verband) wird am Dienstag, den 4. und Mittwoch, den 5. Juni, in Landeshut (Schlesien) seinen diesjährigen Delegiertentag abhalten. Die Sitzung wird am Dienstag, den 4. Juni, im Hotel „zum Naben“ abgehalten; zur Verhandlung kommen Sterbekassen und andere interne Gegenstände. Der Beginn der offiziellen Verbandssitzung ist auf Mittwoch, den 5. Juni, vormittags 9 Uhr, auf dem Burgberge festgesetzt, wo Jedermann Zutritt hat. Für Donnerstag, den 6. Juni, sind Besichtigungen und Ausflüge in die Umgegend von Landeshut in Aussicht genommen.

(Eine Vereinsfälscherei) haben die Hirsch-Dunderschen Gezele zu angemessenen Preisen zu liefern, in der Dunklen Burgstraße eröffnet.

(Pflasterungsarbeiten) werden zurzeit in der Warmbrunnerstraße ausgeführt und zwar erhält die bisher nur chauffierte Endstrecke an der Breslauer Hofe ab bis zur Cunnersdorfer Grenze während der Pflasterung über die Wilhelmstraße zu erfolgen.

(Personalien.) Der Vorsitzende bei den Schöffengerichts-Verhandlungen Gerichtsassessor Rentwig ist unterm 1. Juni als Vorsitz beim Amtsgericht Gottesberg berufen worden. Den Vorsitz beim Schöffengericht hier übernimmt Herr Amtsgerichtsrat Kleinendam.

(Der Radfahrerklub) Sneyenau hielt Mittwoch, 31. Mai, (Der Radfahrerklub) Sneyenau am Abend im Meeres' Gasthof eine Sitzung ab. Einige Aufnahmen erfolgten, anschließend Kassenbericht. Beschlossen wurde, die Feier des Stiftungsfestes Sonntag, den 30. Juni, im Thyrler Gasthof mit Preisstafeln, Gartenfest sowie abends Ball zu veranstalten.

(Feuerschau, 30. Mai.) (Zu der Notiz „Feuerschau“) in Nr. 122 sendet uns der Vorstand der Freiwilligen Feuerwehr eine Zeitschrift, nach der die seit dem 1. April d. J. bestehende Feuerwehr und nicht die Gemeinde die neue Spritze beschafft und daß der Tag der Übernahme der Spritze und der Einweihung des neuen Steigerturmes noch nicht feststeht.

(Krähenjagd, 30. Mai.) Ein Morden zu Gunzleben, ja zu Taufenden, wurde an letzter vergangenen Sonntag im Nonnenbusche gelegenen sogenannten „Krähensbusch“ ausgetrieben. Dortselbst haben Tausende von Krähen ihr Heim aufgeschlagen und verursachen an den umliegenden Fluren und Feldern erheblichen Schaden. Da sie sich fortwährend vermehren, wird alljährlich um diese Zeit auf sie eine große Jagd veranstaltet. Die hohen Bäume werden von Jung und Alt erklimmt und die in den Nestern befindlichen jungen Krähen heruntergeworfen und getötet. Die in großen Mengen erbeuteten Tiere, welche in ihrer Jugend sehr wohlschmeckend sind, finden zu möglichem Preise schlanen Absatz.

(Verschiedenes, 30. Mai.) Beim Kleischer Richter hier selbst wurde ein frecher Einbruch verübt. Die Diebe stahlen Wurst, Speck und Schinken im Betrage von ca. 30 Mk. wurde die Ladentasse erbrochen. Von den Dieben fehlt jede Spur. — Dem Stellenbesitzer Förster in Gehnsdorf wurde aus der verlassenen Wohnung eine Geldtasche mit 270 Mk. Inhalt gestohlen. Auch hier ist der Dieb noch nicht ermittelt. — Gutsbesitzer Herr Eisel in Ober-Görlitz hat seine Bestizung für 43 500 Mk. an den Guteragenten Herrn Jung in Görlitz zur Disposition überlassen. — Dem Stellenbesitzer und Kleischermeister Herrn Engmann in Kesselsdorf ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. — Bei dem Handelsmann Neumann in Hagendorf ist ein Pferd verendet, bei welchem Noh festgestellt worden ist.

(Verschiedenes, 30. Mai.) (Verschiedenes.) Am vergangenen Montag beging der 40 Jahr alte Steinarbeiter Gustav Krause aus Wöben einen Selbstmordversuch, indem er sich in einem steilen Gasthofe aus dem Kreise frober Pecher in ein Nebenzimmer warf und sich dort mit einem Revolver eine Kugel in die Brust schoß. Er wurde in das Kreis-Krankenhaus aufgenommen und ist dort seinen schweren Verletzungen erlegen. — Der unter den hiesigen Tischlerarbeiten entstandene Unstand infolge Nichtbewilligung eines Lehrlings seitens der Meister, dauert noch fort. Die meisten der Lehrlinge sind bereits abgereist, um sich anderwärts Arbeit zu suchen. — Einen Löwen Anfall erlitt auf der Chaussee von Sauer

nach Striegau in der Nähe von Herzogswaldau der hiesige Kutscher Heinrich Fiebig, dessen Pferde infolge eines von rückwärts kommenden Automobils scheuten und zur Seite sprangen. Hierbei wurde F. vom Wagen gerissen, kam unter das eine Vorderrad und erlitt einen doppelten Unterschenkelbruch. Ein anderer Kutscher brachte den Verunglückten nach Striegau.

* Lüben, 30. Mai. (Ein 94jähriger.) Am gestrigen Tage beging der frühere Stellenbesitzer Seibt, wohl der älteste Einwohner des Lübener Kreises, seinen 94. Geburtstag im Hause seines Schwiegerohnes, des Gasthofbesizers Schützmann in Buchwald. Trotz dieses hohen Alters befindet sich Seibt geistig und körperlich wohl und bringt seinem alten Militärverein Langenwaldau noch reges Interesse entgegen. Seibt ist niemals Temperenzler gewesen, er trinkt noch heute regelmäßig sein „Körndel“ und fühlt sich wohl dabei.

Lüben, 30. Mai. (Erhaltung der alten Bauwerke.) Als im Jahre 1900 durch Blitzschlag der aus dem Mittelalter stammende „Glogauer Torturm“ hier stark beschädigt worden war und die Stadt daran gehen wollte, den Turm zu beseitigen, gelang es dem damaligen Provinzialkonservator Lutsch, das alte Bauwerk zu erhalten, zumal staatlicherseits eine Summe zur Instandsetzung des Turmes in Aussicht gestellt wurde. Die Wiederherstellungsarbeiten beanspruchten nach dem Entwurf des Baurats Pfeiffer-Diegnitz eine Summe von 5400 Mark. Der Kultusminister bewilligte hierzu 3000 Mk., sodas die Stadt noch 2400 Mark aufzubringen hat. Die Angelegenheit ist soweit gediehen, daß in allernächster Zeit mit der Instandsetzung des Turmes begonnen werden wird. Die Innenräume sollen für Aufnahme der hier in größerer Zahl gesammelten Altertümer und des städtischen Archivs eingerichtet werden. Die Außenarbeiten sollen so gehalten werden, daß der ursprüngliche Charakter des Turmes erhalten bleibt.

Feuilleton.

Junge Ehe.

Roman von Alfred af Hedenstjerna.

Autorisierte Uebersetzung von Mathilde Mann.

(Schluß.)

XVII.

Sommer.

Weihnachten war vorüber, und der Winter war vergangen. Die unheimlichen Frühlingstürme und der ewig neue Zauber des Erwachens der Natur waren ebenfalls dahin. Und in den Herzen unserer Freunde regte sich eine nicht weniger frohe Lebenskraft als in der Natur rings um sie her. Sie hatten kaum dreiviertel Jahr gebraucht, um ihren gewöhnlichen gleichmäßigen Schlag wiederzufinden und sich von neuem mit Ruhe und Zufriedenheit zu füllen.

Nicht, daß die Heimgegangene vergessen wäre. Vergessen würde sie niemals werden. Warme, liebevolle Gedanken würden stets ihr Bild und ihre Erinnerungen umschweben, denn die zärtlichen Gefühle, die die Kinder für die gute „Tante Eva“ hegten, wurden von der Mutter auf das sorgfältigste gepflegt, und so sollte es bleiben, bis die drei Entel eine genügende Reife erlangt hatten, um die gute Tante als ihre geliebte Großmutter kennen zu lernen.

Aber die Erinnerungen schmerzten kaum mehr, das Bild der Traurigen erhellte sich und die Gedanken hatten sich längst daran gewöhnt, unter den Erinnerungen bei den lichteften zu verweilen.

Violas Mutter wurde ein Andenken bewahrt, wie sie es sich nicht schöner hatte wünschen können; in Liebe und Dankbarkeit und mit Verständnis gedachten ihrer diejenigen, die sie in der Abendstunde ihres eigenen Lebens gewonnen und denen sie den Weg geebnet hatte.

Jetzt aber stand man froh auf der Mittagshöhe des Lebens, und Lachen und fröhliche Stimmen tönten wieder durch das Haus, wo in diesem Augenblick in dem wir abermals den Fuß auf die jetzt mit dickem Wein umrannte Ecksöder Veranda setzen. Eile und munteres Leben herrschte. Am Fuße der Treppe stehen zwei Wagen und warten auf Familie Et und ihre Sommergäste, die einen Ausflug machen wollen.

Auch in diesem Jahre haben sich die Sommergäste zahlreich eingefunden. Da sind die lieben Geschwister Mfrén mit Elin, Guggu und Gagge, und da ist Freund Palm, der an Gewicht zugenommen hat, was ihn von seinem feuerroten Haar abhanden gekommen ist. Der Moorkulturverein hält ja freilich nicht alle Jahre seine Versammlungen in der Ecksjöholmer Gegend ab, aber der jetzt wohl-situierte Gustav Et hat in diesem Jahr den alten Freund zu der Reife eingeladen.

Braunerskjöld und Konsson haben nicht kommen können, doch treffen wir unseren alten Bekannten, Herrn Möller, der sich mit einer funkelnagelneuen Braut geschmückt, nachdem er eine gute und einkömmliche Stellung gefunden hat. Er ist diesmal ganz als schwedischer Gentleman gekleidet, denn seine Braut findet es nicht passend, wenn die Landleute durch ihre Kleidung Kellame für ihren Beruf machen.

Es ist schwer für so viele Menschen, rechtzeitig fertig zu werden. Gagge ist zuerst da, dann erscheint die große Kaffeefanne in ihrem Korbe. Da fällt Gagge etwas ein, was er vergessen hat, er springt vom Wagen herunter und reißt die Kaffeefanne um. Herr Möllers Braut steck den Kopf durch ein Frontspiesfenster und freut sich ob dieser Verzögerung, die ihr Zeit gibt, das raffiniert „einfache“ Wäschkleid zu ordnen, in dem sie, die aus der großen Stadt Naal-Löping stammt, die ländlichen Bewohner in Erstaunen setzen will.

Nur Frau Ulla Signal, unsere alte Freundin, ist ruhig. Der Tod scheint sie vergessen zu haben, wie sie selber die Außenwelt vergessen hat. Sie liebt Viola und die Kinder, sie bewundert den „prächtigen Et“, sie findet, daß Frau Smith, die immer so freundlich gegen sie war, eine Lücke hinterlassen hat, und sie hat geweint, als Hanschen gestorben ist.

Sonst aber zieht das Leben an ihrem immer schwächer werdenden Gesicht fast spurlos vorüber. Man besteht nicht einmal mehr der Form halber darauf, daß sie an den Ausfahrten teilnehmen oder mit bei Tisch sitzen soll, wenn Gäste da sind, und die petuniären Schwierigkeiten, die ihre Kinder während einiger Jahre bedrückten, hat sie nie erfahren. Sie nahmen nie eine solche Form an, daß sie von ihren alten Augen bemerkt werden konnten, und darüber zu reden hätte Viola zu grausam gefunden, wie sie es jetzt überflüssig findet, ihr mitzuteilen, wieviel ihnen Frau Smith hinterlassen hat. Den jetzt herrschenden Wohlstand findet Frau Ulla ganz natürlich, „so schrecklich reich wie der gute Et schon war, als er um Viola anhielt, und so wie er sich abmüht und arbeitet!“ Und in diesem Augenblick, wo alles im Hause Anruhe und Eile und Durcheinanderlaufen ist, steht Großmutter Ulla in ihrem Zimmer, umgeben von allen ihren alten, lieben, wohlbekannten Sachen, sanft und mit schmerzweiskem Haar vor dem Bauer des neuen Hanschens und sagt: „So, bade jetzt, mein Hanschen! Sonderbar, wie munter und lebhaft du immer noch bist. Einmal habe ich leidhaftig geträumt, daß du in deinem Bauer tot am Boden lägst, du armer kleiner Piepmas. Und da war Großmutter so schrecklich traurig und weinte, als sie aufwachte. Siehst du denn das große Stück Ruder gar nicht, Hanschen?“

Jetzt sind alle in dem Wagen mit Ausnahme von Viola und Billan. Mutter und Tochter vergessen nie, selbst bei der kürzesten Ausfahrt, Großmutter zum Abschied zu lieblosen. Dann nimmt Viola aus einer großen Schale eine ganze Menge Blumen, meist wilde, draußen vom Felde und trägt sie in den Wagen. Herr Möller streckt die Hand nach einer Knospe aus, erhält aber statt dessen den Druck einer kleinen schwarzbehandschuhten Hand, während eine sanfte Stimme sagt:

„Verzeihen Sie! Aber keine von diesen!“
Man lacht und schwätzt und ist fröhlich. Das Geplauder im Wagen verstummt erst, als dieser vor der Kirchhofstür hält, und Frau Et sich anschickt, mit ihren Blumen auszufsteigen. Der Gatte begleitet sie nicht mehr jedesmal an das Grab, aber die kleine Viola vermag nichts zurückzuhalten. Sie kann Tränen vergießen, wenn sie vom Spielen und Tollen nach Hause kommt und erfährt, daß Mama ohne sie bei der Tante Eva gewesen ist.

Und jetzt, während Viola ihre Blumen auf dem garten, frischbeschnittenen Rasen ordnet, der den Hügel der Mutter bedeckt, kniet die Kleine nieder, pustet mit ernster Miene ein paar kleine Unkrautpflanzen aus und streichelt zärtlich die grüne Decke mit ihrer winzigen Hand. Jeder andere ist sich ja klar darüber, daß Klein-Viola dies tut, weil sie die Mama beständig von Tante Eva reden hört und steht, wie sorgfältig sie die letzte Ruhestätte der lieben Tante schmückt. Viola selber aber träumt gern von unsichtbaren, heiligen, unzerreißbaren Bänden, Bänden, aus dem roten, wärmsten Blut des Herzens, die von einem Busen zum andern wachsen, und ist es ihr ein süßer Gedanke, den Knotenpunkt dieses Bandes zu bilden mitten zwischen der Kleinen, die erst kürzlich vom Himmel kam und der Lebensmüden, die schon dorthin zurückgekehrt ist.

Jetzt darf man die andern aber nicht länger warten lassen. Ihre Blicke sind schon sehnsuchtsvoll zu Frau Smiths Grabstätte hinübergeschlagen, und Herr Möller, der gute Augen hat, sieht, daß das Monument weit stattlicher ist als irgendeins, das aus der Steinhauerei des Freundes Et hervorgegangen ist, was Möller schön und rührend findet, er sieht aber auch, daß auf dem Stein nur die beiden Worte „Eva Smith“ stehen, und das findet Herr Möller reichlich wenig.

Und dann fahren die Wagen weiter, dem Ziel des Ausfluges entgegen durch die lachende Gegend, die im Schein der Hochsonnensonne daliegt, und schließlich nimmt auch Viola an dem fröhlichen Geplauder teil.

Auf eine Talsetzung folgt ein langsam ansteigender Hügel, und die Küchse, die jetzt sechzehn Jahre alt sind, mägigen gern bei der leichten Steigung den Schritt. Die Mäher auf der Wiese sehen von ihrer Arbeit auf und lauschen dem Lachen und Lärmen der munteren Gesellschaft.

Die alternden Gestalten des Ehepaares Ulfrén und des kleinen Rotkopfes vermögen nicht den Hauptindruck junger, frischer, sorgloser unbändiger Lebenslust zu dämpfen, den man unwillkürlich von den fröhlichen Menschen in den beiden Wagen erhält. Auch der alte Bauer, der noch immer an der Spitze seiner Leute einhergeht, richtet sich auf, weht seine Sense, sodas das blanke Blatt laut aufstreichelt, lächelt wohlwollend vor sich hin und murmelt: „Junge Leute!“

Rein, Viola und Et sind nicht mehr das elastische, von der überquellenden Lust des Lebens fest überzeugte, junge Ehepaar, das einstmals sein Nest hoch oben im dritten Stockwerk in der Wajastadt baute. Sie haben den Hochsommer des Lebens erreicht, und sind so wenig wie andere ohne Ammer und Prüfungen dahingelangt. Und wenn man sich lieb hat und Kinder hat, die man liebt, so hat der Schmerz auch viele Türen, an die er klopfen, viele Fenster, die er zertrümmern kann, und wir können ganz sicher sein, daß er auch in Zukunft die Besitzer von Etsjöholm nicht verschonen wird.

Aber wie sie jetzt, an diesem Hochsommertage und auf der Mittagsstunde des Lebens, ohne irgend etwas, das sie für den Augenblick

bedrückt, von Freunden umgeben, ihre fröhlichen Stimmen mit denen ihrer Lieben zusammenklingen lassen, können wir so gut die Worte des alten Bauern und die halb neidische, halb lachende Miene verstehen, mit der seine Mäher die muntere Gesellschaft jenseits des Hügels verschwinden sehen.

Und so, in strahlendem Sonnenschein und voller Freude, wollen auch wir die Besitzer von Etsjöholm unserem Gesichtskreis entgleiten lassen.

Die Meinung eines Asthma-kranken Arztes über Apotheker Neumeier's Asthma - Pulver und Asthma - Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:

„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. Die Wirkung war eine vorzügliche.“
Dr. Kirchner, Arzt, Polzin, Pommern.
Erhältlich nur in den Apotheken, die Dose Pulver Mk. 1.50 oder den Carton Cigarillos Mk. 1.50.

Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M.
Best.: Mtr. Brachycladus Kraut 45, Lobel. Kraut 5, Salpeterk. Kali 25, Salpextrig. Natr. 5, Sodk. 5, Rohrzucker 15 Teile.

Winte fürs Haus.
Zum Nutzen für Jedermann!
Um stets sehr wohlschmeckenden und bekömmlichen Kaffee zu haben, der auch noch den weiteren Vorzug hat, außer ordentlich billig zu sein, nehme man etwa 1/4 bis 1/2 vom Kaffeezusatz „**Immer Voran**“ zum Bohnenkaffee, mische beides und lasse den Kaffee nach dem Sieden 2 bis 3 Minuten stehen. Nach einem Versuch wird jede Hausfrau als billigen Preise von 10 Pfg. per Karton in den Kolonialwaren-Handlungen erhältlich ist.
Allein. Fabrikanten: M. Gottschall Söhne, Charlottenburg 437

Sämtliche Artikel zur Damen-Schneiderei
zu äusserst billigen Preisen
Kaufhaus R. Schüller.

Kirchliche Nachrichten.
Evangelische Gemeinde. Amtswoche vom 2.—8. Juni in der Stadt
Herr Pastor Niebuhr, auf dem Lande Herr Pastor Zapfe. Am
1. Sonntag n. Trinit. 1/10 Uhr Probepredigt, danach Katechisation Sonntag
Herr Dr. phil. Lic. theol. Dübels aus Gernersdorf. Sonntag
Freitagsgottesdienst um 7 Uhr Herr Pastor Schmarjom. (Kollekte für
früh 9 Uhr Kommunion Herr Pastor Schmarjom. (Kollekte für
die Schlesischen Diaspora-Anstalten.) Freitag früh 9 Uhr Kom-
munion und abends 8 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Niebuhr.
Sonntag früh 1/10 Uhr Gottesdienst in Gäßberg Herr Pastor
Straßmann. Gernersdorf: Sonntag früh 9 1/2 Uhr Hauptgottes-
dienst, um 11 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch abend 8 Uhr
Missionsstunde Herr Pfarrvikar Held.
Katholische Gemeinde. Amtswoche vom 2.—8. Juni. Sonntag
7 Uhr hl. Messe. 9 Uhr Predigt u. Hochamt. Nachmitt. 2 Uhr
Segensandacht. Montag bis Sonnabend 1/7 Uhr hl. Messe.
Mittwoch 1/7 Uhr hl. Messe bei den Frauen Schwestern. —
— Mainaldau: Sonntag 9 Uhr Gottesdienst.
Christliche Gemeinschaft (innerhalb der Landeskirche). Lokal: Markt
Nr. 29, I. Etage, im Hause von Herrn Kaufmann Bettauer.
Jeden Freitag, abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde, jeden Sonntag nach-
mittags 3 1/2 Uhr: Versammlung für junge Männer, jeden Sonn-
tag, abends 8 1/2 Uhr: Evangelisationsversammlung.
Apostolische Gemeinde. Sand Nr. 11. Jeden Sonntag vormittags
9 1/2 Uhr und nachmittags 4 Uhr, sowie jeden Mittwoch, abends
8 Uhr, Gottesdienst. Zutritt frei. Jedermann ist freundlich ein-
geladen.

R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.

30. Mai.		31. Mai.		737 mm
Barometer	740 mm	Barometer	+ 9	C.
Thermometer	+ 10 C.	Thermometer	+ 18	"
Höchster Stand	+ 18 "	Höchster Stand	+ 3 1/2 "	"
Tiefster Stand	+ 3 "	Tiefster Stand	+ 85 %	"
Feuchtigkeit	70 %	Feuchtigkeit		

Das Riesengebirgs-Museum ist geöffnet Dienstag von 10—12 Uhr, Donnerstag von 10—12 Uhr und Sonntag von 11—12 Uhr vormittags.



Wochen-Beilage des Boten aus dem Riesengebirge. Sonnabend, den 1. Juni 1907.

Verantwortlicher Redakteur Walthar Dreßler in Girschberg.

Zur Behandlung und Pflege der Kartoffeln.

Von S. Melzer.

Für das Gedeihen und Wachstum der jungen Kartoffelpflanzen kann der Landwirt wesentlich beitragen. In der gegenwärtigen Jahreszeit kommen namentlich drei Arbeiten in Betracht, nämlich eine geeignete Kopfdüngung, namentlich mit Chilisalpeter, das Eggen des Ackers kurz vor dem Auslaufen der Pflanzen und das Behacken und Behäufeln.

Viele Landwirte sind der Ansicht, daß, wenn im Herbst zu Kartoffeln mit Stalldünger reichlich gedüngt sei, es keiner Kopfdüngung im Frühjahr bedürfe. Die Erfahrung hat jedoch gelehrt, daß sich im Frühjahr eine Stickstoffzufuhr in den meisten Fällen außerordentlich bewährt. Professor Wagner hält die Zufuhr von vier Zentnern Chilisalpeter auf einem Hektar, unter Voraussetzung genügender Mengen Kali und Phosphorsäure im Boden, für eine normale Düngung und empfiehlt, den Salpeter auf den Acker zu streuen, nachdem die Kartoffeln gelegt sind. Für sandigen Boden möchte ich jedoch raten, den Dünger erst dann auszustreuen, wenn die ersten Pflanzen an der Oberfläche erscheinen. Dabei ist jedoch Rücksicht zu nehmen auf die Kartoffelsorte. Frühkartoffeln und kleinknollige Speisefertkartoffeln, welche keine hohen Erträge liefern, bedürfen einer schwächeren Salpeterdüngung als ertragsreichere, spätere Sorten und großknollige Wirtshauskartoffeln. Bei ersteren hat sich eine einmalige Kopfdüngung mit zwei bis drei Zentnern Salpeter nach dem Auslaufen der Kartoffeln meist als sehr zweckmäßig und lohnend erwiesen.

Einen ungünstigen Einfluß auf die Beschaffenheit der Kartoffeln wird man immer nur dann wahrnehmen, wenn irgend ein unentbehrlicher Nährstoff, Kali oder Phosphorsäure, nicht in genügender Menge im Boden vorhanden ist. Wie wichtig der Chilisalpeter für die Entwicklung der Kartoffeln ist, geht daraus hervor, daß Wagner bei seinen Versuchen gefunden hat, daß je 100 Kg. Chilisalpeter in der Lage sind, einen Mehrertrag von 3600 Kg. Kartoffeln und entsprechendes Kraut zu bewirken. Zweckmäßig ist es, die erste Salpeterdüngung durch Eggen dem Boden einzuverleiben. Das Eggen hat außerdem noch denselben Zweck, welchem das Hacken der Kartoffeln dienen soll. In erster Linie werden die Unkräuter dadurch vertilgt, welche dem Boden viele Nährstoffe und den Kulturpflanzen Luft und Licht entziehen. Durch das Hacken wird ferner der Boden gelockert und dadurch die Durchlüftung desselber befördert. Der Sauerstoff der Luft kann nach dem Hacken besser in den Boden eindringen, die Nährstoffe zerlegen und sie den Pflanzenwurzeln zugänglich machen. Wie wichtig das Eggen und Hacken für die Kartoffeln ist, kann man daraus ersehen, daß selbst auf reichlich gedüngtem Boden, welcher nur mangelhaft oder gar nicht gelüftet wird, die Kartoffeln nur geringe Erträge bringen. Namentlich wird durch das Eggen auch die Krustenbildung auf dem Acker verhindert,

welche bei gewissen Bodenarten nach Regen und darauffolgendem Sonnenschein sehr leicht eintritt und dem Durchbrechen der Pflanzen durch die Oberfläche des Bodens hinderlich ist. Einleuchtend ist es auch, daß ein gut gelockter Kulturboden den Regen in viel höherem Grade auffaugen kann als ein Boden von dichter und fester Beschaffenheit. Auf ein wiederholtes Hacken und Behäufeln ist daher die größte Sorgfalt zu legen.

Häckelschneiden.

(Nachdruck verboten.)

Wenn man junges, zartes und an stickstoffhaltigen Bestandteilen reiches Grünfutter den Tieren zu beliebiger Aufnahme verabreicht, tritt fast immer Futterverschwendung ein. Solches Grünfutter soll im Gemisch mit anderem, weniger stickstoffreichem Raufutter gehäckselt und verfüttert werden. Durch das Häckseln des ersten und letzten Grünfutters, vermengt mit Stroh, wird den Tieren auch der Uebergang von der Trocken- zur Grünfütterung und umgekehrt, erleichtert. Man begegnet dadurch auch der abführenden Wirkung des ersten Grünfutters, die, wie es scheint, vornehmlich durch den hohen Gehalt der jungen Pflanzen an nichteisenhaltigen stickstoffhaltigen Stoffen (Amiden) und organischen Säuren bedingt ist. Bei einem allmählichen Uebergang von der Grün- zur Trockenfütterung, vermittelt durch Zusammenschneiden von Grün- und Trockenfutter, leidet das Vieh kaum an Verstopfungen.

Der Häcksel muß so lang geschnitten werden, daß er von den Tieren gut gefaut wird. Wenn dies nicht der Fall ist, tritt eine verminderte Verdauung und Ausnützung des Futters ein. Bemerkenswert ist, daß die Einspeichelung und Verdauung der Raufuttermittel durch das Schneiden des Futters zu Häcksel überhaupt nicht gesteigert wird; viel eher tritt das Gegenteil ein, denn Langfutter wird immer besser durchgefaut und eingespeichelt als Kurzfutter, weil jenes nicht, ohne vorher in Wasser gefort zu sein, verschluckt werden kann und deshalb länger im Maule verbleibt als Kurzfutter. Wenn man sehr kurzen und weichen Häcksel an Wiederkäuern verfüttert, so gelangt ein beträchtlicher Teil gar nicht in den Pansen und kommt daher nicht zum Wiederkauen. Bei Langfütterung ist dies ganz unmöglich. In allen Fällen, wo gutes Heu oder gewöhnliches Grünfutter verfüttert werden, ist es nicht notwendig, andere, geringere Materialien mit jenen zu vermischen und Häcksel zu schneiden. Auch soll das Häcksel schneiden unterbleiben, wenn zwischen dem Grün- oder Raufutter sich viele giftige Pflanzen befinden, die, wenn das Vieh solches als Häcksel bekommt, nicht liegen gelassen werden können.

Den Pferden versüßere man gutes Heu und Grünfutter ungeschwitten, Stroh dagegen geschwitten, weil sie letzteres ungeschwitten nur in geringer Menge fressen. Strohhäcksel, unter dem sich gutes gehäckseltes Heu, Körnerfutter oder andere Kraftfuttermittel befinden, wird dagegen von Pferden gerne genommen; auch wird die Ausnützung der Körner durch Vermischung mit schwach angefeuchtetem Häcksel befördert.

Der Häcksel für Pferde soll 1½—3 cm lang sein. Weiches Sommerhalmsstroh wird für Pferde länger (bis 3 cm), hartes Stroh kürzer (1½—2 cm) geschnitten. Kurzer Häcksel wird schlecht gefaut, mangelhaft eingespeichelt und verursacht leicht Verstopfungen. Dieselben werden häufig nach dem Verfüttern von ½ cm langem Häcksel, der mit Kleie oder Schrot vermengt ist, beobachtet, namentlich, wenn das Gemenge in angefeuchtetem Zustande gegeben worden ist.

Dem Rindvieh schneidet man den Häfel je nach der Hart- oder Weichfingigkeit des Materials 4—5 cm lang und mischt, wenn möglich, Rüben, Kartoffeln, Grünfütter, Körnerbrot, Deltsuchen und andere geeignete technische Abfälle darunter. D. S.

Die Urgeschichte des Pferdes

Ist allmählich gemeinsam von den Geologen und Zoologen ziemlich aufgeklärt worden, so daß die Ahnen dieses Haustiers weit zurück verfolgt werden können. Nach einer Schilderung von Prof. Swart, einem der besten Kenner der Entwicklungsgeschichte unserer Haustiere, gab es gegen das Ende der großen Eiszeit wahrscheinlich bereits drei Pferdearten, die sich in die Steppe, den Wald und das Hochland als ihre Wohnorte teilten. Ein Nachkomme des Ursteppenpferdes ist ohne Zweifel das in Innerasien lebende Wildpferd, das nach dem berühmten russischen Forschungsreisenden Prischewalski benannt ist. Auch die Schädel englischer Vollblutpferde besitzen eine auffallende Ähnlichkeit mit denen der Steppenpferde, die vor ungezählten Jahrtausenden in der Alten Welt lebten. Von dem Uppferd der Hochländer sind namentlich in Libyen zahlreiche Reste gefunden worden, während das Waldpferd eine ziemlich große Verbreitung in Europa gehabt zu haben scheint. Uebrigens besitzt der Knochenbau des englischen Vollblutpferdes mit Bezug auf die Wirbelsäule wieder größere Ähnlichkeit mit dem Hochlandspferd der Vorzeit, so daß nach dem Urteil von Swart noch immer keine Aussicht besteht, die Abstammung des englischen Vollbluts mit Sicherheit aufzuklären. Derselbe Forscher hat außerdem vor der Royal Society in Edinburgh neue Untersuchungen über den Ursprung der Farbe des Pferdes vorgetragen. Er ist zu dem Ergebnis gelangt, daß der älteste Urahn des Pferdegeschlechts wahrscheinlich eine rötlichbraune oder fuchsrote Farbe besessen hat. Andererseits spricht vieles dafür, daß sich unter den einzelnen Pferdearten schon vor ihrer Züchtung durch den Menschen eine erhebliche Mannigfaltigkeit in der Färbung ausgebildet hatte, und zwar dürfte das Waldpferd eine dunkelgelbbraune Farbe des Fells nebst einem breiten Streifen auf dem Rücken und mehr oder weniger deutlichen Streifen am Kopf, Hals, Numpf und Beinen besessen haben. Das Steppenpferd, das noch heute durch den Equus Prischewalskii vertreten wird, hatte eine braungelbe oder rötlichbraune Farbe des Fells und einen schmalen Streifen auf dem Rücken, aber höchstens eine ganz geringe Zeichnung auf Schultern und Schenkeln. Das Pferd der Hochländer besaß vermutlich eine hellere gelblichgraue Farbe und am Rücken eine ähnliche Zeichnung wie das Steppenpferd. Aus diesen Verschiedenheiten lassen sich die Farben der heutigen Rassen wenigstens in einigen Fällen mit ziemlicher Sicherheit herleiten. Es lassen sich dafür folgende Gesetze angeben: Gelblichbraune Pferde verschiedener Rassen zeigen auch eine rötlich- oder kastanienbraune Nachkommenschaft. Rötlichbraune mit gelblichbraunen Pferden gekreuzt, können sowohl ihre eigenen Farben fortpflanzen, als auch schwarze Junge erzeugen. Kastanienbraune mit gelbbraunen Pferden ergeben entweder kastanienbraune oder weiß und rotbraune Junge. Ein weißes Pferd mit einem gelbbraunen gekreuzt, liefert eine Nachkommenschaft, die grau und rot oder weiß und schwarzbraun vereinigt. Ein Rappe endlich ergibt bei einer Kreuzung mit einem gelbbraunen Pferde Junge, die entweder die Farben des Vaters oder die der Mutter bewahren.

Die Bedeutung der Sojabohne.

Die Sojabohne, die im östlichen Asien, von Hinterindien bis nach Japan hinauf, heimisch ist, hat infolge der wachsenden europäischen Interessen im fernen Osten, und namentlich nach dem russisch-japanischen Kriege, die Aufmerksamkeit auch bei uns wieder in höherem Grade auf sich gelenkt. Diese Bohnenart, mit wissenschaftlichem Namen Soja hispida, hat sich im Laufe des vorigen Jahrhunderts von ihrer Heimat aus in Asien weit hin ausgebreitet und ist heute sowohl in Indien wie auf den Sunda-Inseln wie auch im Innern des Kontinents, also in der Mongolei und sogar in Tibet, zu finden. Weil die Pflanze ein vorzügliches Nahrungsmittel für Mensch und Tier liefert und außerdem schätzenswerte medizinische Eigenschaften besitzt, hat man sich um ihre Anpflanzung auch in Europa lebhaft bemüht, doch ist der Erfolg bisher kein besonders ermutigender gewesen. Die erste Beschreibung der Sojabohne gab der in Lemgo geborene Naturforscher Kämpfer im Jahre 1712 aufgrund seiner Reisen in Ostasien. Es währte aber bis zur Mitte des achtzehnten Jahrhunderts, ehe die Sojabohne nach Europa eingeführt wurde, und zwar durch französische Missionare, und auch dann wurden erst 1779 Versuche mit einem Anbau dieser asiatischen Pflanze in Frankreich gemacht, 1834 wieder aufgenommen und seitdem fortgesetzt. Später kamen dann ähnliche Versuche in Oesterreich-Ungarn, wo sich die Sojabohne als Futterpflanze am besten eingeführt hat, und in Deutschland, wo der Erfolg gering geblieben ist, hinzu. Es ist, wie ein Mitarbeiter des Cosmos ausführlich, recht zu bedauern, daß diese Bohnenart, deren Früchte namentlich für die Haustiere eins der besten Futtermittel geben, nicht mit größerer Energie in Europa aufgenommen worden ist. Außerdem eignen sich die Sojabohnen trefflich zur Deltsbereitung. In Asien, und namentlich in China und Japan, erfahren die Sojabohnen eine Ausnutzung, die geradezu an das erinnert, was nach einer berühmten mohamedanischen Lehre für den Vorderasiaten die Dattelpalme ist, nämlich Ein und Alles. Für Chinesen und Japaner bilden die Sojabohnen ein Hauptnahrungsmittel und ersetzen ihnen sowohl die Milch wie Butter und Del, und die pflanzlichen Soja-

sauen haben sich Weltruf erworben. Nach Herausziehung des Oels aus den Früchten werden sogar die Rückstände noch als Viehfutter benutzt. Daß aber auch in Europa die aus Asien reichlich eingeführte Sojabohne stellenweise schon zu merkwürdiger Verwertung vorgezungen ist, beweist das Beispiel, daß man in Tirol diese Bohnen in geröstetem Zustande statt Kaffee benutzt, mit dessen Aroma sie in dieser Zubereitung große Ähnlichkeit haben sollen. Der Gehalt der Sojafrüchte an Stickstoffverbindungen und Fett sowie ihr geringer Gehalt an Stärke empfiehlt ein daraus bereitetes Mehl außerdem besonders als Nahrungsmittel für Zuckerfranke. Man kann unter Zusatz von drei Eiern und der Hälfte des Gewichts an bester Butter mit einem Teelöffel Salz und einem Glas gewöhnlichem warmem Wasser einen Teig bereiten, der gebacken ein schmackhaftes und für den genannten Zweck wertvolles Brot ergibt.

Udverbau. Viehzucht. Milchwirtschaft.

L.-K. (Ausnahmetarif für Torfstreu und Torfmüll.) Am 1. Mai d. J. ist für den Geltungsbereich des gemeinsamen Festes IIA der preussischen Staatsbahngütertarife ein neuer Ausnahmetarif 2t für Torfstreu und Torfmüll in Kraft getreten. Die Frucht (Frachtzahlung für mindestens 10 Tonnen für den Frachtbrief und Wagen) wird nach den Sähen des Ausnahmetarifs 5 für Wegebaustoffe bezogen. Im Verkehr innerhalb des östlichen Gebiets (Gruppe I/II), dem nordwestlichen (Gruppe I/III) und dem südwestlichen Gebiet (Gruppe I/IV) gilt der Ausnahmetarif im Versand a. von den Torfstreufabrikationen Augustsehn, Bloh, Brennerbörde, Ehlershausen, Friesonthe, Grossenmeer, Seydetrug, Horst in Holt, Hude, Jortsdorf, Koblfurt, Labiau, Lauenbrück, Leer, Rigen, Maschenten, Marggrabowa, Matheninken, Meppen, Mürlenbach, Neudorf-Platenhof, Neumünster, Neustadt a. Mühenbg., Obornit, Oldenburg, Osterholz-Scharmbeck, Ottersberg, Papenburg (Sammover), Pomeiske, Pr.-Stargard, Rohrsen, Rotenburg (Sammover), Rückenwalbau, Scheekel, Sourbrodt, Schelecken, Strüchhausen, Tillowitz, Triangel, Ubbremen, Vandsburg, Varel (Oldenburg), Varel, Wongrowitz, Wunstorf und Zwischenahn; b. von den Kanalarstationen Dortmund Hafen und Herne.

L.-K. (Ausnahmetarif für Düngemittel usw.) Die Gültigkeit des allgemeinen Ausnahmetarifs für Düngemittel und Rohmaterialien der Kunstdüngerfabrikation (letzte Ausgabe vom 1. Mai 1902), die mit dem 30. April d. J. abgelaufen ist, bleibt auf weitere fünf Jahre, also bis einschließlich den 30. April 1912, in Kraft.

L.-K. (Sachverständiger in kulturtechnischen Fragen.) Nach den Vereinbarungen, welche die Landwirtschaftskammer mit Herrn Professor Dr. Luedede, Breslau, getroffen hat, ist derselbe bereit, namentlich den schlesischen Landwirten bei wichtigen kulturtechnischen Fragen Rat zu erteilen und auf Ersuchen der Landwirtschaftskammer die Bestätigung von Meliorationsgebieten vorzunehmen und an Ort und Stelle mit den Beteiligten Fragen der Kulturtechnik zu besprechen. Für die Inanspruchnahme des Herrn Professor Dr. Luedede sind nur die durch dieselbe entstehenden Reisekosten zu entrichten. Bezügliche Anträge sind ausschließlich an die Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien, Breslau X, Matthiasplatz 6, zu richten.

L.-K. (Forstfachverständige der Landwirtschaftskammer.) Die waldbesitzenden Landwirte unserer Provinz werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien mit einer Anzahl höherer Forstbeamten ein Abkommen getroffen hat, wonach dieselben für forstliche Beratung aller Art (einmalige Beratung, ständige Beratung, Forsteinrichtungsarbeit, Beratung der Holzverkäufen usw.) zur Verfügung stehen. Für die Kosten der Inanspruchnahme der Forstfachverständigen ist ein Tarif aufgestellt worden, der auf Wunsch von der Geschäftsstelle der Landwirtschaftskammer, Breslau X, Matthiasplatz 6, erhältlich ist.

* (Welcher Zeitpunkt ist der günstigste zum Mähen,) wenn wir in erster Linie ein gehaltreiches, leichtverdauliches Futter gewinnen wollen? Es ist derjenige, bei dem die Mehrzahl der Gräser in Verdaulichkeit ihren Nährstoff liefern. Nun setzt sich der Pflanzenbestand einer Wiese aber aus verschiedenen Grasarten sowie Kräutern zusammen, die nicht alle zu derselben Zeit blühen. Bei den letzteren ist es ja nicht so schlimm, wenn sie auch nach der ersten Blüte gemäht werden, weil sie länger blühen und vielfach noch Seitenzweige bilden. Die da und dort verbreitete Meinung aber, es sei mit dem Mähen zu warten, bis alle Pflanzen möglichst „ausgewachsen“ sind, ist eine irrige und besonders in Jahren, in denen es genug Futter gibt, ist dies nicht wirtschaftlich. Jedenfalls ist eine etwas frühe Ernte jeder Verzögerung über die volle Blüte hinaus vorzuziehen. Daß ein zeitiges Mähen der Wiese nach dem ersten Schnitt auch für das Wachstum des nachfolgenden Grummets äußerst vorteilhaft ist, weiß der Landwirt und die Herbstweide wird bei günstigen Witterungsverhältnissen auch noch geraume Zeit ausgenutzt werden können.

* (Beim Erbsenbau ist zu beachten,) daß dieselben, nachdem sie aufgelaufen, einmal mit der Hacke bearbeitet werden, um das Unkraut zurückzuhalten. Die Reihen wachsen jetzt schnell, und man muß, sobald die halbe dieselben 10 bis 12 Zentimeter hoch sind, anhalten, sodas die Erde an den Erbsen liegt. Die grünen Erbsen sind sehr wertvoll und dürfen nicht zu lange hängen bleiben. Geht nämlich das letzte Entwicklungsstadium vorüber, so sind die Erbsen zäh und für die Erbsenfabriken ungeeignet. Es ist hauptsächlich darauf zu sehen, daß die Erbsen nur bei trockenem Wetter geerntet werden. Erntet man

dieselben in nassem Zustande, so hat dieses das Gelbwerden und baldiges Absterben zur Folge.

(Schweinezucht und Schweinehaltung) gedeiht dort am besten, wo ausgehnter Weidegang besteht, jedoch kann in größeren Hofräumen den Schweinen auch Gelegenheit zur Bewegung geboten werden. Auch die Ziege ist für Bewegung sehr dankbar durch kräftige Entwicklung ihres Körpers und Erhöhung ihrer Leistungsfähigkeit.

(Das Mutterthier) soll in seinem ganzen Wesen den Ansprüchen der Weiblichkeit besitzen, weil solche nicht bloß Fruchtbarkeit ausbeutet, sondern auch die Fähigkeit verrät, die Jungen nach der Geburt gehörig ernähren zu können. Muttertiere, welche in ihrer Geburt stark dem Ober gleichen, sind zur Zucht ungeeignet, da sie weniger fruchtbar sind und keine Nachzucht liefern.

(Ist die Benützung der Kühe zur Arbeit schädlich?) Die Ansicht, daß die Benützung der Kühe zur Arbeit schädlich oder wenigstens schädlich sei, ist besonders unter den Landwirten, welche ausschließlich Stallfütterung betreiben, noch weit verbreitet. Und doch ist dem nicht so, vielmehr ist es in mehrfacher Beziehung sehr nützlich, wenn Kühe zum Ziehen verwendet werden, besonders wenn solche Tiere schweren Schlägen angehören.

(Für Kälber, die zur Zucht verwendet werden,) ist es von ganz besonderem Interesse, wenn sie in den ersten Lebenswochen mit Vollmilch zum Leben und zu ihrer Entwicklung verhältnismäßig wenig Milch, Zug erhalten, wenn 6 Liter genügen würden. Durch ein vernünftiges Maßhalten werden die Kälber sicherlich nicht krank, wohl aber dann, wenn sie auf einmal zu viel Milch bekommen. Hungerige Kälber, die sie verzehren auf einmal 3 Liter, wo 1 1/2 Liter genügen sollten. So bald aber ungewohnte große Mengen Milch dem Magen zugeführt werden, kann nicht mehr alles verdaut werden und die nicht verdaulichen Reste verfallen abnormen Gärungsprozessen, welche eine Erkrankung der Kälber herbeiführen. Hauptsächlich sind es Verdauungsstörungen, verbunden mit Aufblähungen oder Durchfällen, die sich einstellen müssen. Beide Zustände sind aber keineswegs bezüglich ihrer Folgen zu unterschätzen. Sie sind häufig schwer zu beseitigen, namentlich in der Entwicklung zur Folge.

(Abwechslung im Rindviehfutter.) Daß sich das Rindvieh an alle Futterstoffe gewöhnen läßt, möge der Züchter wohl beachten. Wollen selbständige Junge oder alte Tiere irgend einen Küchen- oder Gartenabfall nicht fressen, so lasse man ihnen denselben nur im Stall und lege mit einer Maßzeit aus; wenn wirklich Hunger vorhanden ist, werden die Reste schon verzehrt werden. Noch sei dahier betont, daß das Rindvieh nur mit solchen Abfällen gefüttert werde, die an sich gesund und genießbar sind; milder, angefaulte oder sonstige verdorbene Futterstoffe dürfen nicht verwendet werden, resp. man muß die krankhaften Stellen vorher sorgfältig heraus schneiden. Wenn möglich, vermeide man, nasses Gras zu füttern, ist man aber dazu gezwungen, so sorge man dafür, daß es nicht erhitzt sei und gebe ebenfalls nicht rasam. Längere Fütterung mit Salatblättern ist gleiches Futterstoffe, sondern sorge für eine zweckmäßige Abwechslung, weil dadurch der Appetit rege gehalten wird.

(Rheumatismus bei Ziegen.) Dieser entsteht sehr häufig durch Zugluft, rasche Abkühlung nach vorheriger Erhitzung, kalte und nasse Weiden und Ställe. Man hat namentlich auf Herstellung der untereinstufigen Hautausdünstung hinzuwirken, und zwar äußerlich durch Wärmehüllen (wollene Lächer oder Strohwische), in heftigen Fällen durch Einreibungen von Kampher- oder Salmiakgeist, mit Wasser aufgelöst; innerlich durch Verabreichung von Kamillen- oder Pfefferwurz mit Zusatz von Kampher.

(Verwundungen und Blutstillung bei Tieren.) Haben sich Tiere verletzt und bluten diese Verletzungen sehr stark, dann trachte man vor allem danach, das Blut zu stillen. Start spritzende Blutgefäße suche man durch Unterbinden zu verschließen. Dieses kann auf folgende Weise geschehen: 1. Man sucht mit dem Finger oder einer kleinen Spitzzange oder Spitzzange das Gefäß zu erfassen, etwas vorzuziehen und dann zu unterbinden. Häufig gelingt das Vorziehen auch mit dem Daumen und Zeigefinger. 2. Man nehme einen leinenen Faden und eine Stopfnadel. Mit der Stopfnadel suche man das spritzende Blutgefäß zu umstechen. Ist der Faden in einem Kreis um die Ader herumgezogen, dann zieht man den Faden zusammen und macht einen Knoten. Das Fleisch und die Ader werden dann zusammengequetscht und das Bluten hört auf. 3. Ist auf diese Weise die Blutstillung nicht möglich, dann nehme man einen Wauschen Berg, mache denselben in Essig und stopfe dann den Wauschen so fest als möglich in die Wunde hinein. Sehr gut ist, wenn man noch einen Leinwandverband anlegen kann, der einen starken Druck ausübt. Befinden sich ernstliche Verletzungen an Gliedmaßen, dann macht es keine großen Schwierigkeiten, einen festen Verband mittelst eines elastischen Hosentragers anzulegen.

(Ein Vorteil beim Viehkauf.) Läßt man Tiere mustern, die man kaufen will, so achte man darauf, daß diese Tiere nicht höher stehen als der Beschauer. Alle Tiere, die höher stehen oder auf einem höheren gelegenen Terrain herumgeführt werden, erscheinen viel größer als tatsächlich und der Käufer wird in unangenehmer Weise getäuscht. Der Stall muß einen ausreichenden Schutz gegen Hitze und Kälte gewähren. Während der heißen Sommermonate soll er den Tieren ein kühlendes, luftiger Aufenthalt sein, was nur durch eine praktische Lüftungseinrichtung geschieht, welche, ohne Zugluft zu erzeugen, die Tiere stets mit reiner, freier Luft versorgt. Man große Hitze

drückt die Leistungsfähigkeit herunter, vermindert die Freßlust und erschlaft den Körper. Im Winter kann man wieder die Wahrnehmung machen, daß die Tiere behufs Erzeugung von Wärme mehr zu fressen genötigt sind, daß aber diese Mehrgabe an Futter sich nicht durch eine erhöhte Leistung bezahlt macht, sondern lediglich als Brennmaterial zur Erwärmung des Körpers verwendet wird. Um an Futter zu sparen, ist der Stall im Winter warm zu halten und durch Dampfen erwärmtes Futter zu geben. Diesem letzteren Zwecke dienen die verschiedenen Arten von Dampfapparaten meist in Kesselform, in welchen das Futter bis zu einem gewissen Grade vorgewärmt wird, um es leichter verdaulich und warm zu machen.

Für Haus, Garten und Geflügelhof.

(Waschen der Gardinen.) Die Gardinen werden zuerst ausgestaubt, gleichmäßig mehrfach zusammengelegt und dann leicht gewaschen. Alsdann legt man sie über Nacht in warmes Seifenwasser, drückt sie am anderen Morgen vorsichtig aus (nicht wunden!), feilt sie danach mit einem abgerundeten Seifenstück ein und bringt sie hierauf mit kaltem Wasser, dem man Salmiakgeist und Borax zugesetzt hat, in den Waschkessel, wo sie, öfter, sanft niedergedrückt, eine Stunde kochen müssen. Dann ins Faß gebracht, drückt man sie (nach dem Abkühlen) wieder aus, wirft sie in kaltes Wasser, spült und stärkt sie wie gewöhnlich. Die Fäden werden erst entfernt, wenn die Gardinen aufgehängt oder gespannt werden. Auch feine Stores reinigt man gut in dieser Weise, vorausgesetzt, daß sie nicht zu sehr eingeschmudht sind.

(Das Waschen von bunten, seidnen Tüchern und Stoffen) kann auf zweierlei Art geschehen. Die einfachere ist, die seidnen Gegenstände in dünnem, chinesischem Lecabsud zu waschen, in Brantwein, der mit etwas Zucker versetzt ist, zu spülen, dann feucht mit einem mäßig warmen Bügeleisen zu plätten. Man bügelt nicht auf dem Stoff selbst, sondern legt auf ihn glattes, sauberes Papier. Dann kann man die seidnen Stoffe auch auf einen durchaus reinen Tisch breiten und sie mit einem wollenen (natürlich weißen) Flecken den man tüchtig einseift, unter Zuhilfenahme von lauem Wasser immer nach einer Richtung streifen. Ist der Schmutz entfernt, so wird mit einem Schwamm und kaltem Wasser nachgestrichen und alle Seife getilgt. Man läßt die Sachen im Schatten halb abtrocknen; gebügelt werden sie wie oben. Schwarze und blaue Stoffe werden nach dem Trocknen nochmals mit Brantwein überstrichen und wieder zum getrocknet.

(Ein vorzügliches Mittel, um die Motten) aus den Winter- und den Pelzjachen fern zu halten, ist gewöhnlicher Schwefelstabsak. Die Motten hassen diesen Geruch. Man streut den Schwefelstabsak ganz einfach zwischen die Winterjachen; er läßt sich im Herbst durch leichtes Ausklopfen spielend entfernen, ebenso verflüchtigt der Geruch sehr schnell, viel schneller als bei Kampfer und Naphthalin. Gelles Woll- und Pelzzeug darf nicht damit bestreut werden, da der Tabak Flecken macht; dieses behandelt man mit weißem Pfeffer oder wie üblich mit Kampfer, in Seidenpapier gewickelt.

(Ein gutes Fleckenwasser) bereitet man sich aus 1 Teil Salmiakgeist, 3 Teilen absolutem Alkohol, 3 Teilen Schwefeläther. Die Beseitigung von Fettflecken kann auch durch Ammoniak vorgenommen werden; doch ist in diesem Falle sehr darauf zu achten, ob das Gewebe, das man in Angriff nimmt, nicht eine harte, leicht angreifbare Farbe hat, denn eine solche könnte unter der Anwendung des Ammoniaks leiden.

(Brennt die Lampe hell und schön,) so ist das ein Zeichen von Ordnung in der Wirtschaftsführung und wird sie auch jederzeit mit Bedacht auf- und weggestellt, so kann man auf Sorglichkeit der Hausfrau wohl mit vollem Recht schließen.

(Gelles Horn schilbaltähnlich zu färben.) Um hellem Horn eine schilbaltähnliche Färbung zu geben, bereitet man ein Gemisch zu gleichen Teilen von gebranntem Kalk, Pottasche, Eisenoxyd und gepulvertem Graphit, reibt alles gut untereinander und gibt dann soviel Wasser zu, bis ein dünner Brei entsteht. Das fertig geschliffene Horn taucht man nun kurze Zeit in warme verdünnte Salpetersäure und legt es in kaltes Wasser, trocknet es hierauf gut ab, bestreicht nach einiger Zeit die braun zu färbenden Stellen mit diesem Brei durch einen kleinen Wattebausch und läßt den Brei zwei Stunden darauf liegen, je nachdem die Färbung heller oder dunkler werden soll. Nach dieser Zeit hebt man die aufgetragene Farbe mit einem Holzstäbchen ab, denn sie färbt die Hände schwarz, wäscht das Horn und läßt es 8-10 Stunden liegen. Zuletzt poliert man mit Schmirsel und Wiener Kalk. Das natürliche Aussehen wird nach einiger Uebung erreicht.

(Ratten gut vertreiben.) Ratten vertreibt man aus Ställen durch Anwendung von Nixicin, das man in Drogenmischungen zu kaufen bekommt. Ein weiteres Mittel besteht darin, daß man Schweinefett mit ungelöschtem Kalk durcheinander mischt und aus der so entstandenen Masse kleine Pillen formt. Diese streut man an den Orten aus, wo die Ratten ihr Unwesen treiben, am besten in die Nähe ihrer Schlupfwinkel. Nicht weit davon ist ferner eine Schüssel mit Trinkt Wasser aufzustellen. Sobald nun die Ratten von den Pillen gefressen haben, stellt sich bei ihnen brennender Durst ein. Sie eilen sofort zum Wasser und saufen davon. Das Wasser jedoch bewirkt, daß sich der Kalk in der bekannten Weise vollends zersetzt; er verbrennt den Nagern die Eingeweide, und die Tiere keipieren unfehlbar.

(Gefüllter Kohlrabi.) 12 bis 15 Stück gleich große Kohlrabiköpfe werden geschält, in kochendes, schwach gesalzenes Wasser geworfen, in diesem halbweich gekocht und zum Erkalten auf ein Sieb

gelegt. Währenddessen schneidet man 1/2 Kilogramm verbes Kalb-
fleisch würfelig, läßt es wiederholt durch die Fleischhackmaschine gehen,
sodas es sehr fein wird, reibt 200 Gr. Butter mit ebensoviel ge-
schältem, gewässertem und gut ausgedrücktem Weizbrod in einer
Kasserolle auf dem Feuer glatt, verbindet diese Panade mit zwei Ei-
gelb, verrührt sie mit dem Fleisch, schmeckt die Farce mit Pfeffer,
Salz, ein klein wenig geriebener Muskatnuß, ab und streicht sie durch
ein Sieb. Nun schneidet man von dem oberen Teil der Hohlkrabi-
köpfe je eine Scheibe ab, höhlt dieselben mittelst eines Ausstechers
aus, füllt sie mit Farce und befestigt den abgeschlittenen Deckel durch
ein kleines Holzpfleichen. Nebeneinander in eine Kasserolle gepackt,
gibt man ein Stück Butter, das erforderliche Salz, Wasser oder besser
eine leichte Bouillon, einen halben Teelöffel Fleischextrakt hinzu, läßt
das Gemüse vollends weich kochen und macht die Brühe mit etwas
Weizmehl sämig.

(Kaninchensuppe.) Zu dieser Suppe wird das Kaninchensfleisch
in passende Stücke geschnitten, mit kochendem Wasser und Salz aus-
geschäumt, einige Zwiebeln, Mohrabi, eine Petersilienwurzel und ein
Stück Butter hineingegeben und je nach dem Alter des Kaninchens 1 1/2
bis 2 Stunden langsam gekocht, doch darf das Fleisch nicht zu weich
werden. In der Suppe kann Reis oder Gries gekocht werden, sodas
sie gebunden wird. Beim Anrichten kann ein frisches Eirotter, fein-
geschnittene Petersilie oder etwas Muskatblüte hinzugefügt werden,
was der Suppe nur zum Vorteil dient. Das Suppenfleisch ist zu
heißem Kartoffeln mit einer Zwiebelsauce zu essen.

(Wurmgruben für Hühnerfütterung.) Die Aufzucht von jungen
Geflügel wird durch Fleischnahrung und namentlich auch durch Fütte-
rung von Regen- und Mehlwürmern sehr gefördert. Die Einrichtung
von Wurmgruben ist folgende: Man gräbt an einer schattigen und
feuchten Stelle ein senkrechtes Loch in die Erde, schneidet Stroh in
einer Länge von 30 Zentimeter ab und stellt die abgeschlittenen Halme
senkrecht in die Grube; zwischen diese schüttet man alte Vorken, Dünger
u. dergl. Nach Verlauf von 30 Tagen ist die Grube voll von Regen-
würmern. Jetzt wird der Inhalt herausgenommen, das Stroh zum
Trocknen ausgebreitet, und wenn die Hühner die Würmer verzehrt
haben, wird die Grube aufs neue gefüllt, indem man dem alten Stroh
ein wenig neues hinzufügt. Hat man Platz für zehn Gruben und legt
täglich eine derselben an, so wird man den ganzen Sommer und Herbst
hindurch tagtäglich für die Hühner eine denselben hochwillkommene
Mahlzeit haben.

(Sterben der Küken.) Die Erfahrung lehrt, daß eine große
Anzahl Hühnchen, weniger infolge von Angezieser, Witterungs-
fütterungsverhältnissen eingehen, als vielmehr durch frühzeitiges
schnelles Wachstum, und dadurch eintretende plötzliche Entkräftigung.
Dieser beugt man vor durch Verabreichung des Sprattischen Fleisch-
sauer-Rüfenfütter. Dasselbe ist ein mit peinlichster Sorgfalt und Ge-
wissenhaftigkeit hergestelltes und aus den best. Rohstoffen bestehen-
des, besonders den jungen Küchlein sehr bekwümmliches, das Wachstum
überaus förderndes und kräftigendes Futter. Verluste an Küken sind
bei guter Pflege derselben und Fütterung mit Sprattischem Rüfen-
futter nach gemachten Erfahrungen so gut wie ausgeschlossen.

Aus unserer Sammelmappe.

(In der unrichtigen Kefle.) Als erprobtes Mittel, wenn beim
Essen oder Trinken etwas in die „unrichtige Kefle“ kommt, sei
empfohlen, die Arme gestreckt nach oben zu halten. Dem nach Luft
Ringenden drängen fast die Augen aus dem Kopfe, das Gesicht
schwillt, wie bei jedem Erstickenen oder mit Atemnot Ringenden,
hochrot auf und die Lunge, die um Luft kämpft, zieht die ihr nicht zu-
kommenden Speisen usw. bei jedem Atemzuge, der ihr unter Qualen
nötig wird, tiefer in sich hinab. Natürlich entsteht auch sofort eine
Reaktion; die Lunge kann und will die ihr nicht zukommenden frem-
den Körper nicht behalten, sie sucht durch Eruption (kräftiges Husten)
die Fremdstoffe wieder hinauszujerkeln. Durch das Hochhalten der
Arme wird nun der ganze Brustkasten gehoben, die Lunge bekommt so
momentan eine andere Lage, wird befähigt, sich der fremden Ein-
dringlinge leichter zu entledigen, als es ihr sonst möglich ist. Oft
kommt auf diese Weise schon beim ersten kräftigen Husten alles zu-
tage, was in den Weg der Lunge, statt in den der Speiseröhre geraten
ist, und der Patient ist erlöst.

(27 500 Mark für eine Orchidee.) Aus London wird berichtet:
Eine kostbare Orchidee, *Miltonia Verillaria Memoria G. D. Owen*,
mit zwei Ablegern gelangte dieser Tage bei einer Blumenversteige-
rung zum Verkauf und brachte die stattliche Summe von 27 510 Mk.
Die drei Pflanzen waren kaum sechs Zoll hoch; aber sie stellten die
prächtigste Spielart der *Miltonia* dar, die je gezüchtet worden ist.
Ihre Besonderheit liegt darin, daß nicht die Blüte als Ganzes eine
eigenartige Form hat, sondern daß auf den Kelchblättern und den
Blumenblättern ein wunderbarer Schmetterling von einem sammet-
artigen Purpur eingezzeichnet zu sein scheint, der sich von dem schönen
rosenfarbenen Grund abhebt. Die Pflanze wurde im Jahre 1896
von einem „Orchideenjäger“ aus Südamerika geschickt und damals
für 2100 Mark verkauft. Ihr Wert ist also seitdem auf das Elfache
gestiegen.

(Wald und Klima.) Es gilt als ein Naturgesetz, daß die
Wälder einen nicht unerheblichen Einfluß auf das Klima eines Erd-
strichs ausüben und daß demnach ihre Vernichtung von einer merk-
lichen Veränderung des Klimas gefolgt werden muß. Für China bei-
spielsweise wird wahrscheinlich mit Recht angenommen, daß die seit
vielen Jahrhunderten mit der größten Rücksichtslosigkeit vorgenom-
mene Ausrottung des Waldbestandes zum größten Teil die Schuld

an der nachweislichen Verschlechterung des Klimas trägt. Trotzdem
niemand an einem solchen Zusammenhang zwischen Waldbestand und
Klima mehr zweifelt, ist es doch nicht häufig gelungen, geradezu Be-
weise dafür beizubringen. Es ist daher von Wichtigkeit, daß die beiden
Naturforscher Schriner und Copeland in der *Botanical Gazette* ein
Beispiel für ein Versiegen von Quellen infolge des Abholzens von
Waldungen vorführen. Dieser Vorgang hat sich im amerikanischen
Staat Wisconsin abgespielt und wird wahrscheinlich auch noch in an-
deren Teilen der Vereinigten Staaten nachweisbar sein, da mit den
Urwäldern dieses Gebiets, namentlich durch den Bedarf der Papier-
fabrikation an Holzstoff, in einem unverantwortlichen Grade aufge-
hört worden ist. Erst in den letzten Jahren sind von der Einföhrung
Regierung Maßregeln zum Schutz der Wälder und zur Einföhrung
einer vernünftigen Forstwirtschaft ergriffen worden. Die betreffende
Gegend, auf die sich die Schilderung der beiden Forscher bezieht, liegt
an den Grenzen des Urwaldes, wo er mit der Prärie zusammenstößt.
Der Boden ist hier besonders gut und diente nach der allmählichen Ab-
holzung des Waldes als treffliche Weide. Infolgedessen stellte sich
dort eine ansehnliche Bevölkerung ein, die namentlich von der Käse-
bereitung lebte. Seit einiger Zeit aber begann dieser Bezirk unter
Wassermangel zu leiden. Von den alten Flußläufen sind jetzt 40
Kilometer ausgetrocknet und führen entweder überhaupt kein Wasser
mehr oder nur im Sommer. In den übrigen Teilen des Flußnetzes
ist zum mindesten überall eine erhebliche Abnahme der Wassermenge
eingetreten, sodas viele der früheren Mühlen schon ganz verschun-
den sind oder nur noch mit Dampfkraft betrieben werden können. Viel-
leicht sind die bösen Folgen einer sinnlosen Waldvernichtung nie so
klar zutage getreten wie in dieser Gegend Amerikas.

(Das Gesicht der Ameisen.) Während bisher angenommen
worden ist, daß die Ameisen nur durch den Geruchssinn geleitet
werden, ist jetzt durch Experimente des Naturforschers Turner festge-
stellt worden, daß sie auch einen Gesichtssinn besitzen. Nach einer
Beschreibung der *Revue Scientifique* setzte Turner ein Stück Rappe
von 15 Zentimetern im Quadrat mitten in ein Ameisennest und be-
festigte ein ähnliches Stück Rappe als schiefe Ebene derart, daß die
Ameisen darauf in das Nest hinunterspazieren konnten. Auf die
erste Rappe wurde eine große Zahl von Arbeitern und Ameisen-
larven gelegt. Die Insekten rannten hin und her, bis sie entdeckt
hatten, daß die schiefe Ebene zu dem Nest führte und schafften dann
alle Larven hinab. Turner legte dann auf der gegenüberliegenden
Seite eine zweite schiefe Ebene an, die aber von den Ameisen un-
beachtet blieb. Als aber die beiden schiefen Ebenen mit einem Weg
verknüpft wurden, benutzten die Ameisen trotzdem den alten Weg,
obgleich er durch das neue Stück Rappe ersetzt worden war. Daraus
wird der Schluß gezogen, daß sie sich nicht durch den Geruch leiten
lassen. Turner ging noch weiter, indem er einige Ameisen zehnte,
um festzustellen, ob dasselbe Insekt immer den gleichen Weg nach
von dem Nest wählte. Es ergab sich, daß dies nicht der Fall war,
wiederum dafür spricht, daß nicht allein der Geruchssinn, sondern auch
ein Gesichtssinn den Ameisen zur Verfügung steht. Schließlich wurde
auf dem mittleren Rappestück feinstes vom Nest eine elektrische Glüh-
lampe angebracht, die auf die Ameisen eine Anziehungskraft auszu-
üben schien, indem sie immer den erleuchteten Ausgang wählten. Nach-
dem die Glühlampe auf die andere Seite verlegt worden war, ent-
stand eine große Unruhe unter den Tierchen, die damit ihr Ende nahen,
daß nun wieder der andere Weg gewählt wurde. Die Wirkung der
Lebriens scheint die Stärke des Lichts unwesentlich zu sein, vielmehr
richten sich die Ameisen mehr nach der Richtung des Lichtscheins als
nach seiner Helligkeit.

Literarisches.

— **Balkongärtnerei und Vorgärten.** Von Johannes Böttner, Chefs-
redakteur des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau, 2. Auf-
lage. Mit 125 Abbildungen. Verlag von Trovitsch & Sohn in
Frankfurt a. Ober. Preis Mk. 1,80. Das Buch ist ein vorzügliches
Ratgeber. Johannes Böttner kennt die Nöte der Blumenzüchter ge-
nau und weiß in höchst anschaulicher Weise seinen Rat zu spenden.
Zahlreiche instruktive Abbildungen zeigen geschmackvoll angelegte Vor-
gärten, schön geschmückte Balkons und einzelne besonders dankbare
und geeignete Blumen. Nicht nur für große Geldbeutel, sondern auch
für kleine Borsen ist vorgesorgt und das Buch darum jedem Balkon-
und Vorgartenbesitzer warm zu empfehlen.

Markt-Preise der Stadt Girschberg, 29. Mai 1907.

	Ent.	Mittel	Gering.	Ent.	Mittel	Gering.
Welzen	Mk. 21,20	20,20	19,40	Butter, 1/2 Kilo	Mk. 1,20	1,15
Roggen	" 19,80	18,70	18,30	Eier, Mandel	" 80	—
Gerste	" 16,20	15,70	13,70	Heu, 100 Kilo	" 5,60	—
Hafer	" 18,40	18,20	18,00	Stroh, 100 Kilo	" 4,70	—
Kartoffeln	" 7,—	—	6,—	Krummstroh	" 3,40	—

Marktpreise der Stadt Löwenberg, 27. Mai 1907.

	Ent.	Mittel	Gering.	Ent.	Mittel	Gering.
Weiß. Weizen	Mk. 20,90	20,80	20,70	Heu, lose	Mk. 4,50	4,40
Gelber Weizen	" 20,70	20,50	20,30	Stroh	" 3,70	3,20
Roggen	" 19,50	19,30	19,10	Eier, das Schock	Mk. 3,—	2,80
Gerste	" —	—	—	Mohrrüben per Ztr.	Mk. 4,—	—
Hafer	" 18,20	18,10	18,—	Zwiebeln per Ztr.	Mk. —	—
Kartoffeln	" 5,50	5,—	4,50	Spargel 1 Pfund	Mk. 0,70	0,30
Butter, 1 Kilo	" 2,10	1,90	1,80	Kartoffeln, Liter	Mk. 0,06	—